

# Die Drucke

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Freiburger Geschichtsblätter**

Band (Jahr): **37 (1944)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## II. TEIL

# Die Drucke

## Vorbemerkung

Die häufigsten Fundstellen der im folgenden aufgeführten ersten Freiburger Druckwerke sind mit nachstehenden Abkürzungen verzeichnet :

KUB	=	Kantons- und Universitäts-Bibliothek Freiburg, Schw.
BSE	=	Bibliothèque de la Société économique, Fribourg, S.
BG	=	Bibliothèque Gremaud (KUB).
BF	=	Bibliothek der Franziskaner (Konventualen), Freiburg, Schw.
BPS	=	Bibliothek des Priesterseminars, Freiburg, Schw.
B. Kap.	=	Bibliothek der Kapuziner in Freiburg etc. (Die einzelnen Orte sind jeweils an der entsprechenden Stelle vermerkt.)
St.-B. Eins.	=	Stiftsbibliothek Einsiedeln.
BC.-R.	=	Privatbibliothek Clément-Remy, La Tour-de-Trême (bei Bulle, Kt. Freiburg).

Die übrigen Fundstellen sind jeweils ausführlich genannt.

Dubletten wurden in den nachstehenden Katalog aufgenommen, soweit sie zur Hand und durch Besitzervermerke u. ä. von eigenem Interesse waren.

Die äußere Beschreibung der Drucke beschränkt sich auf die Angabe von Format, Lagen und Paginierung, Schriftgattung und knappe Kennzeichnung des Einbands<sup>1</sup>. Eingehender werden die inhaltliche Artung der einzelnen Druckwerke und vorkommende Besitzervermerke festzustellen gesucht, um auf diese Weise einen gewissen Einblick in die inneren Zusammenhänge des ersten Freiburger Buchdrucks zu gewinnen.

Bei der äußeren Beschreibung der Drucke werden folgende Abkürzungen verwandt :

F	=	Format	Tbl.	=	Titelblatt
Bl.	=	Blatt	Z	=	Zeile
L.	=	Lage	Vbl.	=	Vorsatzblatt (-blätter)
Pag.	=	Paginiert	Bv.	=	Besitzervermerk
Dz.	=	Druckerzeichen	Ex.	=	Exemplar(e).

<sup>1</sup> Bezüglich der Einbände sei auf den demnächst erscheinenden Artikel von Dr. A. HORODISCH über Freiburger Buchbinder des 16. Jahrhunderts verwiesen, wo diejenigen Einbände aufgeführt sind, die als zeitgenössische Freiburger Einbände identifiziert werden konnten.

# Die Drucke der ersten Freiburger Offizin in chronologischer Reihenfolge

1585

[1] Hayus, J.-Werro, S. : Fragstück des christlichen Glaubens an die neue sectische Predigkandten . . . (Gemperlin.)

F: 15 × 21. 86 Bl. : (:) <sup>4</sup>, A-V <sup>4</sup>, x <sup>2</sup>. Pag. 1-159 v. A1<sup>r</sup>-V1v<sup>v</sup>. Fraktur.

Tbl. (Z. 2, 6, 9, 12, 13 rot) : Fragstück || Des Christlichen Glau- || bens/  
an die neue Se- || ctische Predigkandten/ || Erstlich || Durch den Hoch-  
gelehrten H. Johann || Hayum auß Schotten/ der Societet Jesu Theo-  
logum || Frantzösisch beschriben/ demnach || Durch Sebastian Werro  
Pfarrherrn || zu Freyburg in Vchtlandt/ in das Teutsch gebracht/ || vnd  
mit || angehencktem Andern Theyl gemehret.

Darunter : Dz. Gemperlins.

Darunter : Getruckt zu Freyburg in Vchtlandt || bey Abraham Gemperlin/ 1585.

Tbl.<sup>v</sup> : Wappen Affry mit einigen huldigenden lateinischen Versen (wahrscheinlich von Werro).

Bl. (:) 11<sup>r</sup> - (:) 111<sup>v</sup> : Vorrede : Sebastian Werro an Ludwig von Afry, Schult-  
heißer der Stadt Freiburg.

Bl. (:) iv : Inhaltsverzeichnis.

S. 1-78 : « Der erste Theyl ».

S. 79-84 : Vorrede an den christlichen Leser.

S. 85-159 : « Der Ander Theyl ».

S. 159<sup>v</sup> : Errata.

Bl. x<sup>r</sup>-xii<sup>r</sup> : « Gebett der Heiligen Römischen Kirchen zu Gott jhrem Herren ».

*Exemplare :*

(1) KUB Gi 912. Einfacher Pergamenteinband. 2 Paar Bandschließen.  
Bv. : Vbl. : Sum Wilhelmi Maess, qui me suo aere sibi comparauit.  
1586. — Tbl. : Bibliotheca Fratrum Eremitarum D. Augustini S.  
Friburgi Helvetiorum. 1685.

(2) KUB Gi 1142. Einband : Holz mit hellem gepreßtem Leder über-  
zogen. 2 Schließen. — Das Exemplar muß das Handexemplar Werros  
gewesen sein : im 1. Teil finden sich (wenige) handschriftliche Korrek-  
turen und Anmerkungen ; im 2. Teil sind durchgehend Einsatzblätter  
eingebunden mit handschriftlichen Notizen Werros. Auf dem 2. Vbl.  
r<sup>o</sup> und v<sup>o</sup> : von Werro abgeschrieben der Brief der evangelischen Orte  
an Freiburg bezgl. der Fragstücke <sup>1</sup>. 3. Vbl.<sup>r</sup> : Bemerkungen Werros  
zu diesem Brief.

<sup>1</sup> s. Kommentar zu diesem Druck : S. 65.

- (3) KUB « Friburgensia » 1585. Einband der Zeit: Pappdeckel mit braunem gepreßtem Lederüberzug. 2 Paarbänder. — Bv.: Rückseite des Vorderdeckels: Jean Gremaud. — Tbl. (zu beiden Seiten des Dz.): Dem fürnemen wysen Herren Marti Lari der Zytt Groß weibel der Statt Fryburg (Schrift von W. Techtermann).
- (4) BSE G 44. Einband wie beim vorhergeh. Ex. — Bv.: Spiegel des Vbl.: Bleistiftentwurf Techtermann Wappen. Oben: Ph: Rämý. Unten: Beatus Ludovicus Techterman 1671 (: Enkel des Stadtschreibers W. Techtermann). Über diesen Vermerk geschrieben: Franciscus Petrus Rämý. Anno Domino (sic) 1849. — Tbl. (zu beiden Seiten des Druckerzeichens): Wilhelmi Techterman (letzteres Wort durchgestrichen) Archigrammatei Fryburgensis. — Durchgehend: handschriftl. Randbemerkungen von W. Techtermann.
- (5) BF D 694. Gleicher Einband wie die 2 vorhergeh. Ex. — Bv. Tbl. (überhalb des Dz.): Min: Conuentualium S. Francisci Friburgi Nui-thonum; (zu beiden Seiten des Dz.): Spectatissimae pietatis Humanitatis et eloquentiae viro D: Martino Gottrouw Reipublicae Fryburgens: Senatori amplissimo (: Handschr. W. Techtermann).
- (6) BF D 721. Einband: Pergamentblatt einer hs. Choralnotation. Unvollständiges Exemplar: bis S. 159, die noch halb erhalten, Rest fehlt. Bv.: Neues Vbl.: Au Chanoine Fontaine 1796. — Tbl.: Francisco Werro Frater D D. Casparus Werro, dono dedit Ludovico (folg. Name unleserlich). — Eingehftet vor das Tbl.: hs. Abschrift des Briefes der evangelischen Orte an Freiburg bezgl. der « Fragstücke » (s. S. 65).
- (7) BPS D 1025. Gleicher Einband wie Exemplar 3. — Bv.: Tbl. (zu beiden Seiten des Dz.): Pietate eruditione et prudentia insigni viro D: Christophoro Reiff Reip: Fryb: Senatori amplissimo feruentissimo fidei et musarum patrono (Handschr. W. Techtermann).
- (8) Bibl. Techtermann<sup>1</sup>. Gleicher Einband wie Exemplar 3. — Bv.: Tbl. (links v. Dz., Handschr. Techtermann): Nobili viro D: Nicolao Reiff Patricio Fryburgensi, amico et Compani suo suavissimo D. D. Wilhelmus Techterman Archigram: Fr. M D LXXXV; (rechts v. Dz., Handschr. Techtermann): Amplissimo Dno Ludovico ab Afry Consuli Fryburgi Typographus in donum humilime obtulit (Handschr. Techtermann). — Vorderes Vbl.<sup>v</sup>: (: neuere Schrift): Je crois que ce livre doit appartenir à la bibliothèque du grand vicaire de Reynold.
- (9) BC.-R. Nr. 417. Neuer Einband. — Bv.: Tbl.: Societ. Jesu Friburgj.

Nicht zufälligerweise steht an der Spitze der Veröffentlichungen der ersten Freiburger Druckerei die vielbeachtete Schrift eines jener « genialen Werkmeister, die in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts die Sendung Freiburgs erfaßten und seine Zukunft gestalteten »<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Sie ist mit andern Akten etc. aus der persönlichen Hinterlassenschaft des Stadtschreibers W. Techtermann (1551-1618) im Staatsarchiv Freiburg deponiert.

<sup>2</sup> Mit dieser Kennzeichnung leitet O. PERLER seine jüngsterschienene aufschlußreiche Darstellung der Persönlichkeit und des Werks von Sebastian Werro

Sebastian Werro (1555-1614), der Sohn einer angesehenen Freiburger Bürgerfamilie, hatte nach seiner Ausbildung an der Artistenfakultät der Universität Freiburg im Breisgau 1577 in Besançon die Priesterweihe erhalten. Nach seiner Rückkehr in die Heimat wurde er in rascher Folge mit wichtigen Ämtern betraut. Schon 1577 zum Chorherrn von St. Nikolaus gewählt, wurde er bald darauf mit der Katechese betraut und in die Schulherrenkammer ernannt. 1579 übernahm er die Geschäftsführung der großen, von Bonhomini berufenen Reformsynode und trat nun schon neben dem Propst Schneuwly als eifrigster Freiburger Reformator auf. Bald nach seiner Wahl zum Stadtpfarrer (1580) unternahm er eine Jerusalemreise (1581). Sie führte ihn in Italien zu Karl Borromäus, mit dem Werro von da an enge freundschaftliche Beziehungen verbanden. 1589 trat Werro als Dekan an die Spitze der Freiburger Priesterschaft, verzichtete aber schon im folgenden Jahre auf seine Pfarrstelle, um in Rom seine theologischen Studien fortzusetzen. Vom römischen Kolleg aus, wo er 1593 zum Doktor der Heiligen Schrift promovierte, knüpfte er auch Beziehungen zu Bellarmin und Baronius an. Die Beziehungen zu der Heimat hielt er auch während des römischen Aufenthaltes aufrecht; er erledigte manche Aufträge Freiburgs in Rom. Nach seiner Rückkehr nach Freiburg (1594) amtete er weiter als Dekan und gab sich auch besonders mit wissenschaftlichen Arbeiten ab. 1597 wurde er zum Propst ernannt und 1598 nach dem Tode des Bischofs Gorrevaud zum Administrator der Diözese. Nun erscheint er ganz eigentlich als die « Seele der Gegenreform » in Freiburg; mit größtem Eifer wirkte er durch seine Predigten, erließ zahlreiche Reformverordnungen, führte daneben aber auch seine wissenschaftlichen Arbeiten weiter. Sein großer Reformeifer brachte ihn jedoch auch in Schwierigkeiten, die durch gewisse staatsabsolutistische Tendenzen der weltlichen Obrigkeit verschärft wurden, und 1601 trat er als Propst und Generalvikar zurück, um sich nun fast ausschließlich wissenschaftlicher Arbeit zu widmen. Von dem bedeutenden, teils nur handschriftlich überlieferten schriftstellerischen Werk des hervorragenden kirchlichen Humanisten sind in der Folge noch einige Drucke in der ersten Freiburger Offizin erschienen <sup>1</sup>.

Die « Fragstücke » bringen im 1. Teil die deutsche Übersetzung der Schrift des schottischen Kontroversisten John Hay S. J. (1546-1607): *Certain demandes concerning the Christian religion and discipline, proposed to the ministres of the new pretendet kirk of Scotlande* (Paris 1580), von der bereits zwei französische Übersetzungen (Lyon 1583, Verdun 1583) erschienen waren. Eine dritte französische Übersetzung erschien 1595 in Brüssel. John Hay tritt schon 1576 in Zusammenhängen auf, die die spätere Freiburger Buchproduktion wieder berührt: 1576 disputierte er in Straßburg mit dem Lutheraner Johann Pappus, gegen den sich Georg Haenlin und Johann Pistorius in einem Gemperlin-Druck von 1592 wenden <sup>2</sup>.

ein. Um den Zusammenhang zu wahren, sind hier kurz die großen Züge von Werros Persönlichkeit wiedergegeben; für alles weitere sei auf die genannte Darstellung verwiesen.

<sup>1</sup> s. S. 66, 67, 68, 69, 83, 141, 145.

<sup>2</sup> s. S. 113 f.

Der «ander Theyl» der «Fragstücke» ist von Werro selbst verfaßt. Während sich Hay besonders gegen Calvin und Beza richtet, setzt sich Werro mit den Lutherischen Lehren auseinander, die seiner deutschsprachigen Umwelt näher lagen.

Weros Schrift — allem Anschein nach die erste Veröffentlichung der Freiburger Offizin — erregte großes Aufsehen und zog auch gleich die Aufmerksamkeit auf die neuerrichtete Freiburger Druckerei. Die Fragstücke wurden als neuer Anlaß zur politisch-religiösen Auseinandersetzung zwischen den katholischen und protestantischen Orten aufgegriffen, die schließlich (1586) zur Bildung des Goldenen oder Borromäischen Bundes der katholischen Orte gegenüber dem Zusammenschluß der vier protestantischen Städte, Zürich, Bern, Schaffhausen und Basel, führte. Schon im September 1585 beschwerten sich die protestantischen Orte in Freiburg über die Veröffentlichung, mit der die Jesuitendruckerei in Freiburg eine zerstörende Zwietracht in der Eidgenossenschaft auslöse<sup>1</sup>, verlangten die Unterdrückung der Schrift und drohten andernfalls mit einer Gegenschrift. Freiburg verteidigte jedoch Weros Publikation<sup>2</sup> und wahrte diese Haltung auch bei einer neuerlichen Auseinandersetzung mit den protestantischen Orten Ende 1585 und Anfang 1586. Nicht mit Unrecht machte es dabei geltend, daß es sich wohl um eine Kontrovers-, nicht aber um eine Schmähschrift handle, wie deren in Mengen von der Gegenseite ausgingen.

Während diese Auseinandersetzungen auf allgemein politisches Gebiet ausliefen, entspann sich auch eine literarische Kontroverse um die Fragstücke, und zwar sowohl in Frankreich um die Schrift Hays<sup>3</sup> als auch in der Schweiz um Weros Veröffentlichung. Zu der ersten anonymen deutschen Gegenschrift, dem «Bottenbrot»<sup>4</sup>, fügte sich 1585 eine lateinische Entgegnung von Christian Amport, Lehrer an der Berner Theologenschule, mit einem Vorwort von Beza und 1586 eine «Einfältige Antwort» ohne Verfasser- und Druckort-Angabe, aber wahrscheinlich bernerischen Ursprungs.

Diesen Angriffen gegenüber brachte mit Zustimmung des Rats die Freiburger Druckerei nicht nur Weros Fragstücke noch in zwei Neuauflagen 1586 und 1587<sup>5</sup> und vielleicht in einer lateinischen Fassung 1585<sup>6</sup> heraus, sondern auch eine eigentliche Verteidigungsschrift von Hansonius 1586<sup>7</sup>. Werro hatte selbst eine eingehende Entgegnung verfaßt<sup>8</sup>, die aber der Freiburger Rat «zu verhüttung meerer vnruwen und verbitterung» nicht zum Druck zulassen wollte<sup>9</sup>.

<sup>1</sup> So erwähnt von Hansonius in seiner Verteidigungsschrift, die Gemperlin 1686 druckte. s. S. 75.

<sup>2</sup> MB 31, fol. 258 f. Bonhomini hatte Schneuwly gegenüber die Erwartung ausgesprochen, daß der Rat für die Veröffentlichung Weros einstehen werde (BERTHIER 132).

<sup>3</sup> Vgl. PERLER, S. 109.

<sup>4</sup> Vgl. PERLER, S. 107.

<sup>5</sup> s. S. 67, 83. Die 1. Aufl. war schon in wenigen Monaten vergriffen (vgl. PERLER, S. 99).

<sup>6</sup> s. S. 66.

<sup>7</sup> s. S. 75.

<sup>8</sup> s. PERLER, S. 111 f.

<sup>9</sup> RM 133, 12. Mai 1587. PB L Nr. 57, fol. 26<sup>vo</sup>.

Von der ersten Ausgabe der Fragstücke von 1585 hatte Werro jedem der Ratsherren ein eigenes Exemplar zustellen lassen<sup>1</sup>, in das der Stadtschreiber W. Techtermann eine handschriftliche Widmung eintrug.

[2 ?] **Hayus, J. - Werro, S. : Fragstücke des christlichen Glaubens an die ... sectische Predigkandten.** In lateinischer Übertragung. (Gemperlin.)

Ratsmanual 130, zum 29. Oktober 1585 vermerkt : « Im (sc. Gemperlin) ist auch zuglassen die latinische Version vnd translation der Fragstucken so H. Killherr Werro von Französischer in tütsche Sprach gebracht vnd mitt 200 fragstucken wider die Lutrischen Predigcanten gemehrt, in truck zegeben vnd zeverkhouffen. »

Der Druck ließ sich aber nicht mehr finden. Im Kapitelsarchiv von St. Nikolaus, Freiburg, liegt eine handschriftliche Widmung Werros an den Schultheißen L. von Affry vor, die der lateinischen Fassung der « Fragstücke » vorangestellt werden sollte und das Datum von 1588 trägt<sup>2</sup>. Wahrscheinlich ist es bei der druckfertigen Handschrift geblieben, die indessen auch verschollen ist.

[3] **Werro, S. : Christliche Hausordnung und unterrichtung zur Gottsforcht allen frommen Christen wes stands sie seyen fast nützlich zu lesen. Neuwlich durch Sebastian Werro Pfarrherrn zu Freyburg im Vchtland auß den Italienischen ins Teutsch verfertigt. Zu Freyburg bei Abraham Gemperlin 1585. 8<sup>o</sup>.**

Dieser Titel findet sich im Catalogus novus nundinarum autumnalium Francoforti ad Moenum anno MDLXXXV ; der Druck selbst war unauffindbar. « Eine entsprechende Handschrift Werros, datiert von 1583, liegt in der Bibliothek des Franziskanerklosters Freiburg vor. »<sup>3</sup> Hausordnungen dieser Art wurden öfters den Kirchenordnungen der Reformzeit beigefügt, von denen Bonhomini mehrere Vorlagen in Freiburg hinterlassen hatte.

[4] **Kalender.**

Ratsmanual 130, 13. Dezember 1585, vermerkt : « Buchtrucker Gemperlin. Vereeret m. H. iedem ein calender mit m. H. Statt contrafeigung vnd Landschafften wappen darby auch Bruder Clausen von Vnderwalden gebetten. Das haben m. H. zu gefallen vffgenommen vnd ime ein mütt weitzen vereeret. »

<sup>1</sup> SR 366 (1585, II), Rubr. « gmein vßgeben » : M : Joachim Schnell dem alten Organisten vnd buchbinder vmb binderlohn 30 büchern sind die fragstuck an die Luterschen predicanten, durch H. Sebastian Werro zu teutsch gebracht, vnd m : H : vereeret iedes zu 18 guld. = 45 lib.

<sup>2</sup> Vgl. PERLER, S. 100.

<sup>3</sup> Vgl. PERLER, S. 136.

In dem Inventar der Druckerei vom 7. September 1588<sup>1</sup> finden sich auch ziemlich viele Materialien zur Anfertigung von Kalendern aufgezeichnet.

Es ließ sich aber kein einziger Kalenderdruck Gemperlins mehr auffinden. Zu «Bruder Clausen gebetten» vgl. Nr. 9, 1586, S. 72.

Den Kalenderdrucken kam zu jener Zeit der Kalenderreform eine eigene Bedeutung zu. Am 3. März 1582 wurde die Bulle Gregors XIII. über den neuen Kalender veröffentlicht, der auf den 4. sofort den 15. Oktober 1582 folgen ließ. In den italienischen Staaten, im Reiche Philipps II., in Polen, Frankreich wurde der neue Kalender bald eingeführt, ebenso in Bayern und mehreren Ländern deutscher geistlicher Fürsten. Kaiser Rudolf II. ließ ihn erst im September 1583 veröffentlichen. Die protestantischen deutschen Länder nahmen die neue Zeitrechnung erst 1700, England 1752, Schweden 1753 an.

Zunächst hatte der römische Drucker Antonio Giglio ein Privileg für die Herstellung der neuen Kalender erhalten, aber da er der großen Nachfrage nicht nachkam, wurde das Privileg bald aufgehoben<sup>2</sup>.

1583 hatten sich die 5 katholischen Orte an Freiburg gewandt: sie wollten ihrerseits den neuen Römischen (Gregorianischen) Kalender, wie er nun auch «in Italien, Hispanien, Gallien vnd von andern tütschen Potentaten angenommen», einführen; sie forderten Freiburg auf, sich ihnen anzuschließen; man solle auch erwirken, daß der neue Kalender allgemein in der Eidgenossenschaft eingeführt werde<sup>3</sup>. Freiburg führte dann auch 1584 den Gregorianischen Kalender bei sich ein<sup>4</sup>. Die protestantischen Kantone hingegen behielten die alte Zählung noch bis 1700, wie die deutschen protestantischen Länder, bei<sup>5</sup>. — Nachdem Gemperlin 1585 seine Druckerei in Freiburg eröffnet hatte, druckte er regelmäßig Kalender<sup>6</sup>.

## 1586

[5] Hayus, J. - Werro, S. : Fragstücke des christlichen Glaubens an die neue sectische Predigkandten ... (Gemperlin.)

F: 14,5 × 19. 82 Bl.: A-T<sup>4</sup>, V<sup>6</sup>. Pag. 1-150 v. Br<sup>r</sup>-VIII<sup>v</sup>. Fraktur. (Die Typen sind dieselben wie in der Ausgabe von 1585.)

Tbl. (Z. 2, 5, 6, 9, 13 rot) : Fragstück || Des Christlichen Glau- || bens/  
an die neue Se- || ctische Predigkandten/ || Durch den Hochgelehr- || ten

<sup>1</sup> Inv. B. 1583-1703, fol. 24<sup>v</sup> f.

<sup>2</sup> Vgl. PASTOR IX, 205-215.

<sup>3</sup> RM 8. Nov. 1583.

<sup>4</sup> Eingehend zum RM 127 (= 1. Sem. 1584) hat Techtermann eingetragen: «Kalendarium Gregorianum hoc anno apud Neuthoniae Fryburgum, ipsa D: Vincentio sacra die, Mense Januario seruari coeptum.» Tatsächlich ist seit diesem Datum die neue Zählung angewandt.

<sup>5</sup> Vgl. CASTELLA-SUTER: Hist. suisse, 255 f. — PASTOR IX, 214.

<sup>6</sup> Vgl. auch A. FAVRE: L'astrologie et les Calendriers à Fribourg au XVI<sup>e</sup> siècle.

H. Johann Hayum auß Schot- || ten/ der Societet Jesu Theologum Frantzö- || sisch beschriben/ || Vnd folgendts durch Sebastian Werro || Pfarrherren zu Freyburg in der Eydgnoschafft/ in das || Teutsch gebracht/ auch mit dem anderen Theyl vermehret/ || vnd alles auff ein neuwes gebessert.

Darunter : Dz. Gemperlins.

Darunter : Getruckt zu Freyburg in der Eyd- || gnoschafft/ bey Abraham Gemperlin/ 1586.

*Exemplare :*

- (1) KUB Go 237. (Sammelband : Verteidigungsschriften der Jesuiten gegen P. Leyser, E. Hasenmüller und Lucas Osiander.) Einfacher Pergamenteinband. Spuren von 2 Paar Lederschließen. — Bv. : Spiegel des vordern Vbl. : Ex Supel : Dn : Nicolao Meyer Gen. : — Tbl. des 1. Drucks : Collegij Soc. Jesu Friburg. Helv. 1707.
- (2) KUB « Friburgensia 1586 ». Einband : Makulatur mit Pergament überzogen. Darauf geschrieben : « Des Christlichen Glaubens, an die neuwe sectische predigkanten/ so abtrünnig worden/ » ... Das Folgende, 12 Zeilen : nicht mehr leserlich. Spuren von 2 Paarbändern. — Bv. : Spiegel des vordern Vbl. : Stich Wappen Diesbach. — Vbl. : Vivet, Regnet fides orthodoxa, id est fides Chatholica Apostolica Romana, sine qua nemo salvus fiet Schröter. Darunter in anderer Schrift : et pereat perversa fides, nec non innumerabiles sectae et haereses, praecipue diabolica illa a reprobatis et damnatis Luthero, Calvino Zwinglio et Hussio et eorum complicibus nuper daemonis arte fabricata haeresis cuius pertinaces Alumni, et sectatores iniqui misere pereunt, et Acherontis Nautae, et eius insollubilia fiunt mancipia. Darunter, 3. Schrift : Jn Gremaud 1852. — Tbl. : Sum Johannis Schröter Friburgensis Helvetii.

Die Neuauflage deckt sich bis auf unbedeutende Verbesserungen mit der Ausgabe von 1585.

[6] **Histori der Fürstin Marie Herzogin zu Placenz und Parma.** (Gemperlin.)

F : 10,5 × 16. 104 Bl. : A-N<sup>8</sup>. Pag. 1-196 v. Av<sup>r</sup>-Nv<sup>ii</sup>. Fraktur. Satzspiegel durchgehend umrahmt von gedruckter Leistenverzierung.

Tbl. (Z. 2, 3, 9, 13, 15, 17, 18 rot) : Warhafftige || Histori vnd || Beschreibung vom || Leben vñ Absterben der Durch- || leuchtigsten Hochgebornen Fürstin vnd || Frauwen Marie/ weilandt Her- || tzogin zu Placenz vnd || Parma. || Allen fromen Chri- || sten zum Exempel eines Gottseligen Wandels/ gantz lustig || zu lesen. || Jetzundt aber zum andern mahl || Teutsch in Truck außgangen. || Getruckt zu Freyburg in Vcht- || landt/ bey Abraham Gemperlin. || Anno M. D. LXXXVI. (Kein Dz.)

Bl. Aii<sup>r</sup>-Av<sup>r</sup> : Vorrede an den christlichen Leser.

Bl. Av<sup>v</sup> : 2 biblische Vorsprüche.

S. 1-135 : Histori der Herzogin von Placenz und Parma.

S. 136 : bibl. Nachspruch.

S. 137-196 : Folgen 2 Historien von Tobias und vom französischen König, dem hl. Ludwig.

Bl. NVIII : « Tägliche Gebett eines Haußvatters oder Haußmütter/ das sie beyde jhrer Beruoffung Christlich nachkommen. »

*Exemplare :*

(1) KUB Gp 556. Einband : Pergament-Handschrift z. T. auf Makulatur. — Bv. : Tbl. : Simonis Fabricij sum. Cath. Eccles. Constan : Capellani.

(2) Kant. Bibliothek Lausanne. G 779. Zusammengebunden mit S. Werro : Kardinal Borromäus (s. unten Nr. 7, 1586). Kein bes. Bv.

(3) BC.-R. Zusammengebunden mit Werro : Kardinal Borromäus (s. unten Nr. 7, 1586). Einfacher Pergament Einband. Kein Bv.

Werro ist zwar in diesem Druck nicht als Verfasser genannt, erscheint als solcher aber in einem handschriftlichen Verzeichnis seiner Werke, das sich in einem Privatexemplar seiner Weltchronik (1599), heute im Besitze von H. Charles de Gottrau, befindet. Dieses Verzeichnis ist jüngern Datums, aber im allgemeinen glaubwürdig ; es stammt vielleicht von der Hand R. Werros<sup>1</sup>.

Die Herzogin Marie von Placenz und Parma war eine geborene Prinzessin von Portugal. 1565 heiratete sie in Brüssel Alessandro Farnese, den Condottiere in spanischen Diensten, Enkel — mütterlicherseits — von Karl V. Alessandro wurde 1586, nach dem Tode seines Vaters, regierender Fürst von Parma und Placenz.

Dem Vorwort zufolge (S. 1) ist die Schrift im Original vom Beichtvater der Fürstin 1587 « in welscher Sprach » (italienisch) verfaßt worden. Werros deutsche Übersetzung eröffnet die beträchtliche Reihe jener erbaulichen Biographien, die in der Folge besonders Canisius bei Gemperlin herausbringt. Canisius maß diesen Biographien einen besondern Wert im Dienste der Gegenreformation bei. Die Darstellung moralischer « Vorbilder » ist zwar allgemein in der Barockzeit beliebt. Merkwürdig ist übrigens, daß Canisius sich besonders den alten Heiligen des Schweizerlandes, Werro aber der Herzogin von Parma und dem Kardinal Borromäus zuwandte.

Der Druck figurirt im Catal. vern. Francoforti 1586.

[7] **Werro, S. : Beschreibung des seligen Absterbens des H. Cardinals Caroli Borromei.** (Gemperlin.)

F : 9,5 × 14,5. 44 Bl. : A-E<sup>8</sup>, F<sup>4</sup>. Pag. 1-81 v. Aiv<sup>r</sup>-Fiv<sup>r</sup>. Fraktur. Auf sämtlichen Seiten Satzspiegel von gedruckter Leistenverzierung eingerahmt.

<sup>1</sup> Vgl. PERLER, S. 121 f. Danach dürfte sich die Anonymität der Schrift, die inhaltlich auf Werro weist, durch die Polemik um die « Fragstücke » erklären, die Werro nicht neu beleben wollte.

Tbl. (Z. 2, 4, 9, 12, 14 : rot, sowie in Z. 6 : H. Cardinals Caroli ; in Z. 7 : Borromei) : Warhaffte/ Kurtze beschreibung || deß seligen Absterbens/ || Deß Hochwurdig- || sten/ andächtigtē in Gott Vat- || ters vnnnd Herren/ H. Cardinals Caroli || Borromei/ weylantdt Ertzbischoffs || zu Meylandt. || Neuwlich auß der Italienischen || in die Teutsche Sprach verdol- || metschet. ||

Darunter : Wappen Freiburg.

Darunter : Getruckt zu Freyburg in Vcht- || landt/ bey Abraham Gemperlin/ || Im Jahr 1586.

(Kein Dz.)

Bl. AII<sup>r</sup>-AIII<sup>r</sup> : Vorrede von Seb. Werro an den christlichen Leser.

Bl. AIII<sup>v</sup> : biblische Vorsprüche.

S. 1.-Bl. FIV<sup>v</sup> : Vom Absterben deß H. Cardinals C. Borromei.

*Exemplare :*

- (1) KUB « Friburgensia » 1586. Einband : lediglich ein (neues) gedrucktes Blatt. Ohne Bv.
- (2) Kant. Bibliothek Lausanne. G 779. Zusammengebunden mit : « Histori der Fürstin von Placenz » (s. Nr. 6, S. 68). Einfacher Pergament-Einband. — Bv. : Auf dem Vorderdeckel : ... (unleserlich) von Bubenhoff (?). — Vbl. : Franciscus Glaezinger. Brigantinus. 1663. — Tbl. : ex Libris M. Francisci Hoff ... (unleserlich) 1675.
- (3) BC.-R. Nr. 415. Zusammengebunden mit : Histori der Fürstin von Placenz (s. Nr. 6, S. 68). Kein Bv.

Auch hiermit gibt Werro eine Übersetzung aus dem Italienischen. Wie er im Vorwort sagt, ist ihm die von B. Tarugi verfaßte Vorlage von M. A. Bellini zugestellt worden. Der Mailänder Kanonikus M. A. Bellini, « familiaris » von Karl Borromäus, war Bonhomini auf seine Nuntiatur in die Schweiz als Uditore zugeteilt worden. Er wirkte im besondern auch an der Gründung des Freiburger Kollegs mit. Nach seiner Rückkehr aus der Schweiz wurde er erzbischöflicher Kanzler in Mailand<sup>1</sup>. Werro stand in persönlichen Beziehungen zu ihm<sup>2</sup>.

Die Schrift ist nicht eigentlich biographisch, sondern erbaulich ; die Tugenden des Kardinals werden exemplifiziert. Werro schildert so den Mann als Vorbild, der die gegenreformatorische Bewegung in der Schweiz nachhaltig förderte und besonders zu Freiburg vielfache Beziehungen besaß.

Der Druck ist verzeichnet in Catal. vern. Francoforti a. 1586.

[8] **Cysat, R. : Bericht von den neu erfundenen Japponischen Inseln und Königreichen.** (Gemperlin.)

F : 10 × 15,5. 272 Bl. : A<sup>8</sup>, b-i<sup>8</sup>, A-Z<sup>8</sup> (auf T folgt V, folgt X etc.), Aa-Bb<sup>8</sup>. Pag. 1-107 v. bII<sup>r</sup>-hVII<sup>r</sup> ; 1-393 v. AI<sup>r</sup>-Bbv<sup>r</sup>. Fraktur. S. 270-276 :

<sup>1</sup> Vgl. REINHARDT-STEFFENS : Nuntiaturberichte, Bd. Einleitung, 413 f.

<sup>2</sup> Vgl. PERLER, S. 120 f.

Wiedergabe japanischer Schriftzeichen. Am Ende des Buchs angefügt : Karte « der großen namhaftten neuwlich erfundenen Japponischen Insel » mit einem Maßstab und Liste der Jesuiten-Niederlassungen in Japan. Diese Karte ist wohl auch von Gemperlin reproduziert. Das Papier enthält das Freiburger Wasserzeichen (Briquet, Nr. 2318).

Tbl. (Z. 2, 3, 8, 9, 18, 22, 23 : rot) : Warhafftiger Bericht/ || Von den New- || erfundnen Japponischen || Inseln vnd Königreichen/ auch von andren || zuvor vnbekandten Indianischen Landen. Darinn der || heilig Christlich Glaub wunderbarlich zu- || nimpt und auffwächst. || Neben dem allen erfindet || sich in diser Edition gründliche anzeygung || von der Japponischen Legation neuwlich gehn Rom || ankommen : von etlichen Blützeugen deß wahren Christ- || lichen Glaubens : von Brasilia/ vnd weytere beschrei- || bung der Landschafften vnd Wesen der Neuwerfund- || nen Völckern/ sampt andern seltzamen Geschichten/ so || in dem folgenden Inhalt deß gantzen Büchs || mit kurzem gemeldet || werden. || Durch RENVVARDVM CYSATVM, Bur- || gern zu Lucern/ auß dem Italianischen in das Teutsch || gebracht/ vnd jetzt zum erstenmal in Truck || außgangen. || Getruckt zu Freyburg in der Eydgnoschafft || bey Abraham Gemperlin/ 1586.<sup>1</sup>

Tbl.<sup>v</sup> : Wappen Pfyffer mit huldigenden Versen an Ludwig Pfyffer.

Bl. AII<sup>r</sup>-AVII<sup>v</sup> : Vorrede (R. Cysat an L. Pfyffer).

Bl. AVIII : Inhaltsübersicht.

Bl. bi : Vorrede an den Leser.

S. 1-107 : Von der Japponier Sitten und Gebräuchen.

S. 107<sup>v</sup>-Bl. ivi<sup>r</sup> : Kurtze Erklärung etlicher Japponischer Wörter.

Bl. ivi<sup>v</sup>-iviii<sup>v</sup> : Beschluß wiesich jederman diser Japponischen Histori gebrauchen soll.

S. 1 (10. Lage)-208 : Wahre Geschichtserzählung Japponischer Inseln.

S. 209-269 : Japponischer Königen Legation gehn Rom gesandt.

S. 270-276 : Abschrift eines Japponischen Briefs (mit Wiedergabe der japanischen Schriftzeichen und Übersetzung).

S. 277-322 : Warhaffte Historj von neuwen Christlichen Märtyrern in Orientalischem India.

S. 323-393 : Von der neuwen Christenheit in Brasilien.

Bl. Bbvi-Bbviii : Errata.

Angefügt am Ende : Karte der Japanischen Insel (s. o.).

*Exemplare :*

(1) KUB « Friburgensia » 1586. Einfacher Pergament-Einband. Bv. : 2. Vbl.<sup>r</sup> : Jn Gremaud 1885. 4. Vbl.<sup>v</sup> : Heinrich Fleckenstein. Dis buch verehrette mier her gfater Renwartt Cisatt Statschriber zu Lucern anno 1586. — Tbl. : FF. Min. Conu. S. Franc. Lucern.

(2) Kant. Bibliothek Luzern. Fi 24. Neuer Einband. Bv. : Tbl. : Collegij Soc. Jesu Lucernae. 1629.

<sup>1</sup> Es ist dies anscheinend die 2., allein auffindbare Ausgabe von 1586. — Vgl. J. BECKMANN : Der erste Japandruck in der Schweiz. (Schweiz. Guttenbergmuseum, Jg. 25, 1939, Nr. 3.)

Dieser « Bericht » ist das erste im Druck erschienene Werk des außerordentlich vielseitig interessierten Luzerner Stadtschreibers R. Cysat (1545-1614) <sup>1</sup>, der sowohl als katholischer Schweizer Politiker wie als Geschichtsforscher und Leiter der öffentlichen Luzerner Schauspiele, denen er als erster eine ausgesprochen barocke Form gab, hervortrat.

Um die Mitte des 17. Jahrhunderts wurde die Geschichte der Jesuitenmartyrer in Ostasien wieder ein besonders beliebter Gegenstand des Luzerner Schauspiels, wobei « der Jesuitenheilige den altvertrauten örtlichen abzulösen beginnt » <sup>2</sup>.

Cysat stellt in seinem Buch verschiedene Jesuiten-Berichte zusammen, teils schon gedruckte, aber lateinische oder italienische, die er übersetzt, teils auch handschriftliche, die ihm von Jesuiten zugestellt worden waren <sup>3</sup>.

Gemperlin hat den Auftrag zu diesem Druck wahrscheinlich der Vermittlung der Jesuiten zu verdanken. Luzern besaß damals keine eigene Druckerei. — Der Druck ist im Frühjahrskatalog 1586 der Frankfurter Messe verzeichnet.

[9] **Petrus Canisius : Zwey vnd neuntzig Betrachtung vnd Gebett deß ... Bruders Clausen ...** (Gemperlin.)

F: 7 ½ × 10 ½. 144 Bl. : A-S <sup>8</sup>. Pag. 1-267 v. BIII<sup>r</sup>-SVIII<sup>v</sup>. Fraktur. Durchgehend Text von gedruckter Leistenverzierung eingerahmt. 4 kleine Holzschnitte : S. 94, 112, 116, 119 (dieselben wie im Manuale Catholicorum. 1587 (s. Nr. 16, S. 81).

Tbl. (Z. 2, in Z. 4 : Bru-, in Z. 5 : ders Clausen, Z. 7, 11, in Z. 12 : D. Petrum, in Z. 13 : Canisium, Z. 16 : rot) : Zwey vnd neuntzig || Betrachtung vnd || Gebett/ deß Gottseligen/ fast || andächtigen Einsidels Bru- || ders Clausen von Vnder- || walden || Sampt seinen Lehrē/ Sprü- || chen vñ Weyssagungen/ von seinem || Thun vnd Wesen/ so nie zuvor || im Truck außgangen. || Durch den Ehrwürdigen vñ || Hochgelehrten Herrn D. Petrum || Canisium, der Societet Jesu Theo || logum, von neuwem Corri- || giert vnd gebessert. || M. D. LXXXVI.

<sup>1</sup> Vorrede, Bl. Av.

<sup>2</sup> NADLER, S. 214.

<sup>3</sup> Erstmals von Cysat veröffentlicht sind die « Epistel von Petrus Diaz » (S. 285 ff.) und das « Sendschreiben » von Quiritius Caxa S. J. (S. 323 ff.) : vgl. SOMMERVOGEL. 1594 kam der Brief von P. Diaz nochmals in Dillingen heraus. Vgl. auch G. SCHURHAMMER S. J. : Die zeitgenössischen Quellen zur Geschichte Portugiesisch-Asiens und seiner Nachbarländer z. Z. des hl. Franz Xaver (Leipzig 1932). — Mayer in Dillingen brachte 1587 eine ähnliche Zusammenstellung z. T. derselben Berichte, wie sie Cysat gegeben hatte, heraus unter dem Titel : « Newe/ warhaffte/ außführliche Beschreibung/ der Jüngstabgesandten Japonischen Legation gantzen Raiss/ auß Japon biß gen Rom/ vnd widerumb von dannen in Portugal/ biß zu jhrem abschid auß Lißbona. Auch vonn großen Ehren/ so jhnen allenthalben/ von Fürsten vñnd Herrn erzaigt/ vnd was sich sunst mit jhnen verlossen. Mit vorgehender beschreibung der Japonischen Landsart/ Gebreuch/ Sitten vnd Natur. Jetzt auß dem Italianischen in Teutsche Sprach gebracht. Mit Röm. Kays. Mayestat Freyheit. Gedruckt zu Dilingen/ durch Joannem Mayer. 1587. — Die Vorlage zu diesem Druck ist Mayer wahrscheinlich durch die Jesuiten, die überhaupt viel bei ihm veröffentlichten, zugegangen. J. Mayer dürfte einer der gefährlichsten Konkurrenten Gemperlins gewesen sein.

Dz. Gemperlins letztes Bl.<sup>v</sup> der letzten Lage.  
Darüber : Getruckt zu Frey- || burg in Vchtlandt ||.  
Darunter : Bey Abraham Gemper- || lin/ Anno 1586.

Tbl.<sup>v</sup> : Wappen Joh. von Landten-Heydt, mit Wahlspruch und Namen.

Bl. AII<sup>r</sup>-AVI<sup>r</sup> : Vorrede von A. Gemperlin an J. von Landten-Heydt.

Bl. AVI<sup>v</sup>-BII<sup>r</sup> : Vorrede an den christlichen Leser.

Bl. BII<sup>v</sup> : 3 biblische Vorsprüche.

S. 1- 92 : Bruders Clausen Betrachtungen.

S. 93-111 : Bruders Clausen Vatter unser.

S. 112-118 : Bruders Clausen Ave Maria.

S. 119-120 : Bruders Clausen täglich Gebettlin.

S. 121-172 : Bruders Clausen Christliche Sprüch (mit Vorrede und Nachwort).

S. 173-218 : Was vom Bruder Clausen einmal zu halten sey.

S. 219-267 : Von zwen andern namhafften und seligen Einsidlen/ so auch in der Eidgnoschafft gewonet/ als von S. Batt vnd S. Meynrat.

*Exemplare :*

- (1) KUB Gr 2608. Der alte Einband — braunes gepreßtes Leder — ist neu ergänzt an Rändern und Rücken. Hs. Eintragungen : Vbl.<sup>r</sup> : Dem gestrengen Edlen Nottuesten fürsichtigen, fürnämen und weysen Herrn Herr Johann von Landten genandt Heidt Schultheißen der Löblichen Stadt Freyburg in Vchtland, weylandt Königlicher Maiestät zu Franckreich dienst, Obersten, Rüttern, meinem jetz hochgeachteten und gebütenden Herrn, zu vberlieffern. (Nach Braunsberger (VIII, 700) geschrieben von P. Ilsung S. J., Freiburg um 1600.) — Vbl.<sup>v</sup> : Au Chanoine D. Fontaine. Hic libellus est valde pretiosus et rarus. A variis auctoribus etiam recentioribus. — Tbl. : Ex bibliotheca S. Mich. Soc. J. Frib. Helv. ex dono Pl. RR. DD. Aloys Fontaine Can. Cant. 1824. — Hinteres Vbl. (geschrieben von P. Canisius : Braunsberger VIII, 700) : Helvetii olim Quadi sunt dicti et Eutropii quidem scriptoris aestate Quadi enim Germaniae populi tam fuere potentes, ut Helvetiis priscis deletis eorum sedes occuparint, et postea in Italiam eruperint sub Aureliano. Victi deinde a Theodorico Gotho, Francis se foedere dediderunt, quos auxit et Saxonum accessio. Carolus vero Magnus eos ob fidem saepe violatam sedibus eiecit et in Alpes coniecit. Inde Suitenses dici coeperunt, qui regibus Germanorum paruere, quoad caesis praefectis in libertate se asserverunt. Nuichtones Suevici populi Bernensem et Friburgensem tractum invaserunt, ubi adhuc loquentes redolent Suevismum ex veterum Nuichtonum lingua, ut opinantur. Res ipsa docet, Suiteros sive ut nunc vocamus Helveticos et olim et nunc esse pugnaces fortesque milites bellandi virtute praeditos. Meminit et Julius Caesar lib. 1 de bello Gallico, Helvetiae suos fuisse pagos quatuor, quibus alii recentiores accesserunt postea ut Glareanus et Myconius recensuerunt. — Dass. Bl.<sup>v</sup> : Helvetiorum pagorum 13 nomina Tigurum seu Thuregum || Berna || Lucerna ||



[10] **P. Hansonius : Offenbarung der Landlügen wider die Societet Jesu.**  
(Gemperlin.)

F: 15 × 19,5. 36 Bl.: A-K<sup>4</sup>. Pag. 1-78 v. AII<sup>f</sup>-KIV<sup>v</sup>. Das Exemplar ist unvollständig; der Text bricht S. 78 unfertig ab. — Fraktur.

Tbl. (Z. 2 außer dem 1. D, 3, in Z. 4: Jesu, 7, 13, 15, in Z. 17: MDLXXXVI: rot): Offenbarung || DER neuw erschrock- || lichen vnnd Teuffischen Landlügen/ so || dises 1586. Jahrs wider die Societet JESV im || Reich vnd andern Landen hin vnd wider auß- || gesprengt worden. || Sampt kurtzer Verzeichnuß viler großen || vnd groben Lügen/ so neuwlich ein abscheuwliche Nacht Eul/ || (welche sich selbst zünennen schämt) in seinem schandlosen vnnd || schmächlichem Büch/ wider die Werronische Ca- || tholische Fragstück/ außgestoßen. || Durch || PETRVM HANSONIVM Saxonem, || zu Schutz der Warheit in Truck verfertigt.

Darunter: Dz. Gemperlins.

Darunter: Getruckt zu Freyburg in der Eyd- || gnoschafft/ durch Abraham Gemperlin || im Jahr M D LXXXVI.

S. 1-4: Vorrede.

S. 5-10: Die Krakauer Fabel, gedruckt in Danzig, 1586.

S. 11-20: Widerlegung dieser Fabel.

S. 21-78: Widerlegung der Angriffe auf die « Fragstücke ».

*Exemplare :*

(1) Kant. Bibliothek Luzern. X 457. (Sammelband: Streitschriften gegen die Jesuiten.) Neuer Einband. — Bv.: Tbl.: Collegij Soc. Jesu Lucernae 1587.

(2) BF H 218. Zusammengebunden mit Canisius: St. Beat und Fridolin. 1590 (s. Nr. 25, S. 95) und Canisius: St. Moritz. 1594 (s. Nr. 49, S. 119). Über den Einband s. Nr. 25, S. 95. Kein Bv.

Der Verfasser, der Sachse Hansonius, war selbst nicht Jesuit (vgl. Vorrede S. 3). Er weist im ersten Teil eine der damals in Deutschland, Wien und Prag, und in Polen außerordentlich verbreiteten und Aufsehen erregende Jesuitenfabeln zurück<sup>1</sup>. Im 2. Teil nimmt er gegen die protestantische Antwort auf Werros « Fragstücke » Stellung, hebt insbesondere auch hervor, daß diese nicht von Canisius verfaßt seien. Bonhomini hatte am 2. Dezember 1585 in einem Briefe an Schneuwly die Erwartung ausgesprochen, daß der Freiburger Rat die Beschwerden der protestantischen Orte über Werros « Fragstücke »<sup>2</sup> « prudenter ac pie neque minus fortiter » zurückweisen würde und beigefügt: « Mitto vero hisce adiunctum alterum responsionum libellum, qui fortasse istic edi non sine fructu posset » . . . « qua de re tamen consultare maturius poteritis » . . .<sup>3</sup> Nach Braunsberger (VIII, 694) könnte hiermit die Schrift von Hansonius gemeint sein.

<sup>1</sup> Vgl. DUHR, I, 833 f.

<sup>2</sup> Vgl. weiter oben S. 65.

<sup>3</sup> BERTHIER, 132 f.

[11 ?] A. Possevin ?

Am 4. August 1586 schrieb Bonhomini an Schneuwly (BERTHIER, 134) : « Ut autem interim etiam absque privilegio habeat Typographus vester quod excudat, mitto hisce adiectum Rev. Patris Possevini libellum, quem utiliter istic recudi posse equidem reor. » Berthier vermutet, daß es sich hierbei um die « Theologia catechetica » gehandelt haben könnte. Es ließ sich aber überhaupt kein Druck Gemperlins von einer Schrift Possevins finden, und es ist auch bei Sommervogel kein solcher Druck vermerkt. Vielleicht hat Canisius, dessen Urteil für einige Veröffentlichungen seines Ordensbruders maßgebend war<sup>1</sup>, das Nichterscheinen der Schrift aus irgendeinem Grunde veranlaßt.

## 1587

[12] Münzmandat. (Gemperlin.)

Nur noch ein Fragment dieses Druckes liegt auf KUB, « Friburgensia » 1587 : der untere, schräg abgerissene, Teil (25 × 7) eines Einblattdruckes. Der Text läuft in zwei Kolonnen. Dazwischen Zierleiste (dieselbe wie in der Evaluation, 1588. s. Nr. 19, S. 88). Unter dem Text : « Imprimé à Frybourg par Abraham Gemperlin 1587. »

In den SR 369 (1587, I), Rubrik « gemein vßgeben » ist eingetragen (Bl. 2) : Abraham Gemperlin vmb 100 Exemplar der Zedlen von wegen der Müntz 5 lb. ; (Bl. 4) : dem Trucker Gemperlin vmb 100 würdigung Zedel 10 lb. ; (Bl. 4<sup>v</sup>) : dem buchtrucker Gemperlin vmb 130 getruckt müntzzedel p. 1 creutzer 36 lb. 10 s. ; (Bl. 5<sup>v</sup>) : Abraham Gemperlin vmb 250 müntzzedel 12 lb. 10 s.

Es kann wohl kein Zweifel bestehen, daß sich die Eintragungen in den Seckelmeisterrechnungen auf das noch im vorliegenden Fragment vorhandene Münzmandat beziehen. Die Bezeichnung « müntzwürdigung » findet sich für die Münzverordnung, die Gemperlin 1588 druckte (s. S. 88). Bezgl. des Druckes von 1587 ist von « würdigung zedel », « müntzzedel » deshalb die Rede, weil es sich offenbar um einen Einblattdruck handelte (der « zedel » — von *schedula* — um 1600 bedeutete mehr als unser heutiger « Zettel »). Derselbe Ausdruck findet sich auch für den Druck einer Münzverordnung, die Gemperlin 1591 ausführte (s. S. 106)<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. BRAUNSBERGER VIII, 168 ff. ; 179 ; 183 f.

<sup>2</sup> Wahrscheinlich in Unkenntnis des genannten Fragments interpretiert A. FONTAINE in seiner Abschrift der Seckelmeisterrechnungen (KUB) die betreffenden Eintragungen dahin, daß Gemperlin Papiergeld gedruckt habe. Die gleiche Interpretation findet sich auch bei HEINEMANN (S. 142 f.). Aber abgesehen von der Tatsache, daß Papiergeld als einlösliches papiernes Umlaufsmittel in Anschluß an dem seit dem Mittelalter international verbreiteten « Wechsel » erst seit dem ausgehenden 17. Jahrhundert zur Verbreitung kam (1656 schwedische, 1694 englische Notenbank), dürften die obigen Ausführungen für den Sonderfall erweisen, daß es sich nicht um Papiergeld, sondern um eine Münzordnung handelte. — Der « guldischryber », den HEINEMANN in diesen Zusammenhängen anführt, hat nichts mit der kalligraphischen Herstellung von Banknoten zu tun. Es handelt

Gedruckte Münzverordnungen, d. h. die gedruckte Bekanntmachung einer staatlichen Festsetzung des Kurswertes der einzelnen Münzsorten, waren unter den wirtschaftlichen Verhältnissen der damaligen Zeit von großem Wert, da eine fast unübersehbare Menge von Münzsorten im Umlauf waren, deren Kurse außerordentlich schwankten, und mit denen auch viel Mißbrauch getrieben wurde, da kleine und kleinste Herren das Recht zur Münzprägung besaßen und vielfach dann noch weiter verpachteten. Um 1606 sollen im Deutschen Reich um 5000 verschiedene Münzsorten im Umlauf gewesen sein. Das Übel erreichte aber seinen Höhepunkt erst zur Zeit des 30jährigen Krieges<sup>1</sup>.

[13] **Petrus Curdinus : Poema sacrum.** (Gemperlin.)

F : 14 × 19. 8 Bl. : A-B<sup>4</sup>. Keine Paginierung. Antiqua und Cursiv.

Tbl. (von gedruckter Leistenverzierung eingerahmt) : POEMA SACRVM, || In diem Purificationis, Augustissimae || Dei Genitricis Mariae. || AD || NOBILES ET || OPTIMAE SPEI ADOLE- || SCENTVLOS, IOANNEM, MARTI- || NVM, PETRVM, NICOLAVM, FRAN- || CISCVM ET JOANNEM LVDO- || VICVM REIFF, fratres Ger- || manos, &c. scriptum. || AVTORE || PETRO CURDINO BOLLENSI, || ex florentissima Ditione Friburgensi || apud Heluetios.

Darunter : Wappen der Stadt Freiburg.

Darunter : FRIBVRGI NVITHONVM ex Officina || ABRAHAMI GEMPERLINI. || M. D. XXCVII.

Kein Dz.

Tbl.<sup>v</sup> : Wappen Reiff, mit Wahlspruch und Namen (von gedruckter Leistenverzierung eingerahmt).

Bl. AII : Epistola Nvncvptoria (P. Curdinus an die im Titel genannten « adolescentuli »).

Bl. AIII-BI<sup>r</sup> : Poema sacrum.

Bl. BI<sup>v</sup>-BII<sup>r</sup> : Ode sapphica, de ... Virgine Maria (v. Curdinus).

Bl. BIII<sup>v</sup> : Simeon ad Deum et Virginem Mariam (Hexameter).

Bl. BIV : Epigramma de eodem Festo.

*Exemplar :*

KUB Ee 28. (Sammelband : lateinische Dichtungen, 16. Jahrh. Einige davon sind noch Gemperlin-Drucke und im Folgenden verzeichnet.) Einband der Zeit : Holz mit hellem gepreßtem Leder überzogen. 2, z. T. erhaltene Metallschließen. Kein Bv.

sich um einen Rechen- und Schreiblehrer, auch Schreiber von Dokumenten (vgl. Schweiz. Idiotikon, Wurzel schri-). RM zum 2. Sept. 1615 vermerkt auch : « Ein Guldischryber Mathyß Wyß von Zürich wirbt um zulaß etliche alhie schryben vnd rechnen zu leren wie er zu Vry vnd Vnderwalden gethan. »

<sup>1</sup> Vgl. F. ZOEPFL : Deutsche Kulturgeschichte II. — Freiburg i. Br. 1930, S. 294 f. — Vgl. auch A. GEIGY : Gedruckte schweizerische Münzmandate. Mandats monétaires suisses imprimés. Ein Beitr. z. Geschichte d. schweizer. Münzwesens bis zum 19. Jahrh. Mit 2 Taf. — Basel 1896.

Petrus Curdinus (Courtin) aus Bulle kam 1587 an die Universität Freiburg i. Br., wurde dort 1591 Magister und erhielt 1593 die Lehrstelle für Metaphysik, die er bis zu seinem Tode versah. Er führte auch eine Zeitlang — nicht ohne Härte — die Regentschaft der Burse<sup>1</sup> und war in Freiburg i. Br. mit Guillimann befreundet<sup>2</sup>. Er blieb während dieser Zeit in Beziehungen zum Rate von Freiburg i. Ue., sandte ihm gelegentlich seine Werke zu<sup>3</sup> und erhielt auch ein Stipendium von Freiburg i. Ue.<sup>4</sup> Der Rat empfahl ihm anderseits seine studierenden Landsleute in Freiburg i. Br. zur Betreuung<sup>5</sup>.

Nach der Vorrede zum « Poema » muß Curdinus vor 1587, ehe er nach Freiburg i. Br. kam, Präzeptor der Söhne des Rats Herrn Christoph Reiff gewesen sein. Letzterer war 1582 bis 1612 Mitglied des Kleinen Rats; « eine der treuesten Stützen der Jesuiten und eifriger Förderer des Kollegs zu Freiburg, eng befreundet mit Canisius »<sup>6</sup>. Unter seinen Söhnen, die später alle eine gewisse Rolle im öffentlichen Leben spielten, besonders als Landvögte, trat vornehmlich Hans Reyff hervor; er war Bürgermeister von Freiburg von 1610-1619 und seit 1630 öfters Schultheiß. Hans Reyff nahm an der Gründung des Klosters Montorge Anteil und förderte die Niederlassung der Visitandinnen in Freiburg. Er war auch ein großer Kunstfreund.

Curdinus' « Poema » für Christoph Reiffs Söhne gehört in die zu der Zeit allgemein beliebte, auch von den Jesuiten gepflegte und bei Gemperlin viel vertretene Gattung der vorwiegend lateinischen Huldigungsgedichte. Für die Kosten des Drucks sind wohl vielfach die hochgestellten Persönlichkeiten aufgekommen, denen die Gedichte gewidmet waren. Es kommt darin die noch aus der Humanistenzeit lebendige Vorliebe der Gesellschaft dieser Epoche für literarische Ehrungen zum Ausdruck<sup>7</sup>.

[14] **Fridolin Lautenschlager : Esther Spiel.** (Gemperlin.)

F: 9,5 × 14,5. 28 Bl.: A-C<sup>8</sup>, D<sup>4</sup>. Fraktur.

Tbl. (Z. 1, 2, 14, 17: rot): Ein Neüw Lu- || stig spil von auffnemēn der || schönen Gottsäligen Esther zu einem Gema- || hel des Königs Assueri/ Auff deß Hochgeachten Edlen || Nothvesten/ Frommen/ Fürnemmen/ Fürsichtigen/ vnd || Weisen Herren/ H. LVDWIGEN VON || AFFRY Schultheißen der Löblichen Statt Fryburg || in der Eydgnoschafft/ etc. Auch der Edlen vnnnd Tugent- || reichen Jungfrauwen VRSVLA

<sup>1</sup> H. SCHREIBER: Geschichte der Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg im Breisgau bis zu Ende des 18. Jahrhunderts, T. 1-3. — Freiburg i. Br. 1857-60, II, 234.

<sup>2</sup> J. KÄLIN: Franz Guillimann, ein Freiburger Historiker von der Wende des XVI. Jahrhunderts. — Freiburg, S. 1904, S. 150.

<sup>3</sup> RM 145, 15. Febr. 1594. Miss. B. 39, fol. 22.

<sup>4</sup> RM 145, 15. Febr. 1594; SR 383 (1594, I), Rubrik « gmein vßgeben ».

<sup>5</sup> Miss. B. 39, fol. 22.

<sup>6</sup> G. CORPATAUX in Histor.-biogr. Lex. d. Schweiz.

<sup>7</sup> s. auch Guillimann, Adclamatio Clodio Falio. 1589 (Nr. 23, S. 93).

VON PER- || ROMANN etc. Hochzeyt zu schuldiger danck- || barkeit/  
Ehren vn̄ Gratulation auch sonderem || wolgefallen beschriben vnd  
gehalten. || Durch || Joannem Fridolinum Lau- || tenschlager Teutschen  
Schulmeister || vnd Burger daselbst. || Getruckt zu Fryburg in der || Eyd-  
gnoschafft bey Abraham || Gemperlin Anno 1587.

Kein Dz.

Tbl.<sup>v</sup>: Wappen Affry, mit Wahlspruch und (deutschen) Varianten desselben.

Bl. AII<sup>r</sup>-AIII<sup>v</sup>: Vorrede (Lautenschlager an L. v. Affry).

Bl. Arv<sup>r</sup>-Div<sup>v</sup>: Das Esther Spiel.

*Exemplar* :

— Berlin, Preuß. Staatsbibliothek. Yq 440. Neuer Kartoneinband. —  
Bv.: Stempel: Convent. M. G. — Auf Bl. BVIII und Bl. C undeut-  
liche Randbemerkungen, szenische Bemerkungen<sup>1</sup>.

— KUB besitzt nun die photographische Reproduktion des Berliner  
Exemplars.

Johann Fridolin Lautenschlager aus Säckingen war 1581 als Hinter-  
sässe in Freiburg aufgenommen worden<sup>2</sup> und wirkte anscheinend seit 1583  
als deutscher Schulmeister<sup>3</sup>. Er verfertigte auch einen Plan von Freiburg.  
Er schrieb einige zur öffentlichen Aufführung bestimmte Spiele und half  
allgemein bei den Aufführungen<sup>4</sup>. Er erneuerte insbesondere das alte  
(seit 1430 eingeführte) Dreikönigspiel. Um dieselbe Zeit wie Lauten-  
schlager waren aber die Jesuiten nach Freiburg gekommen, die sich nun  
auch hier des Schauspiels annahmen und es besonders zu Beginn des  
17. Jahrhunderts bedeutend entwickelten<sup>5</sup>. Lautenschlagers Anteil an  
den Spielen dürfte mehr ein untergeordneter gewesen sein; auch die Form  
seines Esther-Spiels legt diese Annahme nahe<sup>6</sup>.

Die biblischen Dramen, die z. T. an das mittelalterliche Geistliche  
Spiel anknüpften und unter dem Einfluß der Humanisten im Sinne des  
Kunstdramas weitergebildet wurden, waren zur Reformationszeit sehr  
beliebt; Luther legte besonderen Wert auf sie. Aber auch im katholischen  
Bereich und besonders in der Schweiz kamen sie dann zur Blüte. Der

<sup>1</sup> Nach einer Notiz von J. GREMAUD (in seinem Zettelkatalog: s. S. v) ist  
dieses Exemplar 1913 bei einer öffentlichen Versteigerung durch die Königl.  
Bibliothek Berlin von Martin Breslauer um 115.— Mark gekauft worden.

<sup>2</sup> RM zum 26. Okt. 1581.

<sup>3</sup> RM 134, 6. Nov. 1587: da Lautenschlager nun seit 4 Jahren deutscher  
Schulmeister ist, wird ihm vom Rate ein Rock geschenkt. Sein Sohn Wilhelm  
studierte nach seiner ersten Schulbildung durch die Jesuiten in Freiburg i. Ue.  
in Paris, wurde Magister artium und schließlich päpstl. Protonotar und Kanonikus  
von St. Nikolaus.

<sup>4</sup> RM 129, 28. Febr. 1585; 132, 26. Sept. 1586 und 2. Okt. 1586.

<sup>5</sup> J. EHRET: Das Jesuitentheater zu Freiburg in der Schweiz. — Freiburg  
i. Br. 1921. — NADLER, a. a. O. S. 217.

<sup>6</sup> Lautenschlager hat in der Folge auch zu einigen von Canisius' Heiligen-  
leben Verse beigesteuert (vgl. Nr. 26, S. 96) und brachte 1608 Canisius' Histori  
von S. Mauriz und Urs gereimt heraus (Philot).

Esther-Stoff, weniger oft geformt als z. B. Susanna, Joseph, oder der Verlorene Sohn, war schon von Hans Sachs dramatisiert worden und später besonders bei den englischen Komödianten beliebt<sup>1</sup>. Lautenschlagers kaum gegliederte Formung, im bürgerlich-moralistischen Stil, bringt mehr Festreime als ein Drama, und das Reimwerk steht als solches hinter andern derartigen Freiburger Veröffentlichungen der Zeit, besonders Guillimanns, zurück.

[15] **Seb. Guntius : Nahum propheta, accessit F. Maderus : Monast. Einsydensis abbatum catalogus.** (Gemperlin.)

F: 10 × 15. 56 Bl.: A-G<sup>8</sup>. Keine Paginierung. Antiqua und Cursiv. Initialen in kleinen quadr. Holzschnitten (dies. wie in Canisius: «Notae» 1591). s. Nr. 35, S. 103.

Tbl.: SEBASTIA- || NI GVNTII SVE || VI, CAESAREI POETAE || Laureati, &c. Viri clariss. & || doctissimi &c. || NAHVM Propheta carmine redditus || ET || De temporum nostrorum statu queri- || monia ad GERMANIAM. || Poema vtrunque eruditum & graue, nec || non R. Einsydensium Abbati D. VDAL- || RICO, Principi opt. dedicatum. || ACCESSIT EIVSDEM PERCELEBRIS IN HELVETIA MONASTERII || Einsydensis Abbatum Catalogus à M. FRANCISCO || MADERO I. C. contextus.

Darunter: Friburgi Helueticorum || Ex officina Typographica Abrahami Gemperlini. || M. D. XIII C.

Kein Dz.

Tbl.<sup>v</sup>: Wappen des Abtes Ulrich Wittweiler von Einsiedeln, mit huldigenden latein. Versen.

Bl. AII<sup>f</sup>-AVI<sup>v</sup>: Vorrede Abraham Gemperlins an den Abt Ulrich von Einsiedeln «Patrono suo benignissimo».

Bl. AVII: huldigendes latein. Gedicht (Hexameter) an denselben Abt (wahrscheinlich von Guntius).

Bl. AVIII: latein. Gedicht (Hexameter) von F. Mader an die Muttergottes von Einsiedeln.

Bl. BI<sup>f</sup>: S. Guntius an den Leser (latein. Hexameter).

Bl. BI<sup>v</sup>, untere Hälfte: Vita Nahum Prophetae ex Sancto Epiphanio.

Bl. BII-CIV<sup>f</sup>: S. Guntii Nahum proph. carmine redditus.

Bl. CIV<sup>v</sup> DV: S. Guntii Querimonia.

Bl. DV-EII<sup>f</sup>: F. Maderi Nota in S. Guntii Querimoniam.

Bl. EII<sup>v</sup>: D. Joann. Chrysostomus contra vitae Monasticae vituperatores.

Bl. EIII-GIV: F. Mader: Catalogus abbatum (mit Vorrede an den Leser).

Bl. GV<sup>f</sup>: F. Mader an den Abt Ulrich.

Bl. GV<sup>v</sup>-GVII: Basilii Zanchii in Virg. M. Mariam Hymnus.

Bl. GVIII: F. Mader an F. J. Miller, parrocho Einsydensi.

<sup>1</sup> Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte (Biblisches Drama).

*Exemplare :*

- (1) KUB Ee 412. Neuer Einband. Kein Bv.
- (2) KUB « Friburgensia » 1587. Neuer Kartoneinband. Bv. : Tbl. : oben schräg abgeschnitten : unleserlich.

Man gewinnt den Eindruck, daß dieser Druck auf eine persönliche Initiative Gemperlins zurückgeht. Gemperlin scheint die ihm wohl dank persönlicher Beziehungen aus Schwaben zugestellten Gedichte des Guntius<sup>1</sup> in der Hoffnung gedruckt zu haben, das kleine Buch in der Schweiz verbreiten zu können. Zu diesem Zweck fügte er wohl den Katalog der Einsiedler Äbte von F. Mader an, der übrigens auch in seinem Nachwort zu Guntius (Bl. Dv ff.) dessen Elegie über die Zustände im Reich mit schweizerischen Verhältnissen in Zusammenhang setzt (Bl. Dvi<sup>v</sup>). Gemperlin selbst huldigt im ersten Vorwort seinem « Mäcen », dem Abt Ulrich von Einsiedeln. Die Guntius' Gedicht vorangestellten Verse wenden sich auch an den Abt, und Mader fügt noch seine Verse zu Ehren der Muttergottes von Einsiedeln bei, sowie am Ende wieder eine gereimte Huldigung an den Abt Ulrich. Auf diese Weise hoffte wohl Gemperlin, besonders durch Einsiedeln Absatz für diesen Druck zu finden<sup>2</sup>.

Guntius' « Nahum propheta » und « Querimonia » gehören zwei damals auch von nicht besonders hervorragenden Dichtern viel gepflegten Gattungen der neulateinischen Dichtung in Deutschland an<sup>3</sup>. — Maders Katalog der Einsiedler Äbte gibt dieselbe Reihenfolge der Äbte wie sie auch in der Histori von S. Meinrad (1587, s. Nr. 18, S. 84) sich findet. Da Mader diese Schrift bereits bekannt war (Bl. Gviii), wird er sich wohl für seinen Katalog auf diese Vorlage gestützt haben.

[16] **P. Canisius : Manuale Catholicorum.** (Gemperlin.)

F : 7,5 × 13. 252 Bl. : A-T<sup>12</sup>, V<sup>12</sup>, X<sup>12</sup>. Pag. 1-457 v. Bvi<sup>r</sup>-Xvi<sup>r</sup> (Fehler in der Paginierung). Antiqua, rot und schwarz. 27 kleine Holzschnitte (dies. wie in Canisius' : 92 Betrachtungen (1586, Nr. 9). 4 ganzseitige Stahlstische von Jan Bußemecher.

Tbl. (Z. 1, 2, 6, 9, 11 : rot) : MANVALE || CATHOLICORVM. || IN VSVM PIE PRE- || CANDI COLLE- || ctum, || ET CVM ROMANO || Calendario nunc primùm || editum.

Darunter : Dz. Gemperlins.

Darunter : FRIBVRGI HELVETIORVM, || Typis Abrahami Gemperlini, || clo . lo . LXXXVII.

Tbl.<sup>v</sup> : Von Leistenverzierung eingerahmt, Holzschnitt (Kreuzanbetung) mit kleinem Gebetstext.

<sup>1</sup> Vorwort Gemperlins, Bl. Aiv<sup>v</sup>.

<sup>2</sup> In Einsiedeln galt der kleine Druck, über dessen Autor sich nichts Näheres ermitteln ließ, in letzter Zeit als verschollen.

<sup>3</sup> Vgl. Reallexikon f. d. Lit. Gesch. Art. « Neulateiner ».

- Bl. AII<sup>r</sup>: 3 Vorsprüche (aus Matth., Lucas, Chrysostomus).  
 Bl. AII<sup>v</sup>-BII<sup>r</sup>: Calendarium Romanum (mit einem kleinen Holzschnitt für jeden Monat).  
 Bl. BII<sup>v</sup>: Notanda in Calendario de anni partibus.  
 Bl. BIII<sup>r</sup>: Qualitates quattuor partium anni. De aequinoctijs anni & solstitiis.  
 Bl. BIII<sup>v</sup>-Bv<sup>r</sup>: Ad precandum Deum rationes quaedam & excitamenta.  
 Bl. Bv<sup>v</sup>-XVII<sup>r</sup>: Die verschiedenen Gebete (« Exercitia »).  
 Bl. XVII-XX<sup>r</sup>: Index.  
 Bl. XX<sup>v</sup>-XXII: Errata.

*Exemplare :*

- (1) KUB « Friburgensia » 1587. Einband der Zeit: Pappdeckel mit braunem gepreßtem Lederüberzug. 2 Paar Messingschließen (defekt). Dieses Exemplar muß das Handexemplar von Werro gewesen sein: auf dem Tbl.: « Sum Sebastiani Werronis »; durchgehend hs. Eintragungen von Werros Hand (Zitate aus Kirchenvätern und Evangelisten, Korrekturen, Überschriften, Ergänzungen). Bl. XX<sup>v</sup> findet sich in Werros Handschrift die Hymnen-Strophe: « Jesum quaeram diluculo » in deutscher Übertragung, auf den 2 hintern Vbl. dieser ganze lateinische Hymnus, aber mit einigen Varianten von dem bei Migne, P. L. angeführten Text<sup>1</sup>. S. 427-428 hat Werro die Jesu-Litanei überklebt mit einem Blatt, auf dem eine andere Form der Litanei eingeschrieben ist.
- (2) KUB « Friburgensia » 1587. Einband: einfaches Pergament. Spuren von 2 Schließen. Bv.: Tbl.: Joannes Scheitler ex Lucerna 1612.
- (3) KUB Gr 2245. Einband: Pergament auf Makulatur. Zusammengebunden mit: P. Canisius, Institutiones christianae pietatis (Dillingen 1583). Die Stahlstiche von Bußemecher sind nicht in diesem Exemplar. Bv.: Tbl.: Collegij Societatis Jesu Friburg. 87. Im Titel ist hs. eingefügt nach: « In usum pie precandi collectum »: « per Petrum Canisium ».

Dieses Gebetbuch kam im selben Jahre auch in Ingolstadt heraus. In dieser Ausgabe ist Canisius als Verfasser bezeichnet und eine Widmung an den Prinzen und Kardinal Philipp von Bayern vorangestellt. In der Freiburger, für die Schweiz bestimmten Ausgabe ist beides weggelassen; der Autor ist nicht genannt aus Rücksicht auf die Schweizer Protestanten, denen er nicht genehm war, und ohne Nennung seines Namens konnte man hoffen, Schwierigkeiten bei der Verbreitung des Buchs zu vermeiden<sup>2</sup>. Nach diesen Erstaussagen erlebte das Manuale noch mehr als 30 weitere

<sup>1</sup> MIGNE, PL, T. 184, S. 1317 ff. Es ist der bekannte Hymnus « Jesu dulcis memoria/ Dans vera cordi gaudia ». (Nach HAURÉAU in Journal des Savants 1882 wird er aber fälschlich dem hl. Bernhard zugeschrieben — wie dies bei Migne und auch bei Werro der Fall ist.)

<sup>2</sup> BRAUNSBERGER VIII, 255 u. 736.

Auflagen<sup>1</sup>, darunter französische bei Plantin in Antwerpen (1589, 1592), im selben Verlag auch eine flämische (1589). In Freiburg selbst wurde das Gebetbuch 1590, 1594 und 1598 von Gemperlin und Mäss noch neu gedruckt (s. Nr. 30, S. 102; Nr. 52, S. 124; Nr. 64, S. 133).

Das Manuale ist eines der letzten Gebetbücher, die Canisius herausgab. 1556 hatte er bereits ein lateinisches Gebetbuch für Studenten in Ingolstadt erscheinen lassen, das bald viele neue Auflagen erlebte. 1558 veröffentlichte er in Dillingen die erste gedruckte Lauretanische Litanei. 1560 erschien, auch in Dillingen, das deutsche «Betbuch» von ihm, dem der kleine Katechismus vorangestellt ist. Dieses Buch, das besonders bei Kaiser Ferdinand großes Gefallen gefunden hatte, erlebte binnen kurzem 6 Neudrucke<sup>2</sup>. 1562 gab Canisius eine lateinische Sammlung auserlesener Gebete heraus, die beim Tridentiner Konzil großen Anklang fanden<sup>3</sup>. 1592 stellte er ein lateinisches Fürstengebetbuch für den spätern Kaiser Ferdinand II. zusammen, das von der Mutter Ferdinands an Philipp III. von Spanien weitergegeben wurde.

Canisius' Gebetbücher waren bahnbrechend für die neue, von den Jesuiten eingeführte Form der Andachtsbücher. Während in der altchristlich-benediktinischen Zeit der Psalter den Hauptbestandteil der Gebetbücher bildete, zu dem mit der Zeit vermehrte Beilagen hinzutraten, kamen vom 13. bis zum 16. Jahrhundert, unter Einwirkung besonders der Dominikaner und Franziskaner, die Stundenbücher auf, die dann besonders durch den frühen Buchdruck außerordentlich verbreitet wurden. Ihnen folgten die «Hortuli animae» («Seelengärtlein»), die den Hauptbestandteil der Stundenbücher übernahmen, aber in volkstümlichere Form brachten. Die durch die Jesuiten, und besonders Canisius, seit Mitte des 16. Jahrhunderts verbreiteten Gebetbücher enthalten gegenüber den früheren Andachtsbüchern, die mehr unmittelbar mit dem Gebet emporführen wollen, mehr Belehrung und wollen so, den gegenreformatorischen Bestrebungen entsprechend, vor allem den Glauben festigen. — Canisius' Manuale bringt auch eine der frühen Angelus-Gebetformen, wie sie heute noch üblich sind<sup>4</sup>. Merkwürdig ist, daß besonders seit Canisius' Gebetbuch katholische Gebetsformen weitgehend in die protestantischen Gebetbücher einströmen, — dies neben andern konfessionellen Überschneidungen in der Gebetbuchliteratur — während sich Luther doch ursprünglich scharf gegen die «unchristliche Narrheit» des Nachbetens erhoben hatte<sup>5</sup>.

[17] **J. Hayus - S. Werro : Fragstücke des christlichen Glaubens.** (Gemperlin.)

F: 15 × 19,5. Die Neuausgabe stimmt mit der Ausgabe von 1586 überein.

<sup>1</sup> BRAUNSBERGER O.: Petrus Canisius. Ein Lebensbild. — Freiburg i. Br. 1917, S. 289.

<sup>2</sup> BRAUNSBERGER: P. Canisius, S. 110.

<sup>3</sup> Ibidem S. 112.

<sup>4</sup> Liberté, 27. I. 1939.

<sup>5</sup> G. MÜLLER: Von der Renaissance zum Barock, 138 f.

*Exemplar :*

— B. Kap. Dornach. I, 1. Einband : Pergamenthandschrift (Psalmen-Glossar). Spuren von 2 Paar Bandschließen. Bv. : Tbl. oben : Loci Capucinator. Solodori. ; unten : Loci P. P. Capucinatorum Dornaci. — Spiegel des hintern Vbl. : Stäffan Ucher Bürger zu Sollothurn 1621.

[18] **Histori S. Meinradts.** (Gemperlin.)

F : 14 × 20. 136 Bl. : aa-dd<sup>4</sup>, A-L<sup>4</sup>, M<sup>2</sup>, a<sup>2</sup>, b-t<sup>4</sup>. Pag. 1-91 v. Ar<sup>f</sup>-ar<sup>f</sup>. 1-141 v. bir<sup>r</sup>-tir<sup>r</sup>. Fraktur. Satzspiegel auf sämtlichen Seiten von Zierleiste eingerahmt. 31 Holzschnitte (ca. 8 × 10).

Tbl. (Z. 2, 3, 4, in 10 : Maria, 11, 12, 19, 21 : rot) : Warhafftige vnd gründliche || Histori/ vom Leben || vnnnd Sterben deß H. Einsidels || vnd Martyrers S. Meinradts/ Auch von dem An- || fang/ Auffgang/ Herkommen vnd Gnaden der H. Wallstatt vnd || Capell vnser lieben Frauwen/ Deßgleichen von der ordentlichen || Succession aller Prelaten desselben Gottßhauß zu den Einsidlen/ || sampt etlichen herrlichen Wunderwercken/ die Gott der || Herr allda durch sein gebenedeyte Mütter || MARIA gewirckt hat. || Mit angehenckten Leben vnd Ley- || den der vbrigen Patronen desselben Gottßhauß/ nem- || lich/ Deß heiligen Martyrers vnnnd Hauptmanns S. Mauritzen || sampt seiner Gesellen/ S. Sigmunds/ S. Justen deß neunjäri- || gen Knabens/ S. Gerolds deß Einsidels/ vnnnd Sanct || Wolffgangs Bischoff zu Regen- || spurg.

Darunter : Wappen des Abts Ulrich Witweiler von Einsiedeln.

Darunter : Auffß neue gemehrt vnd mit fleiß vbersehen. || Getruckt zü Freyburg in der Eydgnoschafft/ || bey Abraham Gemperlin/ || cio. io. XXCVII.

Dz. Gemperlins S. 141 (am Ende des Buchs).

Bl. aair<sup>r</sup>-aair<sup>r</sup> : Vorrede Ulrichs v. Witweiler an den « guthertzigen Bilger ».

Bl. aair<sup>v</sup>-cciv<sup>v</sup> : Kurtze Ermahnung an den Christlichen Leser (von Abt U. Witweiler).

S. 1-47 : Von dem Leben deß H. Meinradi.

S. 48-50 : Von S. Benno.

S. 50-53 : Von S. Eberhard.

S. 53-65 : Von vnser lieben Frauwen Capell zu den Einsydlen.

S. 65-89 : Von Succession der Prelaten deß Gottßhauß Einsydlen.

S. 89-91 : Von den hohen Weltlichen Emteren vnd Lehenherren/ wie die von König vnd Keyseren einem jeden Abt zu Einsidlen von alter här geordnet sindt.

Bl. ar<sup>r</sup> : Tbl. : Warhafftige || Verzeychnuß etli- || cher mercklicher Wunderzeichē/ || welche Gott der Allmächtig durch das Fürbitt der || Hochgelobten Jungfrauwen MARIAE bey der heiligen von || Gott geweychten Capell deß Gottßhauß zu den Einsidlen || vnd anderstwo an den Bilgeren/ so dahin wal- || lend/ je zun zeyten gewürckt || hat.

Darunter : Holzschnitt : Maria mit dem Kind.

Darunter : Spruch.

- Bl. ar<sup>r</sup>-bv<sup>v</sup> : Vorrede von J. Müller, Pfarrherr zu Einsiedeln.  
 S. 1-80 : Von den Wunderzeichen zu den Einsidlen.  
 S. 81 : Titelblatt : Von dem Leben vñ || Martyr der dapfferen weytberühm-||  
 ten Thebeischen Ritttern vñ Martyrern S. Mauritzen || vnd seiner  
 Gesellen/ welche die obersten Haußherren vnnnd Patronen || dises  
 wirdigen Gottßhauß sindt/ nach Gott vnnnd seiner || lieben Mütter  
 Maria. Darunter : Holzschnitt vom Hl. Moritz. Darunter : Beschriben/  
 durch Eucherium || Bischoffen zu Lugdun.  
 S. 82-97 : Von S. Mauritio und seinen Gesellen.  
 S. 98-100 : Von S. Sigmundt dem König vnd Martyrer.  
 S. 101-111 : Von S. Justo dem H. Knaben.  
 S. 112-119 : Von S. Geroldt dem Hertzogen vnd Einsidel.  
 S. 120 : Holzschnitt, S. Meinradts-Brunnen von Einsiedeln.  
 S. 121 : Von dem Leben S. || Wolffgangi/ so erstlich gewesen ein ||  
 Conuentual vnd Dechan zu den Einsidlen/ || darnach aber Bischoff  
 zu Regen- || spurg. Darunter : Holzschnitt von S. Wolfgang. Text :  
 S. 121-140.  
 S. 141 : Ein kurtzer Bericht zuerkennen in welchem Jahr die Engelweyhe  
 zu den Einsidlen sey.

*Exemplare :*

- (1) KUB « Friburgensia » 1587. Einband : Pergamenthandschrift. Bv. :  
 Spiegel des vordern Vbl. : Ioannes philippona Petrus. — Bl. aar<sup>r</sup>  
 (Tbl. Histori S. Meinrad) : P. M. — Bl. aarv<sup>r</sup> : Petrus Mürsing me  
 possidet. — Bl. ar<sup>r</sup> (Tbl. Wunderzeichen Mariae) : Sum Petri Mürsing  
 Presbyteri F. — S. 120 : Petrus Mürsing Friburg :
- (2) KUB Gp 375. In einem Band zusammengebunden mit : P. Canisius,  
 S. Fridolin. 1589 (s. Nr. 22, S. 90). Einband : Pergament, Spuren  
 von 2 Paarbändern. Zwischen die « Kurtze Ermahnung an den Christ-  
 lichen Leser » und die « Histori von S. Meinrad » sind eingefügt 4 Bl. :  
 dd-dd<sup>4</sup>. ddr-ddiii : ENCOMIVM, || DEIPARAE VIR- || GINIS  
 MARIAE ; || (darunter : Holzschnitt : Maria mit dem Kind, ders.  
 wie 1. Bl. Lage a) || Quo eiusdem Epitheta breuiter || comprehen-  
 duntur ; || AVTORE, || PHILIPPO MENZELIO DO- || CTORE  
 MEDICO, PROFESSORE, || ac Poeta Laureato, &c. — ddiii-ddiv :  
 Poema aliud elegantissimum, Ad beatissimam Virginem Dei Matrem  
 Mariam, quae in aede Lauretana religiosissime colitur ; autore Marco  
 Antonio Mvreto, I. C. Presbytero, ac ciue Romano, &c. Viro claris-  
 simo, & doctissimo &c. — Daß dieses « Encomium » und « Poema  
 aliud » zur 'Histori' gehören, geht offenbar aus der fortlaufenden  
 Signatur hervor ; auch ist die Leistenverzierung diesselbe wie auf  
 den vorhergehenden Seiten, und der Holzschnitt auf dem Tbl. ist  
 derselbe wie Bl. ar. Schließlich sind auch die Typen bei Gemperlin  
 üblich (dieselben wie z. B. Nr. 37, 1591. s. S. 106). Ein weiteres  
 Exemplar des Encomium findet sich im Sammelband, der Curdinus'  
 Poema sacrum enthält (1587, Nr. 13. s. S. 77) ; es ist hier allein-  
 stehend, trägt aber auch die Signatur dd etc. — Kein Bv.

- (3) BSE D 344. Neuer Kartoneinband. In diesem Band sind wieder das « Encomium » und « Poema aliud » angefügt, gleich wie in dem vorhergehenden Exemplar. — Bv.: Spiegel d. Vbl.: Ig. Gady. — Tbl.: Wilhelmi Techterman Secretarij Fryb: 1587 (Schrift W. Techtermanns). — Durchgehend weitere kleine Inschriften (bes. Texte zu den Holzschnitten) von der Hand W. Techtermanns.
- (4) St.-B. Eins. A. FB 1 Nr. 11, 14 und 10. Einband: helles gepreßtes Leder, in der Mitte Abtswappen mit der Jahreszahl 1601. 2 (defekte) Metallschließen. Auch in dieses Exemplar ist das Encomium und Poema, wie in die vorhergehenden, eingefügt. Außerdem sind beigebunden: *Historia della vita & morte di S. Menrado ... Trad. ... dall' idioma Tedesco ... per Martino Pescatori Alemanno ... (Milano, 1605.)* [Diese Ausgabe hat in den Holzschnitten dieselben Motive, aber in ganz anderer Ausführung wie die deutsche Ausgabe.] — Jo. Antonii Gvarnerii: *De Miraculo Apud Helvetios nuper edito commentarius (Bergomi 1581).* — ... *Historia/ Vom ... spanischen Gotteshauß Montis Serrati ... auß Hispanischer sprach/ durch einen Catholischen Patricium Augustanum in hochteutsche gebracht (München Adam Berg, 1588).* — Bv. (auf der Histori S. Meinrads): Tbl. oben: Sign. Einsiedl.; Mitte: des fürstl: Gottshauß, U. L. frawen Einsidl... (Rest abgestückelt.)
- (5) St.-B. Eins. H c 1017. Neuer Einband. Das Exemplar ist nicht vollständig, fehlen S. 137-141. Auch in dieses Exemplar sind das Encomium und Poema aliud, wie in den vorhergehenden eingefügt. Keine älteren Bv.
- (6) BF ohne Sign. Einband: Pergament-Hs. 2 (defekte) Paarbänder. Bv.: 2. Vbl.<sup>r</sup>: « Daß büchli gehort mir Mariae Elisabeth Werro. » Darunter nochmals dasselbe. — Tbl. (1): über der Vignette: Aux Rds Pères Cordeliers. Fribourg 1890. (2): u.: Casper Werro.

Die Meinradslegende, deren älteste Fassung aus dem 9. Jahrhundert, und wahrscheinlich von einem Mönch von Reichenau stammt, wurde 1378 von Georg von Gengenbach wiederum lateinisch verfaßt und in der Folge auch noch weiter ausgebildet. Um die Mitte des 15. Jahrhunderts war sie deutsch in Blockbüchern, die hauptsächlich für die Einsiedler Pilger bestimmt waren, vielverbreitet<sup>1</sup>. Wahrscheinlich waren Abt und Konvent von Einsiedeln die Auftraggeber der Blockbücher, und auch der Verfasser des Textes gehörte wahrscheinlich dem Kloster Einsiedeln an. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts wurde die Legende dann gedruckt; sie erschien u. a. 1488 bei Koberger, ca. 1490 bei Hans Mayr in Nürnberg; 1496 in lateinischer Fassung bei Furter in Basel. Der Text letzterer Ausgabe, an dessen Bearbeitung Brant mithalf, ist wohl nach den Annalen des Stifts verfaßt. Die-

<sup>1</sup> Über die Legende und ihre verschiedenen Veröffentlichungen: C. BENZIGER. P. GALL MOREL: *Das Büchlein vom Anfang der Hofstatt zu den Einsiedeln und die Einsiedlerchroniken vom 14.-19. Jahrhundert*, in: *Der Geschichtsfreund*, XII, 1857. P. ODILO RINGHOLZ: *Geschichte des fürstlichen Benediktinerstifts U. L. F. von Einsiedeln*, Bd. 1. — Einsiedeln 1904.

selben Holzschnitte, die Furter verwandte, kommen in den meisten der folgenden Drucke der Legende bis 1630 weiter zur Anwendung. Wahrscheinlich waren sie Besitz des Stiftes Einsiedeln, das sie jeweils bei einem Druckauftrag auslieh. Man verbesserte lediglich die abgenutzten Stücke von Zeit zu Zeit, oder ließ sie auch einfach weg. Außer zwei lateinischen Ausgaben von 1496 erschienen bei Furter noch 3 deutsche Ausgaben um 1500. In der Folge erschien eine deutsche Ausgabe 1544 bei Spiegel in Luzern, 1567 bei St. Graff in Freiburg im Breisgau. 1587 brachte sie, zum letzten Mal in der herkömmlichen Form, Gemperlin heraus. 1619 erschien noch eine gekürzte Fassung bei J. Straub in Konstanz.

Wie aus der Vorrede des Abtes Ulrich Witweiler zu der Freiburger Ausgabe von 1587 hervorgeht, hatte Gemperlin den Auftrag zum Druck vom Stift erhalten; es ist wahrscheinlich, daß er von Canisius empfohlen worden war. Die Auflage betrug nach Benziger 2700 Exemplare.

Auch die Beigaben zur « Histori von S. Meinrad », das « Encomium » von Ph. Menzel und das « Poema » von Muretus, dürften Gemperlin von Canisius vermittelt worden sein. Philipp Menzel, Arzt und Professor in Ingolstadt, hatte schon zu Canisius' 1583 in Ingolstadt erschienenem großen Werk « De verbi Dei corruptelis » ein Eingangsgedicht beigesteuert<sup>1</sup>. Der Verfasser des « Poema aliud », der bekannte französische Humanist Marc-Antoine Muret (1526-1585), wurde von Canisius als Dichter geschätzt<sup>2</sup>. Er lehrte seit 1547 in Bordeaux, wo u. a. Montaigne sein Schüler war. In den 50er Jahren hatte er als Lehrer und Redner großen Erfolg in Paris, floh aber dann wegen persönlicher Konflikte nach Italien. Von Gregor XIII., der ihn sehr schätzte, erhielt er den Titel eines « cives romanus ». Muret hielt in Rom öffentliche Vorträge über aristotelische Moral und Rechtswissenschaft; 1576 trat er in einen Orden ein. — Es ist dies der einzige Druck eines französischen Autors, der sich in Gemperlins Produktion findet.

Zwischen Gemperlins Ausgabe der Histori von S. Meinrad von 1587 und die frühe Ausgabe von St. Graff, Freiburg im Breisgau, von 1567, schiebt sich eine Ausgabe ohne Druckort und Drucker vom Jahre 1577, die von der Ausgabe Stephan Graffs von 1567 sehr verschieden, aber der Ausgabe Gemperlins von Freiburg i. Ue. von 1587 sehr ähnlich ist<sup>3</sup>. Benziger vermutete daher, daß diese Ausgabe von 1577 schon von Gemperlin in Freiburg i. Ue. gedruckt worden sei. Dies ist zwar nicht möglich, da Gemperlin erst 1585 hier zu drucken begann, aber die Ausgabe von 1577 stellt die Frage, ob Gemperlin damals schon anderswo gedruckt habe. Es trifft zwar nicht zu, daß « die ganze Ausstattung (sc. der Ausgabe von 1577) mit derjenigen von 1587 » ... « vollständig bis in alle Details übereinstimmt » (BENZIGER, S. 73). Abgesehen von einigen, allerdings geringfügigen, orthographischen und sonstigen Text-Varianten, sind Titelblatt und Vorrede in Text, Satz und Typen verschieden und auch im übrigen die Typen nicht durchgehend dieselben.

<sup>1</sup> BRAUNSBERGER VIII, 582; 633/34; 900.

<sup>2</sup> BRAUNSBERGER VIII, 588.

<sup>3</sup> 2 Exemplare in Einsiedeln, Sign. A FB ia Nr. 9 u. 7; und : Hc 998.

Die Ähnlichkeit der beiden Ausgaben bleibt freilich auffallend. Daß die gleichen Holzschnitte (zwar in verschiedener Reihenfolge) verwandt sind, besagt zwar noch nicht viel, da sie ja auch in den Ausgaben anderer Drucker vorkommen. Aber zudem finden sich in der Ausgabe von 1577 nicht nur weitgehend dieselben Typen und Initialen wie in Gemperlins Ausgabe von 1587 und andern Freiburger Drucken Gemperlins, es ist auch der Satz der beiden Ausgaben weitgehend ganz gleich disponiert.

Trotzdem dürfte aus der Ähnlichkeit der Ausgaben noch nicht auf Gemperlin als Drucker der Ausgabe von 1577 geschlossen werden. Zunächst kommen allgemein zu Ende des 16. Jahrhunderts häufig dieselben Typen, Initialen und Zierleisten bei verschiedenen, besonders kleineren Druckern vor<sup>1</sup>. Zudem aber hat Gemperlin allem Anschein nach das Material, mit dem er in Freiburg i. Ue. — und also auch die Meinradslegende von 1587 — druckte, erst 1583-84 vom Basler Drucker Guarin erworben<sup>2</sup>.

So läßt allein die Ähnlichkeit der beiden Drucke doch nur die Annahme zu, daß Gemperlin aus einem besonderen Grunde, vermutlich mit Rücksicht auf die Nachfrage, sich bemühte, in seiner Ausgabe von 1587 diejenige von 1577 möglichst genau nachzubilden.

## 1588

[19] **Evaluation par Berne, Fribourg et Neuchâtel sur diverses monnaies.**  
(Gemperlin.)

F : 7,5 × 9,5. 22 Bl. : 1 L = Tbl. u. 16 Bl. Dazwischen A<sup>14</sup>. Folgen 8 Bl.  
Keine Paginierung. Antiqua und Cursiv. 136 Münzabbildungen. Vielfach Zierleisten, bes. am obern Blattrand.

Tbl. (von Leistenverzierung eingerahmt): Eualuation || FAITE || PAR L'ADVIS || COMMVN DES DEVX || villes & Cantons de || BERNE ET FRYBO || urg & du Comtè souuerain || de Neufchastel. || SVR PLVSIEVRS ET DI || uerses monnoyes foraines iusques || à present coursables riere || leurs Estats. || M. D. LXXXVIII.

Dz. Gemperlins auf dem letzten Bl.

Darüber : IMPRIME A FRYBVRG PAR || Abraham Gemperlin.  
Darunter : M. D. LXXXVIII.

Bl. AII<sup>r</sup>-AIII<sup>v</sup> : Advertissement. Folgen : 136 Münzabbildungen mit kurzen, übergeschriebenen Erklärungen

<sup>1</sup> So finden sich auch in Drucken Gemperlins aus Freiburg i. Ue. manchmal dieselben Initialen, Zierleisten und gewöhnlichen Typen wie z. B. in Ingolstädter Drucken derselben Zeit.

<sup>2</sup> s. oben S. 39.

*Exemplare :*

- (1) KUB «Friburgensia» 1588. Neuer Karton-Einband. Original-Titelbl. durch photographische Reproduktion ersetzt. Bv. : Vbl. : Jn. Gremaud. Zwischen je 2 Blätter ist immer ein Bl. eingebunden mit hs. Bestimmung (von Gremaud) der entsprechend abgebildeten Münzen. Letztes Bl.<sup>r</sup> : Dz.
- (2) KUB «Friburgensia» 1588. Ungebundenes Exemplar. Vor dem letzten Bl. eingeklebt : photographische Reproduktion des im andern Exemplar vorhandenen Blatts mit Gemperlins Druckerzeichen. Auf dem hintern Vorsatz-Blatt : aufgeklebt Blatt mit Handschrift : « Conclusion » der Münzwürdigung. In der letzten Lage fehlen in der Mitte 2 Bl. (1 L).

Diese zweite Münzwürdigung<sup>1</sup> ist im März 1588 zwischen Freiburg, Bern und Neuenburg vereinbart worden<sup>2</sup>, « damit wir vnnsere Lannd der geringen sauoyischen müntzen ein mal entliedend »<sup>3</sup>. Ihre Durchführung, nach der Veröffentlichung, stieß aber bei Freiburgs und Berns « vnderthanen sauoyischer Landen » auf Schwierigkeiten ; man wollte dort die Neuerung nicht annehmen. Die Untertanen in der Gruyère anderseits klagten, daß sowohl die Berner als auch die ausländischen Händler nur in der alten Währung weiter handeln wollten<sup>4</sup>. Daraufhin schlug Freiburg am 4. November 1588 Bern vor, nach den Weihnachtsfeiertagen d. J. eine Konferenz über diese Fragen abzuhalten<sup>5</sup>. Diese Konferenz, die zwischen Freiburg, Bern und Neuenburg schon am 18. Dezember 1588 abgehalten worden zu sein scheint<sup>6</sup>, dürfte aber nur zu praktischen Toleranzen und zunächst noch nicht zu einer neuen Münzverordnung geführt haben. Jedenfalls ist ein solcher Druck Gemperlins erst wieder von 1591 bekannt (s. Nr. 36, S. 106).

Die Formen zu den Illustrationen dieser Münzwürdigung hatte Gemperlin auf Kosten und im Auftrag des Rats in Zürich schneiden lassen<sup>7</sup> ; sie sind mit 65 Pfund bezahlt worden<sup>8</sup>.

Im 2. Semester 1588 erhielt Gemperlin vom Rate 50 lb. für 1200 Exemplare der « Evaluation »<sup>9</sup>, und am 8. Juli 1589 für ihm übrig gebliebene 800 Exemplare nochmals 100 lb.<sup>10</sup>. Am 23. Juli 1588 gab ihm auch Neuenburg eine Bezahlung für die Münzbücher in Höhe von 78 lb. 9 gros<sup>11</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. Nr. 12, S. 76.

<sup>2</sup> Datum des einleitenden « advertisement » : 28. März 1588 ; der Druck muß aber erst später fertig gewesen sein, da Gemperlin am 5. April nach Zürich ging, um die « Stöcke » dazu schneiden zu lassen (BR 1579-1593, fol. 185<sup>v</sup> ; SR 372 (1588, II)).

<sup>3</sup> Miss. B. 33, fol. 47-48 : Freiburg an Bern, 4. Nov. 1588.

<sup>4</sup> Ibidem.

<sup>5</sup> Ibidem.

<sup>6</sup> Miss. B. 33, fol. 61<sup>v</sup> und fol. 68-69.

<sup>7</sup> BR 1579-1593, fol. 185<sup>v</sup>.

<sup>8</sup> Ibidem.

<sup>9</sup> SR Nr. 372 (1588, II), Rubrik « gmein vßgeben ».

<sup>10</sup> BR 1579-1593, fol. 221<sup>v</sup> ; ebenso : SR 374 (1589, II), Rubrik « stüwr vnd fensterwerck ».

<sup>11</sup> Staatsarchiv Neuenburg : « Comptes de dépenses faites pour la réouverture de l'atelier monétaire de Neuchâtel en 1588 », in : « Recettes diverses » vol. 120.

[20] **Das Lied vom Nawarrischen Feldzug.** (Gemperlin.)

Es ist dies der Druck, dessentwegen Gemperlin 1588 gefangen gesetzt und aus Freiburg verbannt wurde<sup>1</sup>. Diese Zwischenfälle erklären wohl auch, daß nur wenige Drucke Gemperlins aus diesem Jahre bekannt sind.

Nach Liebenau<sup>2</sup> handelt es sich bei dem Lied um den in München liegenden Druck mit dem Titel: Mit was Glück, Sieg vnd Ehren, das Teutsche Nawarrische Kriegsvolk zu Roß vnd Fuß den Hugenotten inn Franckreich zu hilff kommen, vnd wie sy wider abgezogen, im Jahr 1587. Sampt Ihrem vnd der Nawarrischen Schweytzern Christlichem Gebett, Wie auch eine kurtze verzeychnuß, was von disem Teutschen Kriegsvolk noch ine Franckreich bey Leben vber lieben sind. Anno Domini 1588. o. O. 6 Bl. 4. 2 ½ S. deutsche Reime, 4 S. Prosa.

Da aber in den Freiburger Ratsakten<sup>3</sup> vermerkt ist, das Buch sei « vßgangen vnder dem schyn, als sye es zu Aschersleben in dem Bistumb Halberstadt getruckt worden », so war vielleicht doch dieser Druckort angegeben, und dann kann es sich nicht um den obigen Druck o. O. gehandelt haben.

[21] **Kalender ?** (Gemperlin.)

Inventarbuch 1583-1703, fol. 14<sup>v</sup> vermerkt unter dem 5. Februar 1588, daß Gemperlin « allerley matricen durcheinander . . . darunder vil zeichen zun Calendern dienstlich » aus der Kanzlei entliehen und dann wieder zurückgebracht habe<sup>4</sup>. Im Inventar der Druckerei vom 7. September 1588 (gleiches Inv. B., fol. 24<sup>v</sup>) sind ebenfalls vorhandene Kalender-« Stöcke » und besonders zu « Beid Puren Calender » vermerkt. Es ließ sich aber kein einziger Kalender-Druck Gemperlins mehr finden.

## 1589

[22] **P. Canisius : Histori von S. Fridelino . . .** (Gemperlin.)

F : 15,5 × 19. 60 Bl. : 4 Vbl. (a)<sup>4</sup>, (b)<sup>6</sup>, A-V<sup>4</sup>, X<sup>2</sup>, 4 Vbl. Pag. 2-157 v. A<sup>v</sup>-VIII<sup>r</sup>. Fraktur. Holzschnitte : S. Fridolin und S. Hilarius : Bl. Cvi<sup>v</sup>.

Tbl. (Z. 2, 3, 9, 12 : rot) : Warhaffte || Histori von dem be- || rûmbten Abbt S. Fridelino/ vnd || seinen wunderbarlichen thaten/ auß vielen ||

Recette générale pour 1589. (Nach Mitteilung des H. Kant. Archivars, Neuenburg, an die Kant. Bibliothek Freiburg, 3. Sept. 1938). — Vgl. auch E. DEMOLE et W. WAVRE : Histoire monétaire de Neuchâtel. Rev. et publ. par LÉON MONTANDON. (Publications de la Société d'histoire et d'archéologie du canton de Neuchâtel. Nouv. Sér. T. 3.) — Neuchâtel : Soc. d'hist. et d'archéol. 1939.

<sup>1</sup> Vgl. oben S. 45.

<sup>2</sup> TH. V. LIEBENAU : Zur Geschichte der Buchdruckerei in Freiburg.

<sup>3</sup> Miss. B. 33, fol. 10 u. 11.

<sup>4</sup> Über das Material, das Gemperlin jeweils aus der Kanzlei entlieh, vgl. oben S. 40.

alten Scribenten zusammen gezogen/ || jetzunder aber auff's new gebes- ||  
sert vnnnd in Truck ver- || fertiget. || Durch Petrum Canisium Theologum ||  
Societatis JESV. || Cum facultate Superiorum.

Darunter : Dz. Gemperlins.

Darunter : Getruckt zu Freyburg in Vchtland/ durch || Abraham Gem-  
perlin im jahr 1589.

Tbl.<sup>v</sup> : Wappen der Fürstin v. Sulzbach, Äbtissin von Säckingen. Darunter :  
huldigende Verse (wahrsch. von F. Lautenschlager : s. weiter unten).

Bl. (a) II<sup>r</sup>-(a) IV<sup>v</sup> : « Dedication » (Canisius der Äbtissin von Säckingen).

Bl. (b) I<sup>r</sup>-(b) VI : Vorrede (von P. Canisius).

Bl. AI<sup>r</sup>-S. 157 : Histori S. Fridolini.

Bl. VIII<sup>v</sup>-XI<sup>r</sup> : Inhalt vnnnd Register aller Capiteln.

Bl. XI<sup>v</sup> : Gebett zu Gott von dem Heiligen Fridolino.

Bl. XII : Corrigenda.

#### *Exemplare :*

- (1) KUB Gp 375. In einem Band zusammengebunden mit S. Meinrad, 1587 (s. Nr. 18, S. 84). Bv. : Tbl. : Societatis Jesu Friburgi 90.
- (2) KUB Gp 374. Einband : Pergamentblatt mit hs. Choralnotation. Spuren von 2 Paar Schließen. Kein alter Bv.
- (3) KUB « Friburgensia » 1589. Ohne Einband. Bv. : 1. Vbl. : Ur Erhart. — 4. Vbl. : disses buch gehört mir Hanns Joseph Wildt 1703. — Tbl. : Ur Erhardt.
- (4) BC.-R. Einband Pergament-Handschrift. Bv. : Tbl. : Monasterii Altae-ripae.

Die Histori von S. Fridolin ist der Fürstäbtissin Anna Jacobäa v. Sulzbach gewidmet, die damals, unterstützt von den Luzerner Jesuiten, das Säckinger Frauenstift reformierte. Die Gebeine des hl. Fridolin sind in der Kirche von Säckingen verwahrt<sup>1</sup>. Die huldigenden Verse an die Äbtissin (Tbl.<sup>v</sup>) stammen wahrscheinlich von Fridolin Lautenschlager, der auch zu andern Heiligenleben von Canisius Verse beisteuerte<sup>2</sup>.

Die historische Grundlage der Geschichte des Hl. Fridolin, wie sie seit dem 10. Jahrhundert schriftlich weitergegeben wurde, ist umstritten<sup>3</sup>. Canisius beruft sich in seinem Vorwort besonders auf eine vom Abte Notker von St. Gallen verfaßte Vita. Wahrscheinlich liegt aber hier eine Verwechslung vor mit einer Vita, die von dem Säckinger Mönch Baltherus oder Waltherus im 10. Jahrhundert verfaßt und Notker gewidmet ist, und die die maßgebende Quelle darstellt<sup>4</sup>.

Die Histori von S. Fridolin ist die erste in der Reihe jener Heiligen-Viten, die Canisius in der Folge in Freiburg erscheinen ließ, und die er

<sup>1</sup> BRAUNSBERGER VIII, 795 f.

<sup>2</sup> Vgl. S. 79, Anm. 6.

<sup>3</sup> Vgl. A. BÜCHI, in : Lex. f. Theol. u. Kirche, IV, 182 f. (mit Bibliogr.).

<sup>4</sup> Vgl. BRAUNSBERGER VIII, 278, Anm. 1, 2, 3.

jeweils Klöstern oder Ratsherren in jenen Orten widmete, wo die Reliquien dieser Heiligen verwahrt wurden.

Die formale Anlage dieser Viten, die « eine neue Art der Heiligenlegende darstellen »<sup>1</sup>, ist im wesentlichen immer dieselbe. Es kam dabei Canisius ausdrücklich nicht auf wissenschaftliche Biographien an<sup>2</sup>. Es werden vielmehr überlieferte Berichte über die jeweiligen Heiligen so verwertet, daß diese als Vorbilder in teils historischem, teils legendenhaftem Gewande erscheinen, an denen sowohl christliche Tugenden exemplifiziert, wie « etliche Lehrstücken » erörtert werden<sup>3</sup>. Den Darstellungen kam auch eine grundsätzliche Bedeutung gegenüber der protestantischen Verwerfung der Heiligenverehrung zu, die öfters ausgeführt wird<sup>4</sup>.

Mit einer barocken Formulierung bezeichnet Canisius selbst den Zweck seiner Viten : sie sind « zu nutz vnnnd lust » des christlichen Lesers geschrieben. « Die einzelnen Stadien der 'Historie' werden knapp geschildert, mit veranschaulichenden Strichen, die auch den Ort der Handlung, die Schweizer Landschaft, oft überraschend zur Geltung kommen lassen. Aber nicht als Selbstzweck steht die Handlung da, sondern sie dient als Grundlage für die sorgfältig durchdachten Betrachtungen, die sich ungezwungen um jedes Stadium flechten. Eine Fülle von Stellen aus der Heiligen Schrift, zahlreiche Belege aus den Kirchenvätern sind in die Erzählung verwoben, die so zu einer Art epischen Katechismus' wird. Für die künftige, höfisch abgezielte Erzählprosa konnte die Canisianische Schreibweise kaum etwas erbringen ; dazu ist sie zu innig im Sinn der Frührenaissance — es besteht ein greifbarer literarischer Zusammenhang : 1543 hat Canisius » . . . « eine Ausgabe seines Lieblingsschriftstellers Tauler veranstaltet —. Aber stiltypisch zeigt der Satzbau eine auffallende Fortbildung von der reihenden [sc. renaissanceartigen] Art zur steigernden [sc. barocken], und der Wille zu erschöpfender begrifflicher Bestimmung wirkt sich aus als spiralig empordrehende Bewegung, die erst im breiten Schlußkapitel zur Ruhe kommt. »<sup>5</sup>

Am 13. Januar 1589 verehrte Gemperlin dem Rate « ettliche S. Fridolinis Leben exemplaria, dargegen habend Ime m. g. H. 1 mütt Korns vnnnd 20 lb. gelts vereeret »<sup>6</sup>. Andererseits scheint die Äbtissin von Säckingen für einen Teil der Druckkosten aufgekommen zu sein<sup>7</sup>. Die Histori von

<sup>1</sup> G. MÜLLER : Von der Renaissance zum Barock, S. 178.

<sup>2</sup> S. insbesondere Anfang von « S. Ita » 1590, Nr. 26, S. 96.

<sup>3</sup> Vgl. Histori von S. Fridolin, Dedication, Bl. (iii) f. ; ebenso : Histori von S. Beat und Fridolin (Nr. 25, S. 95), Dedication, Bl. AIII<sup>v</sup> : . . . « solche außführung ist von mir fürgenommen worden/ dem gemeinem einfeltigen Leser zu gutem/ welcher einen sondern lust vnd verlangen hat etwas mehrers dann die bloße Histori zu wissen/ vnnnd auch neben dem begierig ist/ von Göttlichen dingen/ sonderlich an den Feyertägen/ zu lesen vnd zu behertzigen ».

<sup>4</sup> S. bes. Vorrede zu : Beat und Fridolin (Nr. 25, S. 95).

<sup>5</sup> G. MÜLLER, a. a. O. S. 178 f.

<sup>6</sup> RM 137, 13. Jan. 1589.

<sup>7</sup> RM 136, 27. Okt. 1588 : der Papierer von Bern fordert für sein geliefertes Papier Bezahlung von Lautenschlager, der sie verbürgt habe. (Gemperlin war damals noch von Freiburg verbannt.) Lautenschlager will bezahlen « so d frouw von Sekhingen das gelt schikhet ». — J. REST stellt die Veröffentlichung des Briefwechsels zwischen Canisius und der Äbtissin von Säckingen über die Veröffentlichung der Vita Fridolini nach neu gefundenen Akten in Aussicht.

S. Fridolin muß einen raschen Absatz gefunden haben, denn als sie Canisius schon 1590 wiederum als Anhang zur Geschichte von S. Beatus erscheinen ließ, bemerkte er, daß dies auch deshalb geschehe, weil sie « an vilen orten nit mehr vorhanden/ ob sie gleichwol von menniglichen gesucht vnd begeret worden »<sup>1</sup>.

[23] **Franz Guillimann : Adclamatio Clodio Falio.** (Gemperlin.)

Einblattdruck. F: 33 × 43. Cursiv und Antiqua. Rahmenleistenverzierung um den Satzspiegel und eine schmale Leiste zwischen den beiden Textkolonnen. 1. Initiale in kleinem quadratischem Holzschnitt (derselben Art wie die Initialen in Canisius, Notae. 1591 (Nr. 35, S. 103.)

*Titel :*

ADCLAMATIO EPICA. || REVERENDO D. CLODIO FALIO IN- ||  
SCRIPTA, CVM ANTE DIEM VII. CALEND. IVLIAS || PRIMITIAS  
SVAS DEO OPT, MAX. OFFERET. || AVCTORE || FRANCISCO  
GVILLIMANNO, NVITHONE.

In die untere Leistenverzierung eingefügt : Anno Domini M. D. LXXXIX.

*Exemplar :*

BG Sammelmappe 17 (Fribourg, Poésies), Nr. 68.

Der Druck ist sicher von Gemperlin. Schon die Umstände legen es nahe (s. weiter unten). Aber auch die Leistenverzierung, die Initiale im Holzschnitt und durchgehend die Typen sind die bei Gemperlin üblichen.

Dieses Gedicht des Freiburger Historikers Franz Guillimann (ca. 1568-1612) stammt offenbar aus der kurzen Zeit (1589-1590), die Guillimann in Freiburg verbrachte, als er von seinen Studienaufenthalten in Dillingen und Mailand zurückgekehrt war. 1590 ging er als Schulmeister nach Solothurn, blieb dort bis 1595 und stellte sich hernach in den Dienst der spanischen Gesandtschaft in Luzern. Aus dieser Zeit stammen sein erstes großes Geschichtswerk « De rebus Helvetiorum », das 1598 bei Mäss erschien (s. Nr. 68, S. 138) und die « Habsburgiaca » (Mailand 1605), denen er sich zuwandte, nachdem sein Werk über die Schweizer Geschichte durch gewisse kritische Stellen in seinem Vaterlande einigen Anstoß erregt hatte<sup>2</sup>. Guillimann setzte seine Arbeit an der Habsburgischen Geschichte fort, nachdem er 1606 zum Professor für Geschichte in Freiburg im Breisgau ernannt worden war, und besonders nachdem er dieser Professur entsagt und 1609 Geschichtsschreiber des Hauses Habsburg geworden war<sup>3</sup>.

Während seines Aufenthaltes in Freiburg i. Ue., 1589-1590, trat Guillimann in nähere Beziehungen zu Werro, W. Techtermann und Canisius. Seine Beziehungen zu Falio waren wohl nicht eng; Kälin erwähnt sie nicht<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Histori von Beat und Fridolin (Gemperlin, 1590), Dedication Bl. AIII.

<sup>2</sup> s. CASTELLA, 285 ff. und J. KÄLIN : Franz Guillimann, 95 ff.

<sup>3</sup> Ibidem.

<sup>4</sup> Wie er auch die « Adclamatio » nicht erwähnt.

Claudius Falius, alias de la Court, wahrscheinlich ein Freiburger, war seit 1590 Kaplan zu St. Johann in Freiburg, 1595 wurde er in Heitersheim in den Orden der Johanniter aufgenommen und anschließend wurde ihm die Komturei in Freiburg i. Ue. übertragen, die er außerordentlich gut verwaltete. Er starb 1614 auf einer Wallfahrt nach Rom<sup>1</sup>.

Die « Adclamatio » ist das erste in der Reihe der Gelegenheitsgedichte, die Guillimann bei Gemperlin drucken ließ<sup>2</sup>. Die zu jener Zeit allgemein vielgepflegte — vorwiegend lateinische — Gelegenheitsdichtung ist überhaupt in der ersten Freiburger Buchproduktion verhältnismäßig stark vertreten, was nicht ohne ein gewisses symptomatisches Interesse ist. Die humanistische Eloquenz, die « Wohlredenheit », die sich in diesen kleinen Schriften — zumeist junger Leute auf dem Wege zu öffentlichen Ämtern — scheinbar rein spielerisch entfaltet, gehörte zu jener Zeit nicht nur zu den wichtigsten Erfordernissen gesellschaftlicher Bildung. Gute lateinische Sprachschulung war auch unerläßliche Voraussetzung für die Beamtenlaufbahn. Bei dem Vordringen des römischen Rechts seit dem 16. Jahrhundert bedurften Landesherrn und Stätte in Rechtsprechung und Verwaltung lateinkundiger Gelehrter, die andererseits auch für die Religions- und Kulturpolitik unentbehrlich waren. So mochte es für junge Leute, die in den Staatsdienst traten, wie eine Art Ausweis bedeuten, wenn sie ihre Huldigungen — und um solche handelt es sich bei den Gemperlin-Mäss-Drucken zumeist — öffentlich in gebundener lateinischer Rede darbrachten. Daneben finden sich in der Freiburger Produktion freilich auch Gelegenheitsdichtungen, die wohl nur als trockene Zierde kleiner Gelehrtenkreise aufgefaßt werden können<sup>3</sup>.

#### [24] P. Canisius : **Kleiner Katechismus.** (?)

BRAUNSBERGER (VIII, 793) vermerkt schon, daß im alten Katalog der Bibliothek des Freiburger Kollegs eine Ausgabe von Canisius' kleinem deutschen Katechismus vom Jahre 1589, Freiburg i. Ue., verzeichnet ist. — Auch in dem Inventar der Druckerei vom 7. September 1588<sup>4</sup> sind Bildstöcke zum « Catechismo Canisij » aufgezeichnet.

Es ließ sich indessen kein Exemplar einer solchen Ausgabe finden, die auch bei P. STREICHER<sup>5</sup> nicht verzeichnet ist, der von Freiburger Ausgaben von Canisius' Katechismus nur diejenige von 1596 (Gemperlin und Mäss) anführt (s. Nr. 60, S. 120).

<sup>1</sup> J. K. SEITZ : Die Johanniter-Priester-Komturei Freiburg i. Ue. — Freiburg, S. 1911.

<sup>2</sup> Vgl. Nr. 27, S. 98 ; 37, S. 106 ; 38, S. 107 ; 39, S. 108.

<sup>3</sup> Über lateinische Gelegenheitsdichtung und den Wandel ihrer Bedeutung vom Renaissance- zum Barockhumanismus vgl. G. MÜLLER : Von der Renaissance zum Barock, 155 f. — Ders. : Geschichte der deutschen Seele (Freiburg i. Br. 1939), S. 52 ff.

<sup>4</sup> Inventar-Buch, Bd. 1583-1703, fol. 24<sup>v</sup> f.

<sup>5</sup> CANISIUS, S. Petrus, Doctor Ecclesiae : Catechismi latini et germanici. Ed. F. STREICHER. T. 1, P. 2 : Catechismi germanici. — München 1936. (Soc. Jesu scriptores, II.)

## [25] P. Canisius : Historien von S. Beat und Fridolin. (Gemperlin.)

F : 15,5 × 20. 150 Bl. : ):(<sup>4</sup>, A<sup>6</sup>, B-Z<sup>4</sup>, Aa-Nn<sup>4</sup>. Pag. 1-259 v. Dr̄-Nn̄II<sup>r</sup>.  
Fraktur. Holzschnitt als Kopfverzierung : Bl. B und S. 259.

Tbl. (von Leistenverzierung eingerahmt ; Z. 1, 2, 6, 9, 12, 15, 16 : rot, außerdem in Z. 7 : S. Beato, Z. 10 : S. Fridolino, Z. 13 : Jesu) : Zwo warhaffte/ lu- || stige/ recht Christliche Historien/ || auß vilen alten Scribenten zusammen gezo- || gen/ jetzunder aber auff's new gebessert/ vnnd || in Druck verfertigt. || Die erste von dem vralten Apostoli- || schen Mann S. BEATO ersten Predi- || ger im Schweitzerland. || Die ander von dem berühmten Abbt || S. FRIDOLINO, ersten Prediger zu || Glaris vnd Seckingen. || Durch PETRVM CANISIVM Socie || tatis JESV Theologum. || Superiorum permissu.

Darunter : kleiner Holzschnitt : Maria mit dem Kind. Links davon : 15 ; rechts : 90.

Darunter : Gedruckt zu Freyburg in Vchtland/ || durch Abraham Gemperlin.

Dz. Gemperlins auf dem letzten Bl. v<sup>o</sup> der letzten Lage. Darüber : Gedruckt zu Frey- || burg in Vchtland/ bey A- || braham Gemperlin. Darunter : M. D. LXXXX.

Tbl.<sup>v</sup> : 2 biblische Vorsprüche.

Bl. ):(II<sup>r</sup>):(IV<sup>r</sup> : Inhaltsverzeichnis.

Bl. ):(IV<sup>v</sup> : Wappen der Stadt Luzern mit Lobversen.

Bl. Ar<sup>r</sup>-Avi<sup>v</sup> : Dedication des Buchs (Canisius an L. Pfyffer und die andern Ratsherren von Luzern).

Bl. Br<sup>r</sup>-Civ : Vorrede an den christlichen Leser : (« Von den Heiligen Gottes ») von P. Canisius.

S. 1-112 : Histori Beati.

S. 113-259 : Histori Fridolini.

Bl. Nn̄II<sup>v</sup>-Nn̄III<sup>v</sup> : Register.

Bl. Nn̄IV<sup>r</sup> : Corrigenda ; v<sup>o</sup> : Druckerzeichen.

*Exemplare :*

- (1) KUB « Friburgensia » 1590. Einfacher Pergamenteinband. Reste von 2 Paarbändern. Bv. : Vbl. : Diß Buch hört frouwen Margretha birchnerin Houptman Nicklauß pfyffer gemahell. — Gl. Bl. u. : Nobili Dno Nicolao Pfiffer amico et patrono nostro. (Es ist nicht die Handschrift von Canisius, aber wahrscheinlich die eines andern Freiburger Jesuiten.)
- (2) KUB « Friburgensia » 1590. Einband : Pergament-Handschrift auf Makulatur aufgezogen. Spuren von 2 Paarbändern. Bv. : Tbl. : Collegij Societ. Jesu Friburgi 1590 (?). — Bl. ):(II<sup>r</sup> : Coll. Societatis Jesu Friburgi Helv. 1730. — Durchgehend handschriftl. Korrekturen und kleine Ergänzungen (aber nicht von Canisius).

- (3) BPS A 142. Einband der Zeit : Karton mit braunem gepreßtem Leder überzogen. Spuren von 2 Paar Schließen. Bv.: Vbl.: Diß buch gehört auff bittenberg in st. Josephs kloster (: durchgestrichen).
- (4) BC.-R Nr. 418. Einband der Zeit : braunes gepreßtes Leder auf Karton. Ohne Bv.
- (5) BF H 218. Zusammengebunden mit Histori von St. Moritz, 1594 (s. Nr. 49, S. 119) und Hansonius : Offenbarung, 1586 (s. Nr. 10, S. 75). Einband der Zeit : Holz mit hellem gepreßtem Leder überzogen. 2 Messingschließen. Bv.: Auf Vorderdeckel geklebt Vbl.: Caspar Werronii 1633 Jahr. — Tbl. (1) [überhalb d. Vignette]: Aux Rds Pères Cordeliers de Fribourg 1890 (2) u.: Sum Sebastiani Werronii, ex dono venerandi autoris.

Die Histori S. Beati ist den Ratsherren von Luzern gewidmet, da die Reliquien des Heiligen im dortigen Münster verehrt wurden<sup>1</sup>.

Ein Beatus-Kult ist in der Schweiz schon seit dem 12. Jahrhundert, die Wallfahrt nach « Sankt Batten » seit Anfang des 15. Jahrhunderts nachweisbar. Die älteste Form der Schweizer Beatus-Legende stammt von dem Basler Barfüßer Daniel Agricola a. d. J. 1511<sup>2</sup>. Sie ist freilich wertlos, indem sie eine Vita des hl. Beatus von Vendôme aus dem 3. Jahrhundert auf den Schweizer Heiligen überträgt. Canisius führt in seinem Vorwort zunächst als Quelle eine Vita von Georg Wicelius an, die vom Jahre 1554 stammt<sup>3</sup>, und die er aus dem Kloster Fulda bezogen hatte, ferner eine Legende, die in der Solothurner Stiftsbibliothek verwahrt und ihm von dort zugesandt wurde<sup>4</sup>. Vielleicht beruhte letztere auf der Legende von Daniel Agricola.

F. Guillimann verweist in seiner Schweizergeschichte « De rebus Helvetiorum » (Freiburg i. Ue., Mäss, 1598) auf die Schrift von Canisius, « cui Helvetios suum Apostolum, aliosque patronos merito acceptos referre fas est »<sup>5</sup>.

(Allgemeines über die Form von Canisius' Heiligenleben s. unter Nr. 22, S. 92.)

[26] P. Canisius : Sanct Yta. (Gemperlin.)

F : 10 × 15,5. 72 Bl. : A-J<sup>8</sup>. Pag. 1-131 v. Avii<sup>r</sup>-Jviii<sup>v</sup>. Fraktur und Antiqua. 2 Holzschnitte : S. Yta : 6. Bl. Lage A und S. 94.

Tbl. (Z. 1, 2, 6, 7, 12, 17, 20 : rot) : Kurtze beschrei- || bung der Gottseligen Frau- || wen Sanct Yta Gråfin || von Kirchberg : || Welche || Durch

<sup>1</sup> Ludwig Pfyffer (1524-1594), der Luzerner Schultheiß, dem das Buch an erster Stelle gewidmet ist, war in den französischen Hugenottenkriegen als Heerführer hervorgetreten und erscheint dann als eine der hervortretendsten Persönlichkeiten der katholischen Schweiz zu Ende des 16. Jahrhunderts (PH. V. SEGESSER : Ludwig von Pfyffer und seine Zeit, Bd. 1-4. — Bern 1880-82).

<sup>2</sup> Vgl. K. HOFMANN, in : Lex. f. Theol. u. Kirche, II, 74.

<sup>3</sup> Vgl. BRAUNSBERGER VIII, 286, Anm. 2 und Lex. f. Theol. u. Kirche, X, 951 (über Witzel, alias Wicelius).

<sup>4</sup> Vgl. BRAUNSBERGER VIII, 287, Anm. 1.

<sup>5</sup> S. 135 f.

große Wunderzei- || chen biß auff den heutigen Tag in || dem würdigen  
Gottshauß Vischingen/ in || der Landgrafschaft Turgåw gelegen/ || von  
Gott herrlich gezie- || ret wirdt. || Sampt angehengter Vorred deß || Ehr-  
würdigen vnd Andächtigen in Gott || Herren/ Herren Christof jetzt regie-  
renden Abbts || obgedachten GOTtshauß || Vischingen. || PROVERB.  
XXXI. || Gunst ist falsch/ vnd die schöne ist eitel. Ein Weib || die den  
Herren fürchtet soll man loben. || Gedruckt zu Freyburg in Vchtland (sic)  
bey || Abraham Gemperlin. Anno || 1590.

Kein Dz.

Bl. AII<sup>r</sup>-AIV<sup>r</sup> : Dedication (A. Gemperlin an den Abt von Vischingen).

Bl. AIV<sup>v</sup>-AVI : Vorrede (von Abt Christof von Vischingen).

S. 1-94 : Von der Heiligen Gräfin Yta.

S. 95 : Nachspruch (Eccles. 26. Cap.).

S. 96 : Gebett zu Gott von der seligen Frawen S. Yta zusprechen.

S. 97-105 : Statuta. Ordnungen und Satzungen der löblichen Bruderschaft  
der seligen Frawen Sanct Yta zu ehren/ zu Vischingen eingesetzt.

S. 106-107 : Register.

S. 108-131 : Die vorgehende Histori mit newen Reimen kürztlich ver-  
fasset (von F. Lautenschlager, s. weiter unten).

S. 131 : Errata.

*Exemplar :*

KUB Gp 399. Neuer Einband. Kein alter Bv.

Die erste Vita der seligen Ida von Toggenburg war 1481 von A. von Bonstetten, in Anlehnung an die Genovefa-Legende geschrieben worden<sup>1</sup>. Wenn in der Vita von 1590 Canisius auch nicht als Autor bezeichnet ist, so hat er sie doch sicher verfaßt, und zwar auf Bitten des Benediktinerabts Christophorus II. Brunner von Fischingen, der sich besonders die Reform seines Klosters angelegen sein ließ<sup>2</sup>. Wie noch in anderen seiner für weitere Verbreitung im Volk bestimmten Schriften bezeichnet sich Canisius auch hier nicht als Autor, damit die Verbreitung der Schrift nicht durch das Vorurteil der Protestanten gegen ihn behindert würde<sup>3</sup>.

Die Verse, die zum Schluß die Geschichte zusammenfassen, stammen sehr wahrscheinlich von Lautenschlager<sup>4</sup>.

Die Vita fügt sich in ihrer Art ganz zu den andern, um diese Zeit von Canisius verfaßten<sup>5</sup>. Fast mit einer gewissen Schärfe in der Abwehr gegen die « seltzamen vnd fürwitzigen Christen », die von ihm hier eine eigentliche Biographie fordern könnten (S. 1 ff.), verteidigt Canisius seine Darstellungsweise, mit der er hier vor allem eine Exemplifizierung der christlichen Ehe bieten will.

<sup>1</sup> Vgl. über den geschichtlichen Untergrund : L. M. KERN : Die Ida-Legende. Diss. Freiburg, S. 1928 (Anal. Bollandiana 1929), S. 446 ff.

<sup>2</sup> Vgl. BRAUNSBERGER VIII, 808.

<sup>3</sup> Ibidem, 807 f.

<sup>4</sup> So auch nach BRAUNSBERGER VIII, 808. Vgl. auch oben S. 91.

<sup>5</sup> Über ihre Grundzüge : s. oben S. 92.

Gemperlin bringt seinerseits in einem eigenen Vorwort eine Art volkstümlicher Rechtfertigung der Veröffentlichung, indem er sich gegen jene wendet, die vielleicht meinen könnten «es sey ein schlechts kleinfüges ding/ daß man hie so vil zuschaffen hat/ mit einer alten Frauwen oder Gräfin Yta genannt/ vnd daß man dieselbe wöll jetzund auff ein newes herauß streichen. Wann man aber die priuat Affecten vnd vnordenliche anmutungen will auff ein orth setzen/ vnd die Sach im grund recht erwegen vnd behertzigen/ so muß ja ein Bidermann bekennen vnd sagen/ es sey vil vnd hoch an disem gegenwertigen fürnemmen E. G. gelegen» . . . (Bl. AII<sup>v</sup>).

Der Druck ist verzeichnet im Catal. vern. Francoforti a. 1590.

[27] **F. Guillimann: Gamelium musicum . . . D. Joanni Wild.** (Gemperlin.)

F: 14 × 19. 6 Bl.: A<sup>6</sup>. Keine Paginierung. Antiqua und Cursiv.

Tbl.: GAMELIVM, || MVSICVM, EMMETRVM: || VIRO IL-  
LVSTRI, || PALLADIISQVE ARTIBVS, || QVA BELLICIS, QVA LIT-  
TERA- || RIIS, INCLITO, D. M || IOANNI VVILD: || Cum virginem  
indole, & virtute praestabi- || lem MARGARETAM FRVEYO sibi || con-  
iugem solemnī ritu adiungeret: || beniuolentiā || FRANCISCVS GVILLI-  
MANNVS || cecinit.

Darunter: Dz. Gemperlins.

Darunter: FRIBVRGI. || Typis Abrahami Gemperlin. || M. D. XC.

Bl. AII-AIV<sup>v</sup>: Gamelium musicum.

Bl. AV-AVI: Ad eosdem, eidem thoro, eadem copvla conivnctos, Eiusdem  
argumenti Elegiacum.

*Exemplar:*

KUB Ee 28 (: derselbe Sammelband, in welchem auch Curdinus, Poema  
sacrum, 1587 (s. Nr. 13, S. 77). Kein Bv.

Auch dieses Gedicht Guillimanns stammt, wie — wahrscheinlich — die «Adclamatio Clodio Falio» (1589) aus der Zeit von Guillimanns kurzem Aufenthalt in Freiburg i. Ue. und deutet somit auf eine weitere Beziehung, die er zu Freiburger Persönlichkeiten unterhielt<sup>1</sup>. Hans Wild, seit 1594 in der Freiburger Regierung, war 1609-1618 Schultheiß. Er war als Hauptmann in französischen Diensten gestanden und wurde nach seiner Rückkehr eifriger Förderer der Gegenreformation in seiner Heimat.

[28] **J. Rosalechius: Schmidlinus.** (Gemperlin.)

F: 14 × 19. 110 Bl.: A-Z<sup>4</sup>, Aa-Dd<sup>4</sup>, E<sup>2</sup>. Pag. 2-203 v. Cr<sup>v</sup>-Ee II<sup>v</sup>. Antiqua,  
Cursiv und Fraktur. Holzschnitt (: den Tod darstellend): Bl. BIV<sup>v</sup>.

IOACHIMI ROSALECHII A NOUO || TREPTOVIO, POMERANI,  
POETICES IN || illustri Archigymnasio FRIBVRGENSI in || Brisgoia

<sup>1</sup> Vgl. Nr. 23, S. 93.

Professoris publici. || SCHMIDLINVS : || SIVE || DE CLARISSIMI ET  
 CONSVLTIS- || SIMI VIRI DOMINI DAVIDIS SCHMIDLINI, || I. V.  
 DOCTORIS CONSVMMATISSIMI, ET IVRIDII- || cae Facultatis in  
 eadem alma Vniuersitate Antecessoris sapientis- || simi, sacrorumque  
 Canonum Professoris acutissimi, Fa- || milia, Studijs, Doctrina, Vita,  
 Morte || & Exequijs, || LIBRI POETICI DUO : || Quorum prior Declama-  
 tionem Poëticam, ab ipso Autore Friburgi || Harelongorum, in Exequijs  
 Dn. DAVIDIS SCHMIDLI- || NI, in templo parochiali B. MARIAE  
 VIRGINIS, coram || toto Senatu & coetu Academico, & Ecclesiae Cathedra-  
 lialis Basilien- || sis Proceribus Capitularibus, & Friburgensi clero, &c.  
 iussu su- || periorum recitatam ; Alter verò eiusdem Autoris, aliorumque  
 va- || ria Poëmata continet. || Opus propter multiplicem Rerum dignitatem,  
 Doctrinarum utili- || tatem, & carminum ac inuentionum varietatem,  
 lectu perutile, || nec iniucundum. || Ad clarissimum virum, Dn. IOAN.  
 IACOBVM SCHMID- || LINVM, DAVIDIS F. I. V. LICENTIATVM ;  
 Cum || singularibus in vtrumque Librum ad eundem praefationibus. ||  
 FRIBVRGI NVITHONIAE, || Ex officina Typographica Abrahami Gem-  
 perlini. || MD. LXX.

Kein Dz.

Tbl.<sup>v</sup> : Wappen Schmidlins mit huldigendem Kommentar.

Bl. Aii<sup>r</sup>-Bii<sup>v</sup> : Epistola cum dedicatione (von Rosalechius).

Bl. Biii : Rosalechius ad G. Haenlin.

Bl. Biv : Censura (von G. Haenlin).

Bl. Cii<sup>r</sup> - S. 68 : Liber prior : sive Declaratio poetica funebris.

S. 69-203 : Liber II (pars prior : eiusdem autoris poemata ; pars altera :  
 aliorum autorum poemata<sup>1</sup>).

S. 185-201 : J. Rosalechii : Poetisch Gedicht vnd Clag/ von dises zeit-  
 lichen Menschlichen Lebens manigfaltigem Jammer/ Elend vnd Wider-  
 wertigkeit.

*Exemplar :*

KUB Ee 28 (: derselbe Sammelband, in dem auch Curdinus, Poema sac-  
 rum, 1587 (s. Nr. 13, S. 77). Kein Bv.

Diese Sammlung größtenteils lateinischer Gelegenheitsgedichte<sup>2</sup> stammt  
 ganz aus dem Kreise der Universität Freiburg im Breisgau. Sie ist zu  
 Ehren von David Schmidlin (aus Ensisheim) zusammengestellt, der 1556  
 an der Universität Freiburg i. Br. zum Doctor beider Rechte promovierte  
 und dort von 1557 bis zu seinem Tode (1585) Rechtsvorlesungen hielt.  
 Seit 1566 war er Ordinarius für Kirchenrecht<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> J. Bilonius ; J. H. Behem ; Chr. Walwitius ; Cl. Chullotus ; J. J. Beurer ;  
 J. Brunner ; Humbert De saint Mauris ; M. Magerus ; H. Belani ; C. Hafner ;  
 P. Signiferus ; Adam Cellarius ; J. M. Schmidlin ; H. Frisius ; J. Aigen ;  
 P. Agricola ; J. Chr. Schmidlin ; F. Vnbescheiden ; M. Finckel ; J. Sternecker ;  
 J. Pistorius ; J. Bornonius ; M. Nesper.

<sup>2</sup> Über diese Art. Veröffentlichung und ihre Stelle in Gemperlins Produktion  
 s. S. 78.

<sup>3</sup> SCHREIBER : Geschichte der Universität Freiburg i. Br., II, 365 f.

Der Herausgeber — und Verfasser der meisten — dieser Gedichte, Joachim Rosalechius, hatte 1585-1595 die Lehrstelle für Poetik an der Freiburger Universität inne. Er schrieb außerordentlich viele Gelegenheitsgedichte<sup>1</sup>. Die Gedichte, die sich in dem vorliegenden Druck zu seinen eigenen fügen, stammen z. T. von andern Dozenten von Freiburg im Breisgau (: G. Haenlin : Prof. der Theologie 1581-1601, daneben Stadtpfarrer<sup>2</sup>; Bilonius : Professor des Kirchenrechts 1566-1592<sup>3</sup>; Beurer : Professor der Geschichte und seit 1572 Lehrer Werros<sup>4</sup>. J. Brunner, ein Toggenburgischer Konvertit, hatte seit 1579 die griechische und seit 1582 (bis 1587) die hebräische Lehrstelle inne<sup>5</sup>. J. Pistorius, der Konvertit und Konfessionspolemiker, gehörte nicht eigentlich der Universität an, zu der er lediglich in nahen Beziehungen stand<sup>6</sup>. Zum andern Teil stammen die Gedichte von ehemaligen Studenten von Freiburg i. Br. und persönlichen Bekannten Schmidlins und Rosalechius'.

Auch dieser Druck weist darauf, daß Gemperlin nach seiner Übersiedlung nach Freiburg i. Ue. die Beziehungen zu Freiburg i. Br. aufrecht zu halten suchte. Er hätte sie übrigens wohl noch besser verwerten können, wenn seine Offizin leistungsfähiger gewesen wäre : Freiburg i. Br. besaß von 1585-1592 keinen eigenen Drucker.

[29] **Melchior Lussy : Reißbuch gen Hierusalem.** (Gemperlin).

F : 13 × 19. 62 Bl. : A-B<sup>4</sup>, C<sup>2</sup>, D-Q<sup>4</sup>. Pag. 1-113 v. Biv<sup>r</sup> - Qiv<sup>v</sup>. Fraktur.

Tbl. (Z. 2, 3, 4, 8, 9, 14, 18, 20 : rot) : Reißbuch gen Hierusalem. || Welcher maßen der ||\*Gestreng/ Edel/ Nothvest/ Fürsichtig || vnd Weiß Herr Melchior Lussy Ritter/ Land- || amman zu Vnderwalden/ etc. vnderhalb dem Kernwald || in der Eidtgnößschafft gelegen/ in das heilige Land || Palestina gezogen ist. || Darinnen dann die fürnembste Stätt || vnd Orther von Christo vnserm liebsten Herren || vnd Heyland weyland persönlich heimgesucht/ vnd durch das || hohe Werck Menschlicher Erlösung geziert vnd geheiligt/ || ordenlich beschriben werden. || Sampt || Weiterer Verzeichnuß viler anderer denckwür- || diger örther vnnnd zufallender Gefahren/ welche gedächtem || Herrn/ sampt seiner Gesellschaft auff diser Pilgerfahrt zu Wasser || vnd Land begegnet seyn. || Jetzund zum erstenmal zu sonderer Belustigung deß || Christlichen Lesers im Druck außgangen.

Darunter : Dz. Gemperlins.

Darunter : Gedruckt zu Freyburg in Vchtland/ bey || Abraham Gemperlin. 1590.

Bl. AII : Inhaltsverzeichnis.

Bl. AIII-AIV<sup>v</sup> : « Dedication » (Melchior Lussy an : Octavio Paravicini, päpstl. Legat in der Eidgenossenschaft, die Bischöfe : Petrus von

<sup>1</sup> SCHREIBER, II, 189 ff.

<sup>2</sup> Ibidem, a. a. O. S. 315.

<sup>3</sup> Ibidem, 366 ff.

<sup>4</sup> Ibidem, 236 ff. — Vgl. auch PERLER, S. XI, XV-XVII, 13, 16 f., 85, 94.

<sup>5</sup> Ibidem, 215 f.

<sup>6</sup> Ibidem, 241 f. — S. über ihn des nähern Nr. 40, S. 110.

Chur und Jac. Christoph von Basel, die Äbte von St. Gallen und Einsiedeln, den Klerus in der Eidgenossenschaft und « bey derselbigen Bundsgenossen », die Amtsleute, « Rätthe, Bürger, Landleute vnd Gemeinden » der katholischen Orte und Zugewandten der Eidgenossenschaft.)

Bl. BI<sup>r</sup>-BIII<sup>v</sup> : Vorrede.

S. 1-109 : Reisebeschreibung (S. 103-109 : Nachwort).

S. 110-112 : Propheceyen auff ettliche sonderbare Nationen.

S. 112-113 : Beschlußermanung.

*Exemplare :*

- (1) KUB Fc 262. Das Exemplar ist nicht vollständig, fehlt 1 × 1 : S. 5-8. Neuer Einband. Bv. : Tbl. : Collegij Societ. Jesu Friburgi 1590.
- (2) B. Kap., Freiburg. K. 20. Einband der Zeit : Karton mit braunem, gepreßtem Lederüberzug. Spuren von 2 Paarbändern. Bv. : Tbl. : Loci fr. Cap. Friburgi. — Spiegel des hintern Vbl. : Hanß Daniel Vonderweidt.

Melchior Lussy (1529-1606), « neben L. Pfyffer der bedeutendste schweizerische Staatsmann in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts »<sup>1</sup>, war schon in sehr jungen Jahren in die Politik eingetreten. Nach kurzem Dienst in Frankreich befehligte er 1556 als Oberst die päpstlichen Schweizer Truppen im Kriege gegen die Colonna und trat 1560 in venezianische Dienste. Seit 1561 amtierte er noch oft als Landammann von Nidwalden. Als Gesandter der katholischen Orte war er zum Konzil von Trient gekommen ; schon von früh auf hatte er an Gesandtschaften zu verschiedenen Päpsten, den Höfen von Frankreich und Madrid teilgenommen. 1593 wurde er der erste gemeinsame Landeshauptmann von Ob- und Nidwalden. Persönlich mit Karl Borromäus befreundet, nahm er führenden Anteil an der gegenreformatorischen Bewegung in der Schweiz<sup>2</sup> ; im Gegensatz zu der französischen Orientierung L. Pfyffers vertrat er vor allem die päpstlichen Interessen.

1583 unternahm er die Wallfahrt nach Jerusalem, obgleich auch Regierung und Landsgemeinde mit allen Mitteln versuchten, ihn zurückzuhalten ; er wurde sogar zu diesem Zwecke 1583 gegen die gewohnte Reihenfolge zum regierenden Landammann gewählt<sup>3</sup>. In Jerusalem empfing er die Würde eines « Ritters vom heiligen Grabe ». Die Beschreibung seiner Fahrt stammt aus der Zeit, da Lussy sich von der Politik und der Welt überhaupt in die Einsamkeit zurückzuziehen gedachte.

Der Bericht hat ausgesprochen auch einen moralisierenden Zweck : « vilen Fr̄omen vnd guthertzigigen Christen zu Geistlichem Trost vnd Ergetzlichkeit/ andern aber zu aufferbawung » (Dedication, 4. Bl. Lage A).

<sup>1</sup> DURRER in H. b. Lex. d. Schweiz.

<sup>2</sup> Vgl. REINHARDT-STEFFENS : Die Nuntiatur G. F. Bonhomini. Bd. Einleitung.

<sup>3</sup> Vgl. E. WYMANN : Ritter M. Lussy. — Stans 1906 ; R. FELLER : Melchior Lussy. — Stans 1906-09.

Der « Beschluß » des Berichts (S. 103 f.) bringt einen allgemeinen Aufruf, zu Glauben und Gerechtigkeit zurückzukehren.

Das « Reißbuch » ist Lussys einziges literarisches Erzeugnis <sup>1</sup>.

[30] **P. Canisius : Catholisch Handtbüchlin zu nutzen vnd wolfart den frommen vnd andächtigen Christen, erstlich zu Latein, jetzunder aber zu teutsch in Truck außgangen, durch P. Canisius. Gedruckt zu Freyburg in Vchtland durch Abraham Gimperlin. 1590. 24<sup>o</sup>.**

Es ließ sich kein Exemplar mehr finden.

Der Titel ist im Frankfurter Meßkatalog von 1590 aufgezeichnet.

BRAUNSBERGER VIII, 811 verzeichnet außerdem aus : « Litteris annuis collegii friburgensis » circa m. Novembrem a. 1590 scriptis : 'A nobis sunt editi ad aliorum piam institutionem libelli precarij'. Et in 'Continuatione Historiae Collegii S. J. Friburgi Helv.' Friburgi ca. 1635 scripta et Romam ad praepositum Generalem missa haec, praeter alia, referuntur in a. 1590 : 'Opera maxime R. P. Canisii vita S. Beati, itemque S. Fridolini, Formulae de peccatis confitendi, Precationes, et Catechisticae cantiones praelo civitatis non sine magno operae pretio in lucem prodierunt'. » Hierunter könnte, wie auch Braunsberger meint, das Handbüchlein, d. h. die deutsche Übersetzung des « Manuale » von 1587, inbegriffen sein.

Allein die spätere Ausgabe des « Handbüchlein » von 1598 (s. Nr. 64, S. 133) von Mäss findet sich noch durch heute vorhandene Exemplare belegt.

[31] **Septem psalmi poenitentiales, cum litanis et precibus, ad opem adversus haereticos, pro aliis periculis avertendis. (Gemperlin.) 24<sup>o</sup>.**

Es ließ sich auch hiervon kein Exemplar mehr finden.

Der Titel ist verzeichnet in Cat. vern. Francof. a. 1590.

[32] **Bettbüchlein D. Joan. Fabri von Heilbrun, weilandt Thumprediger zu Augsburg, voll schöner Gebett aus dem Hl. Augustino fürnemlich zusammengezogen, sampt einer nothwendigen Unterrichtung von dem Hochw. Sakrament des Altars, in kurze Fragstück gestellt. (Gemperlin.) 24<sup>o</sup>.**

Auch hiervon ließ sich kein Exemplar mehr finden.

Der Titel findet sich im Catal. vern. Francof. a. 1590.

Das Gebetbuch Fabris war viel verbreitet : 1550 war es schon in Dillingen herausgekommen ; in lateinischer Übersetzung von Lorichius kam es wohl schon 1556 in Dillingen und 1562 in Köln heraus ; 1573 und 1579 erschien es wieder in Dillingen und 1581 nochmals in Köln <sup>2</sup>.

<sup>1</sup> WYMANN, a. a. O.

<sup>2</sup> Vgl. N. PAULUS : Deutsche Dominikaner im Kampf gegen Luther. Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Gesch. d. d. Volkes, hrg. von L. Pastor, IV. Bd. (Freiburg i. Br. 1903). N. Paulus verzeichnet auch die Ausgabe Freiburg i. Ue. 1590.

[33] **Lytaneyen auff einen Tag in der Wochen mit angehengter Betrachtung und Gebettlein, aus göttlicher Schrift und Hl. Vättern fein zusammengezogen von Gregorio Salzel. (Gemperlin.) 4<sup>o</sup>.**

Auch hiervon ließ sich kein Exemplar mehr finden und ist nur noch der Titel bekannt nach: Catal. vern. Francof. a. 1590.

[34] **Kalender.**

Ratsmanual zum 10. Oktober 1590 vermerkt: « Gemperli hatt mynen herren nüwe Calender vereeret » ... Es ließ sich aber kein Kalenderdruck Gemperlins mehr finden.

## 1591

[35] **P. Canisius: Notae in Evangelicas Lectiones quae Dominicis diebus recitantur. (Gemperlin.)**

F: 16 × 22. 594 Bl.: (?)<sup>8</sup>, A-Z<sup>8</sup>, Aa-Zz<sup>8</sup>, Aaa-Zzz<sup>8</sup>, AAaa-DDdd<sup>8</sup>, EEee<sup>2</sup>. Pag. 1-1156 v. A1<sup>r</sup>-DDdd11<sup>v</sup>. Antiqua und Cursiv. Initialen z. T. in kleinen quadratischen Holzschnitten mit Figuren, z. T. die üblichen großen und kleinen Initialen Gemperlins. Satzspiegel durchgehend von Doppellinien umrahmt.

Tbl.: NOTAE || IN EVANGELICAS || LECTIONES, QVAE PER TO- || TVM ANNVM DOMINICIS DIE- || BVS IN ECCLESIA CATHO- || LICA RECITANTVR. || OPVS AD PIE MEDITANDVM || ac simul ad precandum DEVM accommo- || datum, et nunc primum in lu- || cem editum. || AVTHORE || R. P. PETRO CANISIO SOCIETATIS || JESV DOCTORE THEOLOGO. ||

Darunter: kleine quadratische Vignette (Mittelstück: Kreuz, in den 4 Ecken die 4 Evangelisten).

Darunter: Cum peculiari Priuilegio Sac. Caes. Maiest. ad decennium. || FRIBVRGI HELVETIORVM. || Ex officina Typographica Abrahami Gemperlini. || M. D. XCI.

Tbl.<sup>v</sup>: Das kaiserliche Privileg, datiert: Prag, 25. März 1589. « Proprio diplomate Dn. Rvdolphi Secundi Romanorum imperatoris » ... « cautum ac decretum est, vt praeter Abrahamum Gemperlinum Friburgi apud Heluetios Typographum, nullus excudat opus R. P. Petri Canisii » ... « Notae in Euangelicas lectiones, quae tam Dominicis quàm Festis diebus aliis » ... « recitantur. Idemque opus sive in toto, sive in parte, intra decem annorum spacium, à primo editionis die computando, sine dicti Abrahami ac haeredum eius consensu nullus aut typis excudere, aut excusum vendere & distrahere poterit in Caes. Mai. Regnis, haereditariis prouinciis, adeoque in vniuerso Romano Imperio. Si quis autem secus fecerit, in poenam confiscationis & amissionis bonorum incuerret, ac aliam subibit mulctam in literis priuilegii eiusdem expressam. » ...

- Bl. (?) II<sup>r</sup>-(?) v<sup>r</sup> : Epistola dedicatoria. (« Admodum Reverendis. et eximiis viris, Domino Petro Schnevlino, in spiritualibus Rmi Episcopi Lausannensis Vicario, Dominis Erhardo Torino Praeposito, aliisque Ecclesiae Collegiatae Friburgi Heluetiorum Canonicis, ac reliquo ditionis Friburgens. Clero, Petrus Canisius gratiam & pacem sincerè à Jesu Christo precatur. »)
- Bl. (?) v<sup>v</sup> : Empfehlung des Buchs (Petrus Schneulin Episcop. Laus. Vicarius generalis ad Clerum sibi subiectum vniversum. 1591).
- Bl. (?) VI-VII<sup>f</sup> : Index. Dierum Dominicorum.
- Bl. (?) VII<sup>v</sup>-(?) VIII<sup>v</sup> : Praefatio. Ad Christianum Lectorem.
- S. 1-26 : Capita de Sacri Temporis Distributione.
- S. 27-1156 : Notae.
- Bl. DDddIII-EEeer<sup>r</sup> : Index in hoc opere magis memorabilium.
- Bl. EEeer<sup>v</sup> : Errata.

*Exemplare :*

- (1) KUB Gr 195. Einband der Zeit : Holzdeckel mit braunem gepreßtem Lederüberzug. 2 Paar (defekte) Messingschließen. Goldschnitt mit eingedrückter Verzierung. Handschriftl. Eintragungen : 3. Vbl. : hs. Widmung von Canisius : « Reuerendo in Christo Domino et patrono D. Petro Schneulino Friburgensi, Reverendissimi D. Episcopi Lausannensis in spiritualibus Vicario Generali, Author ipse D. D. ueteris amicitiae ac familiaritatis ergô. » — Tbl. : Societatis Jesu Friburgi Heluet : 1597. — Durchgehend : einige handschriftl. Randbemerkungen (wahrscheinlich von Schneuwly).
- (2) BPS A 160. Einband der Zeit : Holz mit einfachem Pergament überzogen. 2 Paar (gebrochene) Messingschließen. Bv. : 1. Vbl. : Hujus Libri Verus est Possessor Claudius Gendre Belfago Friburgensis 1765. || Sed nunc est P. Jos. Schneller Sac. 1779.
- (3) BPS L 288. Einband der Zeit : Holz mit hellem gepreßtem Lederüberzug. 2 Paar Metallschließen. Bv. : Spiegel des Vbl. : ex libris Fr. Josephi Scheitt (?) Reitt (?) Ord : Er : S. Aug : 1699. — Tbl. : Jacobi Keigler. || SPD Decani et Parochi in Didingen 1638. || Jacob Jäcklin. || Casper Keigler Ist Daß büch. || Ex haereditate paterna possidet Franciscus Christophorus Keigler. S. T. studiosus. 1610.
- (4) BPS A 160. Einband der Zeit : Holz mit hellem gepreßtem Leder überzogen. 2 Paar Metallschließen. Bv. : 1. Vbl. : Bibliothecae FF Eremitarum Sti Augustini Friburg. Heluetiorum. 1645. || Inseruio Fratibus Eremit. Sti Augustini Friburgi Nuithonum. Anno 1645. — Tbl. : Sum Nicolaj Martinj Friburg. Heluet. Parochi in Rechthalten. || Bibliothecae Frm Eremit : D. Augustini emptus 12 April anno 1631.
- (5) BC.-R Nr. 411. Einband der Zeit : Holz mit hellem gepreßtem Lederüberzug. Kein Bv.

Canisius schrieb die « Notae », in denen er Betrachtungen und Erklärungen zu den Evangelien des Kirchenjahres und im besondern Anregungen für Prediger bietet, als er nach seiner außerordentlichen Prediger-

tätigkeit in seinem hohen Alter selbst nicht mehr predigen konnte<sup>1</sup>. 1569 hatte er in Dillingen lediglich die Episteln und Evangelien der Sonn- und Festtage zusammen mit dem kleinen Katechismus in einer reich mit Holzschnitten ausgestatteten Ausgabe veröffentlicht. Die « Notae » entsprechen der allgemeinen Predigtweise von Canisius, die vorwiegend eine thematisch gefügte homiletische ist<sup>2</sup>. Das Tridentinum hatte bei seiner Forderung einer regen Predigtstätigkeit besonders die Homilie hervorgehoben. Im 16. und 17. Jahrhundert widmeten sich vornehmlich die Theatiner, Kapuziner und Jesuiten der Predigt<sup>3</sup>.

Canisius hat in den zwei Bänden seiner « Notae » (2. Bd. 1593, s. Nr. 45, S. 114) eine außerordentliche Gelehrsamkeit entfaltet: in den Randbemerkungen finden sich mehr als 12 000 Schriftstellen vermerkt und mehr als 1900 Zitate aus den Kirchenvätern und kirchlichen Schriftstellern; häufig sind auch klassische, römische und griechische Autoren angeführt<sup>4</sup>.

Die « Notae » waren von Canisius nicht nur den Klerikern, sondern auch den Laien zugedacht<sup>5</sup>; in erster Linie sollten sie zwar den Landpfarrern Anregung für ihre Predigten geben<sup>6</sup>. Der Bischof von Lausanne verordnete allen seinen Geistlichen, das Werk anzuschaffen, durchzuarbeiten und weiter zu empfehlen<sup>7</sup>.

Die Arbeit an den « Notae » war 1587 schon weit fortgeschritten<sup>8</sup>, und Anfang 1590 hatte Gemperlin schon mit dem Druck begonnen<sup>9</sup>, der seine größte Leistung darstellt, auch als einziger ein kaiserliches Privileg erhielt. Die « Notae » wurden später noch oft neuaufgelegt und waren noch im 17., 18. und 19. Jahrhundert auch in Deutschland viel verbreitet<sup>10</sup>.

<sup>1</sup> Die Anzahl der Predigten und Ansprachen von Canisius wird auf über 2000 geschätzt, von denen viele hunderte noch handschriftlich erhalten sind (vgl. BRAUNSBERGER: Petrus Canisius, der Kirchenlehrer, in: Stimmen der Zeit, 110 (1926), S. 13-28.

Canisius predigte insbesondere: 1544-46 in Köln, Nymwegen und Lüttich; 1547 in Messina (latein. und italienisch); 1550 in Ingolstadt (bes. für die Studenten); 1552-55 in Wien (wo er zum königlichen Hofprediger ernannt wurde); 1555-56 in Prag und in Regensburg; 1557 in Worms; 1558 in Straßburg; 1559-62 in Augsburg als Domprediger und ebenso wiederum 1563-66; 1571-73 in Innsbruck als Hofprediger; anschließend verschiedentlich in Deutschland; 1578 in Landshut vor Herzog Wilhelm von Bayern.

In der ersten Zeit in Freiburg i. Ue. predigte Canisius noch sehr viel; allein aus der Zeit vom 12. März bis 28. Mai 1581 sind 37 Predigten von ihm handschriftlich erhalten. Erst 1588/89 zog er sich vom Predigeramt zurück.

<sup>2</sup> Vgl. P. W. KEPPLER: Zur Entwicklungsgeschichte der Predigtanlage, in: Theol. Quartalschrift, Bd. 74. — Tübingen 1892; F. STINGEDER: Geschichte der Schrift-Predigt. — Paderborn 1920.

<sup>3</sup> P. W. KEPPLER: Art. « Predigt » in Kirchenlexikon; JANSSEN-PASTOR: Geschichte des deutschen Volkes, VII, 677 ff.; L. SIGNER: Die Predigtanlage bei P. Michael Angelus von Schorno O. M. Cap. — Assisi 1933. Einleitung.

<sup>4</sup> BRAUNSBERGER VIII, 836.

<sup>5</sup> F. Alber S. J. an Cl. Aquaviva, 26. Sept. 1587. (BRAUNSBERGER VIII, 253.)

<sup>6</sup> Canisius an G. Rosephio S. J., 30. Mai 1591. (BRAUNSBERGER VIII, 331.)

<sup>7</sup> Vgl. unten zu Nr. 45, S. 114.

<sup>8</sup> F. Alber S. J. an Cl. Aquaviva, 28. II. 1587. (BRAUNSBERGER VIII, 253.)

<sup>9</sup> Canisius an J. J. v. Staal, 2. Mai 1590. (BRAUNSBERGER VIII, 307 f.)

<sup>10</sup> P. W. KEPPLER in Theol. Quartalschr. s. Anm. 1.

Am 24. März 1591 ersuchte Canisius J. J. v. Staal, ihm seine Eindrücke von den « Notae » mitzuteilen, mit der Bemerkung: « Nouit prudentia tua quam sit rarum atque difficile morosis nostri seculi hominibus in hoc scribendi genere satisfacere, pauci enim candidi et aequi censores inueniuntur. »<sup>1</sup>

[36] **Münzmandat.** (Gemperlin.)

Am 29. Dezember 1590 schrieb der Freiburger Rat an Bern: « Was ir vch vber iüngst zu Solothurn vßgangne würdigung der müntzen entschlossen, haben wir by vwerem schryben gnugsamen bericht empfangen, welchem wir vnns gantzlich verglycht haben, vnnd desselbigen publication alls auch synes anhangs by den vnsern vff den tag, den ir har zu verrumpt beschehen lassen wöllen. Wir haben auch dem Buchtrucker allhie beuolchen das er vch in Zweyen den nechsten tagen mit exemplarn des müntzzedels wie ir es begärend versehe » ...<sup>2</sup>.

Ebenso findet sich im Kant. Archiv Neuenburg die Notiz<sup>3</sup>: « Delivré au m<sup>e</sup> imprimeur de Fribourg douze escus de vingt cinq batz pièce pour son payement de six cent feuilles de portraictz des monnoyes qui seront coursables en ce dict conté a forme du reiglement nouveau plus quarante batz pour ses despends. Par ordonnances du IX janvier 91. Revient argent iiij<sup>xx</sup> v L. »

Schließlich ist in den Seckelmeisterrechnungen (Freiburg) Nr. 377 (1591, I) unter « gemein vßgeben » eingetragen: « Abraham Gemperlin vmb 600 exemplar, der müntzwürdigung halber XLV lb. »

Es muß sich also wohl wieder um ein Münzmandat, in Form eines Einblattdrucks (« zedel », « feuilles ») gehandelt haben wie 1587 (s. Nr. 12 S. 76), aber diesmal scheint das Mandat illustriert gewesen zu sein (« feuilles de portraictz »).

Es ließ sich kein Exemplar mehr finden.

[37] **F. Guillimann : Carmen gratulatorium ad Octavium Paravicinum.**  
(Gemperlin.)

F: 14 × 19. 6 Bl.: a<sup>6</sup>. Pag. 3-12 v. aii<sup>v</sup>-avi<sup>v</sup>. Antiqua und Cursiv.  
1. Initiale (2. Bl.) wie in « Notae » (s. Nr. 35, S. 103).

Tbl.: CARMEN GRATVLATORIVM || AD || AMPLISSIMVM ET ||  
ILLVSTRISSIMVM DOMINVM, || DOMINVM OCTAVIVM PARA-  
VICINVM, || EPISCOPVM ALEXANDRINVM, || apud Heluetios Aposto-  
licum Legatum: || RECENS VERO A S. D. N. GREGORIO XIII.  
PONT. || MAX. creatum S. R. E. Cardinalem. || AVCTORE || FRANCISCO  
GVILLIMANNO HELVETIO.

<sup>1</sup> BRAUNSBERGER VIII, 327 f.

<sup>2</sup> Miss. B. 33, fol. 378.

<sup>3</sup> Vgl. Nr. 19, S. 88, Anm. 1. Die oben angeführte Notiz findet sich an gleicher Stelle wie die S. 88 angeführte.

Darunter : Wappen des Kardinals Paravicini.

Darunter : FRIBVRGI HELVETIORVM || Ex officina Typographica  
Abrahami Gemperlini. || M. D. XCI.

Kein Dz.

*Exemplar :*

KUB (Im gleichen Sammelband wie Curdinus : Poema sacrum. 1587.  
s. Nr. 13, S. 77.) Kein Bv.

Octavio Paravicini (1552-1611) war in seiner Jugend ein Schützling des hl. Philipp Neri, später Schüler und Freund von Baronius. 1587-1591 wirkte er als Nuntius in der Schweiz ; seine Mission war vielfach schwierig, insbesondere als die Frage der Besoldung der schweizerischen Hilfstruppen der Liga, die 1590 nach Hause zurückkehrten, akut wurde. Die Soldansprüche der Truppen an Spanien und den Papst drohten zuweilen fast den Bruch mit Rom herbeizuführen. Paravicini gelang eine Vermittlung. 1591 wurde er zum Kardinal erhoben, kam dann zunächst als Legat nach Frankreich, 1600 wurde er Protektor der deutschen Nation<sup>1</sup>.

Von besondern Beziehungen Guillimanns zu Paravicini ist nichts bekannt<sup>2</sup>. Es handelt sich bei dem vorliegenden Gedicht (aus der Zeit von Guillimanns Aufenthalt in Solothurn<sup>3</sup>) wohl um eine Huldigung, die der allgemeinen Anteilnahme der katholischen Schweiz an Paravicinis Weggang, März 1591, entsprach<sup>4</sup>.

[38] **F. Guillimann : Genethliacum Syncharisticum . . . Joanni Jacobi vom Staal.** (Gemperlin.)

F : 14 × 19. 4 Bl. : A<sup>4</sup>. Keine Paginierung. Antiqua, Cursiv und Fraktur.

Tbl. : GENETHLIACVM SYNCHARISTICVM || VIRTVTIS, ET ERVDITIO- || NIS LAVDE, STEMMATISQVE ANTI- || QVA NOBILITATE, CLARISSIMO, ET || spectatissimo Domino Joanni Jacobo vom Staal Ar- || chigrammateo Salodorensi : cum V. Nonas || Maij filiolo feliciter auctus esset : || Beniulentiae, & obseruationis gratiâ, || FANCISCVS [sic] GVILLIMANNVS HELVETIVS || accinebat.

Darunter : Wappen vom Staal.

Darunter : Friburgi Helueticorum. || Ex officina Typographica Abrahami Gemperlini. || M. D. XCI.

Kein Dz.

*Exemplar :*

KUB (Im gleichen Sammelband wie : Curdinus : Poema sacrum. 1587.  
s. Nr. 13, S. 77.)

<sup>1</sup> Vgl. H. JEDIN, in : Lex. f. Theol. u. Kirche, VII, 966, mit Bibliogr.

<sup>2</sup> Vgl. KÄLIN, a. a. O. S. 43.

<sup>3</sup> Über Guillimann : s. unter Nr. 23, S. 93.

<sup>4</sup> Über die lateinischen Gelegenheitsgedichte, S. 78 u. 94.

Johann Jakob vom Staal (1539-1615), der unter den katholischen Schweizer Politikern in der Zeit der Gegenreformation hervortritt, stammte aus einer alten Solothurner Familie. In Freiburg im Breisgau war er Schüler Glareans gewesen ; nachdem er noch andere Universitäten besucht, wurde er Hauptmann in französischen Diensten. Nach seiner Rückkehr nach Solothurn wurde er dort 1578 Stadtschreiber und 1586 bischöflich-Baselscher Rat. Er nahm an verschiedenen Gesandtschaften, u. a. auch zum Papste, teil. Mit Canisius unterhielt er besonders enge Beziehungen ; er stand in ausgedehntem Briefwechsel mit ihm<sup>1</sup>. J. J. vom Staal, der lebhaften Anteil an den geistigen Interessen seiner Zeit nahm (auch eine bedeutende Bibliothek besaß), war ein besonderer Gönner und Förderer Guillimanns<sup>2</sup>.

[39] **F. Guillimann : Monodia in obitum ... Guilemli Tugineri ...**  
(Gemperlin.)

F : 14 × 19. 6 Bl. : ):(<sup>6</sup>. Keine Paginierung. Antiqua und Cursiv.

Tbl. : MONODIA || IN OBITVM STRENI AC || MAGNIFICI  
HEROIS DOM. GVILELMI || TVGINERI, EQVITIS AVRATI, CARO- ||  
LI IX. GALL. REGIS CHRISTIANISSIMI || quodam Dapiferi, Strategi,  
Heluetici Somato- || phylacij Praefecti, necnon Senatoris Salo- ||  
dorensis prudentissimi. || Auctore || FRANCISCO GVILIMANNO (sic) HELVETIO.

Darunter : Wappen Tugginer.

Darunter : Friburgi Heluetiorum. || Ex officina Typographica Abra-  
hami Gemperlini. || M. D. XCI.

Kein Dz.

Bl. ):(II-v<sup>r</sup> : Monodia.

Bl. ):(v<sup>v</sup> : EPITAPHIVM.

*Exemplar :*

KUB (Im gleichen Sammelband wie : Curdinus : Poema sacrum. 1587.  
s. Nr. 13, S. 77.) Kein Bv.

Dieses weitere Gedicht aus der Zeit von Guillimanns Aufenthalt in Solothurn (1590-95), wo er wahrscheinlich dank J. J. vom Staal und Schneuwly Schulmeister an der dem Stiftskapitel angegliederten Lateinschule geworden war, steht in merkwürdiger Beziehung zu den politischen Verhältnissen der Zeit in Solothurn. Während eine Minderheit, besonders der Stiftsklerus, wie die übrigen Orte der katholischen Schweiz auf Seiten der spanisch-liguistischen Partei stand, erkannten mit dem französischen Gesandten der Rat und die Mehrheit in Solothurn Heinrich IV. als den rechtmäßigen französischen König an, und wie die protestantischen

<sup>1</sup> s. BRAUNSBERGER VIII (nach Register).

<sup>2</sup> Vgl. KÄLIN, a. a. O. 39 f. Über Guillimann : s. unter Nr. 23, S. 93. — Über die lateinischen Gelegenheitsgedichte s. S. 78 u. 94.

Schweizer Orte, beließ Solothurn seine Truppen im Dienst dieser Partei in Frankreich. Auf dieser Seite hatte sich auch W. Tugginer, der aus Zürich stammte, aber in Solothurn ansäßig geworden war, seinen Oberstengrad und Ritteradel erworben. Er war ein Hauptvertreter der «französischen» Partei und deshalb trotz seiner religiösen Gesinnung Gegner Ludwig Pfyffers. Guillimann suchte damals noch mit dem Rate und mit der «französischen» Partei gut zu stehen<sup>1</sup>. So erklärt sich wohl sein Gedicht auf den Tod Tugginers (22. Mai 1591), der übrigens auch ein Wohltäter des Stifts gewesen war<sup>2</sup>. So verband sich diesmal eine bestimmte politische Tendenz mit Guillimanns verstechnischem Können<sup>3</sup>.

[40] **F. Georgius Ecker : Auff Lucas Osiander.** (Gemperlin.)

F: 15,5 × 19,5. 12 Bl.: A-C<sup>4</sup>. Pag. 1-22 v. AII<sup>r</sup>-CIV<sup>v</sup>. Fraktur.

Tbl.: Auff des Schandmauls D. Lucas || Osianders Hoffpredigers zu || Stüdgard. || Letstes Vnsinniges Eselsgeschrey. || Darinnen ehr den Ehr- || würdigen Edlen Hochgelehrten Herrn Io- || hannem Pistorium Nidanum, der Heiligen Schrifft || Doctorn/ Generalem Vicarium des Bisthumbs vnd Thumbherrn || zu Costantz/ auch Fürstl. Durchl. vnnnd Hoch Fürstl. Gnaden zu || Osterreich Costantz vnd Beyern Rath/ vnd dann Fratrem Geor- || gium Eckern Franciscani ordinis Sacerdotem ferners gern ohn- || verschambter Nârrischer weiß Iniurien vnd sich abermals || mit Bachantischer retorsione retorsionis nulli- || ter saluieren wöllen/ etc. || Letste vnd beständige Conclusion vnd Beweiß- || ung das er Lucas Osiander ein Verlogener Leicht- || fertiger Mann sey vnd bleibe. || F. Georgius Ecker/ Barfüsser Ordens/ Prediger zu || Freyburg im Breißgöw.

Darunter: kleine Vignette.

Darunter: Gedruckt zu Freyburg in Vchtlandt/ bey || Abraham Gemperlin. 1591.

Kein Dz.

S. 1 und 2: Vorrede.

S. 3-22: Conclusionschrift H. Eckers/ wider Lucam Osiandrum.

*Exemplare:*

(1) KUB «Friburgensia» 1591. Neuer (Papier-)Einband. Kein Bv.

(2) B. Kap., Mels. I 53. Zusammengebunden mit Ecker: Alcoranischer Nesselkranz (s. Nr. 41, S. 111). Kein Bv.

Die Schrift gehört mit der nächstfolgenden (ECKER: Alcoranischer Nesselkranz s. Nr. 41, S. 111) in den Zusammenhang der weitläufigen Polemik zwischen Lucas Osiander und Johann Pistorius d. Jüng.

<sup>1</sup> s. unten S. 138.

<sup>2</sup> Vgl. KÄLIN: Guillimann, S. 25 ff., bes. 40 ff. Über Guillimann auch unter Nr. 23, S. 93.

<sup>3</sup> Über die lateinischen Gelegenheitsgedichte s. S. 78 u. 94.

Lucas Osiander (1534-1604) aus der großen protestantischen Theologenfamilie der Osiander, war seit 1567 Hofprediger in Stuttgart und einer der protestantischen Wortführer in den konfessionellen Kontroversen seiner Zeit in Deutschland. Er nahm an verschiedenen Religionsgesprächen teil, versuchte auch den Protestantismus im Erzstift Köln unter Gebhard Truchseß von Waldburg einzuführen und verfaßte viele theologische Werke, besonders eine große lateinische Bibelausgabe. Gegen Calvinisten und Jesuiten führte er eine heftige Polemik. 1569 griff er insbesondere auch Canisius' Katechismus an. Mit Johann Pistorius d. J. führte er seit dessen Konversion (1588) eine Polemik, die in den konfessionell interessierten Kreisen Deutschlands Aufsehen erregte, und in deren Verlauf viele Streitschriften erschienen<sup>1</sup>.

Johann Pistorius Nidanus (1546-1608)<sup>2</sup>, der Sohn Pistorius' d. Ä., eines hervortretenden protestantischen Theologen lutherisch-melanchtonischer Richtung, wurde nach eingehenden theologischen, juristischen und medizinischen Studien 1575 markgräfllich-badischer Leibmedicus und Hofhistoriograph. Nachdem er früh schon vom Luthertum zum Calvinismus übergegangen war, trat er, vielleicht im Stillen schon 1587 in Freiburg i. Ue. bei Canisius, öffentlich 1588 in Speier, zur katholischen Kirche über<sup>3</sup>. Danach führte er selbst u. a. den Markgrafen Jakob III. von Baden zur Kirche zurück. 1591 wurde Pistorius Priester und dann Generalvikar von Konstanz, schließlich österreichisch-bayrischer, dann kaiserlicher Rat, Dompropst von Breslau und apostolischer Protonotar. Pistorius trat sowohl durch seine kirchenpolitische, wie durch seine schriftstellerische Tätigkeit hervor, bekämpfte Luther, indem er in außergewöhnlicher Weise auf ihn einzugehen verstand, und veröffentlichte auch bedeutende historische Werke<sup>4</sup>.

Die Schrift des Freiburger (i. Br.) Franziskaners und Predigers Ecker fügt sich nur in die lange Reihe von Streitschriften, die seit 1589 Pistorius und Osiander gegeneinander veröffentlichten<sup>5</sup>. Ecker verteidigte Pistorius

<sup>1</sup> Vgl. Realencyclopädie f. protest. Theol. u. Kirche.

<sup>2</sup> A. RÄSS: Die Convertiten seit der Reformation. II. — Freiburg i. Br. 1866; J. SCHMIDLIN: Johann Pistorius als Propst im Elsaß, in: Hist. Jahrbuch d. Görresges. 29, 1908.

<sup>3</sup> s. BRAUNSBERGER VIII, 765 f. — Ferner findet sich im RM 137, 13. März 1589, die Notiz: «Pistor. Des obersten predicanten von Heidelbergs son, der kurtzlich zum catholischen glauben bekhert, vnnd gan S. Jacob begeert 3 lb.» — Nach der Allg. deutschen Biogr. und Realencyclopädie für protest. Theologie war der Vater von Pistorius d. J., Pistorius d. Ä., zwar nur in der hessischen Kirche tätig. Es muß sich aber im Freiburger Manuale doch um den Konvertiten J. Pistorius d. J. handeln, und die Notiz bzgl. seines Vaters lediglich eine Verwechslung sein, denn Pistorius d. Ä. ist der einzige hervortretende protestantische Theologe dieses Namens, auch der einzige, dessen Sohn konvertierte. — In GS Nr. 615 findet sich ferner ein Brief von Pistorius d. J., Generalvikar von Konstanz, an P. Keßler, Provinzial der Augustiner Freiburg i. Ue., bzgl. der Visitation der Klöster der Freiburger Provinz.

<sup>4</sup> Besonders: Polonicae historiae corpus (1582); Rerum Germ. Scriptores (3 Bde. 1583-1607).

<sup>5</sup> Die einzelnen Streitschriften: s. Realencyclopädie f. protest. Theologie und Kirche.

gegen Osianders letzte Schrift : « Fernere Beweissung daß Pistorius nicht aus Zwang seines Gewissens vnd rechtmäßigen vrsachen vom Evangelio abgefallen sei. » (1590). Der Ton der Polemik ist bei Ecker, wie bei Pistorius, sehr scharf, manchmal außerordentlich grob. Gerade in dieser Hinsicht stehen aber diese zwei Veröffentlichungen der Freiburger Druckerei ganz vereinzelt da ; sie sondern sich insbesondere von der ruhigen, sachlichen, stellenweise fast versöhnlichen Art von Werros Fragstücken (1585 ff.) ab.

[41] **F. Georgius Ecker : Alcoranischer Nesselkranz.** (Gemperlin.)

F : 16 × 20,5. 28 Bl. : A-G <sup>4</sup>. Pag. 2-51 v. AII<sup>r</sup>-GIII<sup>r</sup>. Fraktur und Antiqua.

Tbl. (Z. 3, 4, 10, 11, 15, 18, 20, 23, 25 : rot) : Ein Schöner Alcoranischer || Nessel Krantz. || Auß den Köstlichen vnnnd || Vbertrefflichen/ nicht Tischreden/ sondern || Fürnemen Operibus, vnnnd Büchern des vil Seel- || uerlürstigen/ auch deßhalben Tewren Manns vnd auß- || gesprungnen Mönchs Martini || Lutheri/ etc. || Für ein Meßkram || Zusammen in vnterschiedenen Azoaras ge- || bunden/ vnnnd auff des Gottlosen Lucas Osianders || Doctors vnd Hoffpredigers zu Stütgart/ Vnsinnig Alcoranische || Haupt/ zu außziehung seiner Ehrwüriger Lugenhaffter || Dämpff/ auffgesetzt/ etc. || Meniglichem zu einem Spiegel der Lutherischen || Gottslesterung vnd Abscheulichen Vnflats in || Tag gegeben. || F. Georgius Ecker/ Barfußßer Ordens/ Prediger zu || Freyburg im Breißgaw. || 2. Thess. 2. || Darumb wirdt ihnen Gott krefftigen Irrthumb schicken/ das sie || glauben der Lugen.

Darunter : kleine Vignette.

Darunter : Gedruckt zu Freyburg in Vchtlandt/ bey || Abraham Gemperlin. || 1591.

Kein Dz.

Bl. AII<sup>r</sup> - S. 4 : Vorrede.

S. 5 : 2. Vorrede.

S. 6 : Register.

S. 7-51 : Der Nesselkranz.

*Exemplar :*

B. Kap., Mels. I 53. Einband : z. T. Makulatur, z. T. Handschrift mit Pergament überzogen. 2 Paar (defekte) Bänder. Der Nesselkranz ist zusammengebunden mit Eckers Schrift gegen Osiander (s. Nr. 40, S. 109) und einer weiteren Streitschrift gegen Osiander v. M. Anisius (Ingolstadt 1592). Bv. : 1. Tbl. : Loci Capucinatorum Melsij.

Auch der Nesselkranz reiht sich in die Polemik zwischen Osiander und Pistorius<sup>1</sup>. Er nimmt in populärer Form gewissermaßen Pistorius' « Anatomia Lutheri » (Köln I : 1595, II : 1598) voraus, worin Pistorius seine anerkannt gute Kenntnis der Lutherschriften in scharf polemischer Form entfaltet.

<sup>1</sup> Vgl. oben S. 110.

Die Schrift Eckers bringt eine Zusammenstellung von Zitaten aus Luther, nach einzelnen Lehren gruppiert; die Zitate sollen Gotteslästerlichkeit, innern Widerspruch und dann auch die Grobheit Luthers bezeugen (was übrigens mit viel Aufwand von Grobheit von seiten Eckers geschieht). Der Verfasser legt indessen bei aller Ausfälligkeit im Ton großen Wert auf die Feststellung, daß er nur mit genauen Zitaten arbeitet.

Den Auftrag zum Druck hatte Gemperlin vielleicht durch die Beziehungen zwischen Pistorius und Canisius erhalten<sup>1</sup>. Angesichts der Schärfe der Polemik, die Canisius nicht entsprach, könnte man allerdings auch annehmen, daß Gemperlin sich durch seine persönlichen Beziehungen in Freiburg i. Br. den Druck verschafft hat.

## 1592

[42] **G. Haenlin : Parallela confessionis Augustiniana et Augustanae . . . cum epistolis duabus ad . . . Pappum . . . a Joanne Pistorio Nidano.** (Gemperlin.)

F: 14,5 × 20,5. 1. Teil des Buchs (G. HAENLIN: Parallela): 72 Bl.: A-B<sup>4</sup>, C<sup>2</sup>, D-S<sup>4</sup>, T<sup>2</sup>. Pag. 1-122 v. Di<sup>r</sup>-Ti<sup>v</sup>. Antiqua, Cursiv und Fraktur.

Tbl. PARALLELA || CONFESSIONIS || AVGVSTINIANA, ET || AVGVSTANA. || OPPOSITA || PARALLELIS IOANNIS || CUIVSDAM PAPPI, LVTHERANISMI || Doctoris: quae nuper in lucem publicam referre || non dubitavit. || AVTORE || GEORGIO HAENLIN, SS. THEOLOGIAE Doct. & apud Archiducalem Academiam Friburgen- || sem Professore, & summi templi ibidem || Parocho. || CVM EPISTOLIS DVABVS AD || eundem Pappum, scriptis à Joanne Pistorio Nidano, || S. Theol. Doct. &c.

Darunter: kleine Vignette.

Darunter: Friburgi Helvetiorum. || Ex officina Typographica Abrahami Gemperlini. || M. D. XCII.

Kein Dz.

Bl. Aii<sup>r</sup>-Cii<sup>v</sup>: Epistola dedicatoria. (Haenlin an den Abt Caspar von S. Blasien.)

S. 1-122: Parallela.

Bl. Tii<sup>r</sup>: Index.

2. Teil des Buchs (Epistolae duae ad Pappum a Pistorio Nidano): 56 Bl.: A-O<sup>4</sup>. Pag. 1-111 v. Aii<sup>r</sup>-Oiv<sup>v</sup>.

Tbl.: EPISTOLAE DVAE SCRIPTAE || A || REVERENDO, AM- || PLISSIMO ET CLARISSIMO || VIRO D. IOANNE PISTORIO NIDANO ||

<sup>1</sup> Vgl. oben S. 110.

SS. Theologiae Doctore, Sereniss. AVSTRIAE & BA- || VARIAE PP. Con-  
 siliario, Generali per Episco- || patum Constantiensem in Spiritua- || libus  
 Vicario || AD || IOANNEM PAPPVM, LVTHE- || RANAE THEOLO-  
 GIAE DOCTOREM || & Concionatorem Argentinensem. || PRIOR, excita-  
 toria, cum Pappus, qui S. Augustinum in om- || nibus Lutheranum fuisse,  
 probare sub maximo iureiurando || ante quatuor mensium decursum  
 debuit, ne quidem in quin- || to mense signum vllum de praestando pro-  
 misso dedisset. || POSTERIOR, refutatoria, cum tandem elapsis integris  
 no- || uem mensibus infeliciter Pappus parallela, flebilis paral- || lela  
 peperisset : nec tamen vel pactum seruasset, vel vt ser- || uaret, attendisset  
 animum : magis non seruaturum, publi- || ce significasset. || EX QVIBUS  
 LECTOR ISTORVM HOMI- || num vertiginem & sectae nouitatem  
 planissi- || mè cognoscet.

Darunter : Zierleiste.

Darunter : Friburgi Helvetiorum. || Ex officina Typographica Abrahami  
 Gemperlini. || M. D. XCII.

Kein Dz.

Bl. AII : Epistola dedicatoria. (Pistorius an Andreas Wendelstein « Constan-  
 tiensis & Basiliensis Cathedr. Eccles. Canonico »).

S. 5-7 : Epistola prior.

S. 8 : Nachwort.

S. 9-111 : Epistola posterior.

*Exemplare :*

- (1) BF D 437. Einband : Pergament (auf der Innenseite beschrieben)  
 mit eingepreßter Linienverzierung am Rande. Rücken fehlt. Spuren  
 von 2 Paarbändern. Bv. : 1. Tbl. (1) : Min : Conuentualium Monast.  
 S. Francisci Friburgi Nuith. — (2) F. Antonij Bonauenturae Mani-  
 letij (?) Manitalij (?) lectoris.
- (2) KUB Gi 262. Einband der Zeit : Holz mit hellem gepreßtem Leder  
 überzogen. 2 Messingschließen (Format 16 × 21,5). Die Schrift von  
 Haenlin-Pistorius ist mit 4 andern Kontroversschriften von 1588-90  
 zusammengebunden.
- (3) KUB « Friburgensia » 1592. Alter Einband : Pergament auf Papp-  
 deckel. Bv. : Tbl. : Bibliotheca Frm Eremit. D. Augustini Friburgi  
 Heluet. Anno 1623.
- (4) KUB. Nur : Pistorius : Epistolae ad J. Pappum. In dem gleichen  
 Sammelband wie : WERRO : Fragstücke. 1586. Sign. Go 237. (s. Nr. 5,  
 S. 67).

Das Buch ist aus dem Religionsgespräch erwachsen, das der Mark-  
 graf Jakob III. von Baden<sup>1</sup> im Juni 1590 in Emmendingen veranstaltete,  
 bevor er zur katholischen Kirche übertrat. Bei diesem Gespräch traten

<sup>1</sup> Vgl. A. KLEINSCHMIDT : Jakob III. Markgraf zu Baden und Hochberg. —  
 Frankfurt a. M. 1875.

für die katholische Lehre ein : Georg Haenlin, Dr. theol., Professor an der Universität Freiburg i. Br. und dortiger Münsterpfarrer, sowie Joh. Zehender, der vom Protestantismus zur katholischen Kirche übergetreten war ; die protestantische Lehre verteidigte Joh. Pappus (1549-1610), der seit 1578 Münsterprediger und Professor der Theologie in Straßburg und dort als der Führer jener Richtung hervorgetreten war, die den freier gerichteten Protestantismus verdrängt hatte. Pistorius hatte an dem Gespräch nicht teilgenommen, da Pappus sich geweigert hatte, mit ihm zusammenzutreffen <sup>1</sup>.

1591 veröffentlichte dann Pappus in Frankfurt die Schrift « Confessionis Augustanae et Augustinianae παραλληλα, worauf Haenlin mit der vorstehend bezeichneten Gegenschrift antwortete. Beide Schriften sind die schriftliche Ausführung des Religionsgesprächs von Emmendingen.

[43] **Cosmographische und warhafftige Beschreibung der newerfundenen Orientalischen Japonischen Königreichen . . . Aus der Italienischen Sprache ins Teutsch vertiert durch Renwardum Cysatum, Lucernensem.** Von newen zugericht und zum erstenmal getruckt durch Abraham Gemperlin zu Freyburg in Vchtland, 1592.

Dieser Titel ist von Gremaud <sup>2</sup> notiert ; ein Exemplar ließ sich aber nicht mehr finden. Die Erstausgabe des Buchs : s. Nr. 8, S. 70.

[44] **Kalender.** (Gemperlin.)

Ratsmanual 142, 3. Dezember 1592 vermerkt : « Abraham Gemperlin » . . . « Von syner Calender wegen, Ist ime ein sack korns vereeret ».

Es muß sich also wohl um einen Kalender für 1593 handeln. Ein Exemplar war auch hiervon nicht zu finden. Es ist freilich denkbar, daß die Kalender im Laufe des Jahres abgenützt und danach weggeworfen wurden ; das dürfte erklären, daß sich kein einziger Kalenderdruck von Gemperlin mehr finden ließ.

## 1593

[45] **P. Canisius : Notae in evangelicas lectiones quae Festis Sanctorum diebus in Ecclesia catholica recitantur.** (Gemperlin.)

F : 16 × 20,5. 440 Bl. : (:) <sup>8</sup>, (:) (:) <sup>4</sup>, A-Z <sup>8</sup>, Aa-Zz <sup>8</sup>, Aaa-Ggg <sup>8</sup>, Hhh <sup>4</sup>. Pag. 1-848 v. Ar<sup>r</sup>-Gggviii<sup>v</sup>. Antiqua und Cursiv. Die Initialen, z. T. in kleinen quadratischen Holzschnitten, sind dieselben wie in « Notae » 1591 (Nr. 35, S. 103 ff.).

<sup>1</sup> BRAUNSBERGER VIII, 298 f.

<sup>2</sup> s. oben S. v.

Tbl. : NOTAE || IN EVANGELICAS || LECTIONES, QVAE PER TO- || TVM ANNUM FESTIS SANCTORVM || DIEBVS IN ECCLESIA CATHO- || LICA RECITANTVR. || OPVS AD PIE MEDITANDVM || ac simul ad precandum Deum accommo- || datum, & nunc primum in lu- || cem editum. || AVTHORE || R. P. PETRO CANISIO SOCIE- TATIS || JESV Doctore Theologo.

Darunter : Holzschnitt (ähnlich wie in «Notae» 1591).

Darunter : Cum peculiari Priuilegio Sac. Caes. Maiest. ad decennium. || FRIBVRGI HELVETIORVM. || Ex officina Typographica Abra- hami Gemperlini. || M. D. XCIII.

Kein Dz.

Tbl.<sup>v</sup> : das kaiserl. Privileg (wie in Ausgabe 1591).

Bl. (: ) II<sup>r</sup>-(: ) (: ) II<sup>r</sup> : Epistola dedicatoria (P. Canisius an die Ratsherren von Freiburg).

Bl. (: ) (: ) II<sup>v</sup> : Empfehlung des Buchs durch den Bischof von Lausanne.

Bl. (: ) (: ) III : In hvivs operis commendationem Carmen Wilhelmi Techtermanni Patricii Fryburg. et eivsdem Urbis, Reique publicae Archigrammatej.

Bl. (: ) (: ) IV : Index Festorum dierum.

S. 1-846 : Notae.

S. 847-848 : De vita et officio Sacerdotum sententiae Hieronymianae obiter adiunctae.

Bl. HhhI-HhhIV : Index Rerum in hoc opere magis memorabilium.

Bl. HhhIV<sup>v</sup> : Errata.

#### *Exemplare :*

- (1) BSE G 8. Neuer Einband. Bv. : Spiegel des Vbl. : Ex libris Soc. économique mit Vermerk : *Donné par Mr. Jos. Uffleger.* — Tbl. (links des Holzschnitts) : *Wernerj presbyterj* ; (rechts des Holzschnitts) : zwei Zeilen ausradiert. Darunter 1702. — Tbl.<sup>v</sup> : *Annumeror libris Victoris Ketter (?) plebani Solodori, Et Canonici Electi 1662.* — Durchgehend : Unterstreichungen und kleine Randbemerkungen (von unbekannter Hand).
- (2) KUB Gr 196 (Format 16,5 × 22). Einband der Zeit : Holz mit hellem gepreßtem Leder überzogen. 2 Paar Messingschließen. Bv. : Tbl. : *Collegij Soc. Jesu Friburgi Helu. 1593. A.*
- (3) BPS L 101. Neuer Einband. Unvollständiges Exemplar ; es beginnt mit Bl. (: ) (: ), alles Vorangehende fehlt. Kein Bv.
- (4) BPS L 140. Einband der Zeit : Holz mit braunem gepreßtem Lederüberzug. 2 (abgebrochene) Metallschließen. Das Exemplar beginnt mit Bl. A<sub>1</sub>, alles Vorangehende fehlt. Bv. : Vbl. : *Au Chanoine Fontaine 1796.* — Bl. A<sub>1</sub> (1) : *Daniel Romy Pbr. 11 Sept. 1614.* — (2) : *FF. Min : Conuentualium S. Francisci Nuithonum.* — (3) *Ex liberali dono prescripti A. D. Danielis Rumij Can : et Cantoris Ecclesiae D. Nico : Fryb : possidet nunc Monast : et Con : uentum Francis : ibidem 12 Febr. Anno 1623.*

- (5) BC.-R.: Nr. 412. Einband der Zeit: einfaches Pergament. Spuren von 2 Paarbändern. Bv.: Tbl.: Wilhelmi Techtermann ex dono Typographi 1593.

Das Werk erscheint wie die Krönung jener Reihe von Heiligenviten, die den Hauptteil von Canisius' Schriftstellerei in Freiburg i. Ue. bilden und der Förderung der Heiligenverehrung dienen sollen, der Canisius besonderen Wert für die Reform beimaß. Auch die «Notae» zu den Evangelien der Heiligenfeste richten sich besonders an die katholische Schweiz, auf die sie in manchen Stellen ausdrücklich Bezug nehmen<sup>1</sup>. Während die «Notae» zu den Sonntagsevangelien von 1591 (s. Nr. 35, S. 103) dem Freiburger Klerus gewidmet waren, sind nur die «Notae», die sich auf die Heiligenfeste des ganzen Kirchenjahres beziehen, den Freiburger Ratsherren zugeeignet.

1584 hatte der Freiburger Rat eine Verordnung erlassen, die u. a. eine Bestrafung für diejenigen vorsah, die an den Festtagen nicht an dem Gottesdienste teilnahmen, «ains se trouveront ailleurs comme aux tavernes, en charrière publique ou autres lieux au dehors de leglise»<sup>2</sup>. Die Vorrede zu den «Notae» von 1593 bringt u. a. nähere Ausführungen über das Einvernehmen zwischen weltlicher und geistlicher Obrigkeit in bezug auf Vorschriften über die öffentliche Feier der Heiligenfeste<sup>3</sup>.

Der Widmung des Buches an den Freiburger Rat entsprechen die Verse «Ad sacrarum literarum studium excitatio» vom Stadtschreiber W. Techtermann, die auf Bl. (:): (:): III den «Notae» vorangestellt sind.

Im Auftrag von Canisius überreichte der Rektor des Freiburger Kollegs am 4. März 1593 das Buch dem Rate der Zweihundert. Die Freiburger Regierung ihrerseits überreichte kurz darauf Canisius als Gegengabe die Opera D. Augustini<sup>4</sup>. Wahrscheinlich handelt es sich hierbei um die 1586 in Paris erschienene Folioausgabe in 10 Bänden, die damals die beste Augustinus-Ausgabe war<sup>5</sup>.

Wie die ersten «Notae» von 1591, so brachte Gemperlin nun auch die «Notae» von 1593 als Geschenk zu J. J. v. Staal nach Solothurn<sup>6</sup>.

#### [46] S. Helber : Teutsches Syllabierbüchlein. (Gemperlin.)

Von dem Druck sind nur noch zwei Exemplare bekannt, die sich in der Preußischen Staatsbibliothek, Berlin, befinden. Dem einen dieser

<sup>1</sup> Vgl. BRAUNSBERGER VIII, 835.

<sup>2</sup> Mandat vff Letare 1584. GS Nr. 454.

<sup>3</sup> s. auch die Annotationen Braunsbergers zu dieser Widmung: BRAUNSBERGER VIII, 340 ff.

<sup>4</sup> RM 143, 10. März 1593 und SR 1594, I («gmein vßgeben»).

<sup>5</sup> Vgl. BRAUNSBERGER VIII, 352. In den Rechnungsbüchern des Kollegs (Cod.: «Rationes Accepti et Expensi Collegii S. J. Friburgi Nuithon. ab anno 1580») findet sich auch die Eintragung zum Jahr: 1. Mai 1592 - 1. Mai 1593: «Dono dati sunt a Domino Praetore ab Afri Patri Canisio propter dedicationem libri Notarum 7 cor. 68 lb.» (BRAUNSBERGER VIII, 885.)

<sup>6</sup> Canisius an J. J. v. Staal, 7. März 1593. (BRAUNSBERGER VIII, 353 f.)

Exemplare fehlt das Titelblatt; das andere, vollständige, ist, wie das eingeklebte Bibliothekszeichen erweist, Eigentum Gottscheds gewesen. Das kleine Buch ist aber als Neudruck herausgegeben worden von Gustav ROETHE (Freiburg i. Br. und Tübingen 1882, J. C. B. Mohr).

Die obigen Angaben und die folgenden sind diesem Neudruck, dem eine eingehende Einleitung vorangestellt ist, entnommen.

Tbl. (von Zierleisten eingerahmt): Teutsches || Syllabierbüchlein, || Nemlich || Gedruckter Hochteütscher sprach || Lesenskunst: || Sambt erzeelung derer Wörteren, in wellichen || nach vnterschiedenem gebrauch dreierlei drucke || reien vnd aussprachen, Ai, Ei, Au, Ou, || Eu, Eü, gefunden werden. || Durch || Sebastian Helber, Keiserischen Notarien || zu Freiburg im Breißgew, etc.

Darunter: Wappen.

Darunter: Getruckt zu Freiburg in Vchtland, || durch Abraham Gemperle. || Anno c10. 10. VIIC.

56 S. Klein 8°.

Sebastian Helber, geb. um 1530, wirkte zunächst — wahrscheinlich schon als Schulmeister — in Altdorf in Schwaben. Vor 1580 siedelte er nach Freiburg i. Br. über und wurde dort 1580 deutscher Schulmeister, machte auch die maßgebenden Vorschläge für eine Neugestaltung der Schulordnung, die 1580 eingeführt wurde. Helber blieb in seinem Amt bis 1596; hernach führte er noch eine kurze Zeit eine kleine Privatschule; er starb um 1598.

Sein «Syllabierbüchlein» stammt aus seiner Amtszeit. Es ist eine Anweisung zum Lesen hochdeutscher Drucke. Mit den deutschen Orthographien und Grammatiken des 16. Jahrhunderts kann es sich an Interesse nicht messen; es ist aber anderseits durchaus selbständig. Gottsched teilt in der 5. Auflage seiner «Deutschen Sprachkunst» (S. 66) Helbers Einteilung der deutschen Dialekte (S. 24) im Wortlaut mit und bemerkt dazu, mehr als Helber habe niemand die Rechtschreibung nach den verschiedenen Mundarten zu bestimmen gesucht.

Das kleine Buch scheint weder große Verbreitung noch Wirkung gehabt zu haben, was sich wohl daraus erklärt, daß es für den elementaren Unterricht zu subtil war, höheren wissenschaftlichen Ansprüchen aber auch nicht genügte. Seine Berücksichtigung der Mundarten, die heute noch von besonderem Interesse ist, wurde zu Helbers eigener Zeit gerade sehr wenig geschätzt, da man nach Vereinheitlichung strebte. Die Berücksichtigung der Verschiedenheiten der Mundarten ist anderseits charakteristisch für den süddeutschen Katholiken.

Merkwürdig ist bei dem Drucke die sonst nie vorkommende Form des Druckernamens «Gemperle» (sonst durchgehend Gemperlin); nur in einem viel späteren Schreiben des Freiburger Rats von 1615 findet sich noch einmal diese Namensform<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. oben S. 55.

[47] (Anonym :) Bericht von Aussprach Lateinischer, Französischer und Italienischer Wörter. (Gemperlin.)

Auch dieser Druck, der den zwei Exemplaren von Helbers « Syllabierbüchlein » (s. Nr. 46, S. 116) in der Preuß. Staatsbibliothek beigegeben ist, dürfte kaum sonst noch vorhanden sein. Der folgende Titel und die anschließenden Angaben sind entnommen von G. ROËTHE (Einleitung zum Neudruck von Helbers Syllabierbüchlein, S. V, f.) :

Kurtzer Bericht Von aussprach Lateinischer/ Frantzösischer vnd Italiänischer Woertern : Allen denen/ so zu erfahrung mancherlei Sprachen lust haben/ nutzlich vnnnd dienstlich. Getruckt zu Freiburg in Vchtlandt/ bey Abraham Gemperlein. Anno 1593. VIIC.

« Der Verfasser ist nicht genannt : er kannte und benutzte Helbers Schrift, die er auch zweimal (S. 3. 4.) als Teütsches resp. Seb. Helbers Sylbenbüchlein zitiert : die Anlage seines Werkchens ist dem Syllabierbüchlein, zu dem es wohl eine Ergänzung bilden sollte, einigermaßen ähnlich, doch ist die Ausführung viel flüchtiger. »<sup>1</sup>

[48] Directorium Officii de Festo Annunciationis B. Mariae. (1593 ?)

F : 9 × 12,8. 2 Bl. : A<sup>2</sup>. Antiqua. Schwarzdruck.

*Titel :*

DIRECTORIVM OF- || FICII DE FESTO ANNVNCIA- || tionis  
B. Mariae, quando ad feriam || II. post Dominicam in Albis || transfertur.

Darunter fängt gleich anschließend der Text an.

Der Druck ist sehr wahrscheinlich von Gemperlin. Soweit die Typen vergleichbar sind (d. h. dieselbe Typenart verwendet wird), sind sie identisch mit denjenigen der « Preces per Antonium a Gorrevaud » 1594 (Nr. 53), die sicher von Gemperlin gedruckt sind. Die Seiten sind hier auch ebenso eingefaßt wie dort (: Doppel- und einfache Linien). Schließlich spricht für Gemperlin als Drucker auch noch die Tatsache, daß das « Directorium » an der gleichen Stelle (von S. E. Bischof Besson) gefunden wurde, wie die « Preces » (: s. u. unter « Exemplare »).

Das Datum 1593 wurde hier angenommen, weil auf dem unter (2) verzeichneten Exemplar diese Jahreszahl handschriftlich eingetragen ist.

*Exemplare :*

Das « Directorium » findet sich eingebunden in folgenden Exemplaren des « Breviarium ad usum Lausannensem » (Cruse, Genf 1509) :

- (1) KUB (Inkunabeln. Z ohne Nr.). Das « Directorium » ist eingebunden vor Bl. CCCV.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Ausführlichere Angaben über das Original sowohl dieses Drucks wie des vorhergehend angeführten müssen verschoben werden bis diese Drucke besser aus der Preuß. Staatsbibliothek entleihbar sind.

<sup>2</sup> Beschreibung dieses Breviers bei : M. BESSON : L'Eglise et l'Imprimerie, I. — Genève 1937, S. 129 f.

- (2) Bibliothèque de l'Evêché, Fribourg. Sign. Za 1. <sup>1</sup>
- (3) Bibliothèque publique et universitaire, Genève. Réserve Bd. 1631-1632 <sup>2</sup>.  
Das « Directorium » bringt eine Ergänzung zu den Breviergebeten.

## 1594

[49] **P. Canisius : Histori von S. Moritz und seiner Thebaischen Legion, auch von S. Urs.** (Gemperlin.)

F: 15,5 × 21. 152 Bl.: a-b <sup>4</sup>, A-Z <sup>4</sup>, Aa-Nn <sup>4</sup>. Pag. 1-286 v. Ar<sup>r</sup>-Nn III<sup>v</sup>.  
Fraktur. Holzschnitt von S. Moritz : S. 8.

Tbl. (von Leistenverzierung eingerahmt. Z. 1, 3, 4, 9, 14, 18, 19 : rot, sowie in Z. 15 : Jesu) : Warhafte Christliche Histori in drei || Büecher abgetailt || Von Sanct Mori- || tzen/ des Kaisers Maximiani Ober- || stem Feldhauptmann/ vnd seiner Thebai- || schen Legion/ so im Walliserland/ wegen Christ- || liches Glaubens/ jhr Marter bestendiglich vollendet. || Auch in sonderhait || Von Sanct VRSO/ dem löbli- || chen Hauptmann/ vnd von anderen The- || baischen Christi Bluetzeügen/ die in der alten Statt || Solothurn gelitten/ vnd noch daselbst || ruhen. || Durch PETRVM CANISIIVM der So- || cietet JESV Theologum zu wolfart des gemainen || Manns jetzt neulich beschriben. || Superiorum permissu.

Darunter : kleiner Holzschnitt (Maria mit dem Kind). Links davon : 15, rechts : 94.

Darunter : Getruckt zu Freiburg im Vchtland/ durch || Abraham Gemperlin.

Kein Dz.

Tbl.<sup>v</sup> (umrahmt von Leistenverzierung) : Vorspruch (Apocalypse, 7).

Bl. aii-biv<sup>v</sup> : Dedication (Canisius an die Ratsherrn von Solothurn).

S. 1-6 : Vorrede an den christlichen Leser (von Canisius).

S. 7 : Inhalt jedes Capitels des ersten Buchs.

S. 8 : Holzschnitt von S. Moritz mit Versen (wahrscheinlich von Carpentarius. s. u.).

S. 9-102 : Das erste Buch.

S. 103-104 : Was zu einem Christlichen Mauritanischen Kriegsmann gehöre/ Reimweis gestellt.

S. 105-106 : Inhalt jedes Capitels folgenden anderen Buechs.

S. 107-196 : Das ander Buech.

S. 197-198 : Inhalt jedes Capitels folgenden Dritten Buechs.

S. 199-278 : Das dritte Buech.

S. 278-280 : Beschluß dises gantzen Werkes.

S. 281 : Ain Gebett von S. Moritz.

S. 282 : Ain anderes Gebett von S. Vrsen.

<sup>1</sup> Beschreibung dieses Breviers bei M. BESSON, a. a. O. 119 f.

<sup>2</sup> Beschreibung dieses Breviers bei M. BESSON, a. a. O. 132 f.

- S. 283 : Christliche ermanung Johannis Carpentarij an seine Solothurner  
(in Versen).  
S. 284-286 : Kurtze Erzeelung der fürnemsten Thebaischen Marterern von  
Carpentario.  
Bl. NnIV : Corrigenda.

*Exemplare :*

- (1) KUB Gp 373. Einband : Pergamenthandschrift z. T. auf Pappdeckel,  
z. T. auf Makulatur aufgezogen. 2 (defekte) Paarbänder. Bv. : Tbl. :  
Ex Bibliotheca Frm. Erem. S. Augustini Friburgi Nuithonum 1653.
- (2) KUB « Friburgensia » 1594. Neuer Einband. Bv. : Tbl. : Ruchti Solodo.
- (3) BPS A 141. Einband : Einfaches Pergament, z. T. auf Makulatur.  
Spuren von 2 Paarbändern. Bv. : Spiegel des Vbl. : Ihs Marÿa 1595  
W. g. W. N B. — Tbl. : Niclaus Burkj. — Letztes Bl. : Niclaus Burkÿ.
- (4) BF H 218. Zusammengebunden mit Canisius : St. Beat und Fridolin  
1590 (s. Nr. 25, S. 95) und Hansonius : Offenbarung . . . 1586 (s. Nr. 10,  
S. 75). Über den Einband s. Nr. 25, Ex. 5, S. 96). Bv. : Tbl. u. :  
Ex dono R. P. Petri Canisii auctoris, Sum Sebastiani Werronii.

Im Solothurner Ratsprotokoll schrieb J. J. v. Staal zum 28. Dezember 1589 : « Gerathen, diewil Herr Canisius der fürträffenlich hochgelert Doctor der heiligen gschrift, so jetziger Zytt zu friburg wohnet, SS. Beati et Fridolini historias publiciert, vnnd sich mercken lassen, wouerre m. g. h. söllichs nitt mißgefellig, sich mitt Sant Ursen legenda auch zu bearbeiten, daß M. Hans Wagner, min Her propst vnnd ich der Stattschriber ime alle zu söllicher sach nottwendige mittel, historien, vnnd Antiquitetenn mittheillen, vnnd darneben Sant Ursen spill auch söllind trucken lassen. » Zum 2. Januar 1590 : « Min Herr Seckelmeyster Dägischer, der Herr zur Matten vnnd ich der Stattschryber söllend mitt Herrn Propst vnnd Capittel der Stiffit Sant Ursen reden, daß sy einen vßzug machend Synt Ursen legend vnd history halb, vnnd selbigen m. H. zustellend, damitt sy Herr Canisio möge mittgetheilt werden. »<sup>1</sup> Am 6. April schrieb Canisius an J. J. v. Staal : « per gratus fuit mihi novus hospes, quem mihi expoliendum committitis, Thebaeus ille noster Ursus, Christique Martyr insignis. Optarim sane maiores mihi vires atque facultates suppetere, ut ex transmissa huc silvula opus expectatione vestra dignum vestrisque civibus non ingratum hoc tempore conficerem, quo iniquis plane censoribus plena sunt omnia. Video informem et indigestam offerri materiam, quam in ordinem certum redigere et ad historiam elaboratam referre nostrique saeculi militibus accommodare, valde mihi operosum fore prospicio. »<sup>2</sup>

Dem besondern Zweck der Schrift gab J. J. v. Staal Ausdruck als er schrieb : « si (ut vereor) ipsum argumentum per se ieiunum est, occasione SS. Thebeorum Martyrum Christianae militiae exemplar sive norma

<sup>1</sup> Vgl. BRAUNSBERGER VIII, 300 f.

<sup>2</sup> BRAUNSBERGER VIII, 304 f.

nostris hominibus proponi poterit, hoc praesertim tempore, quo nonnulli caussam belli non satis attendentes, animarum discrimen adeunt.»<sup>1</sup>

Als Hauptquelle verwendet Canisius nicht die « Passio Acaunensium Martyrum » des Eucherius von Lyon (2. Viertel des 5. Jahrh., ed. B. Krusch in M. G. SS. Rer. Merov. III, 20-41), wie sie erst im 17. Jahrhundert zuerst ediert wurde und als grundlegend gilt, sondern eine interpolierte Fassung dieser Passio, die schon 1474 von Mombritius in Mailand und 1574 von Surius in Köln herausgegeben worden war<sup>2</sup>. Seine Art der Quellenverwertung nennt hier Canisius bezeichnenderweise ein « fundamentum cui superstruere liceat »<sup>3</sup>.

Wie Canisius in andern seiner Viten jeweils am Ende des Buchs die Histori von Lautenschlager in Reimen zusammenfassen ließ, so ließ er nun den frühern Schulmeister an der Solothurner Lateinschule, Joh. Carpentarius (Wagner) zur Histori von S. Moritz und Urs Verse beisteuern<sup>4</sup>. Damit dürfte noch besonders unterstrichen sein, daß sich das Buch an das Volk wendet<sup>5</sup>.

Am 25. Mai 1594 bat Canisius J. J. v. Staal, das Buch dem Solothurner Rat zu überreichen<sup>6</sup>. In einem weiteren Schreiben an den Solothurner Rat bedauert Canisius, das Buch nicht auch dem Stiftskapitel von Solothurn gewidmet zu haben<sup>7</sup>.

Wie der Freiburger Rat anlässlich der Überreichung der « Notae » von 1593, so wollte nun auch der Solothurner Rat Canisius eine Gegengabe überreichen. Er holte hierfür den Rat Guillimanns ein, der die Werke von Hieronymus und Ambrosius in Vorschlag brachte. Es dauerte aber lange bis diese Werke beschafft waren. Schließlich, 1597, nachdem auch die Neuausgabe der Histori nach Solothurn gelangt war, ließ der Rat Canisius die schöne Ausgabe der Opera S. Ambrosii (Paris 1584, 4 Folio-bände, ed. von Kardinal F. de Montalto, spätern Papst Sixtus V.) mit einer gereimten Widmung von J. J. v. Staal und die Folioausgabe der Werke des hl. Hieronymus, Ed. M. V. Reatino (Plantin, 1579), ebenfalls mit einer Widmung von Staal, überreichen<sup>8</sup>.

Ein Exemplar seines Buchs hatte Canisius auch an den Herzog Wilhelm V. von Bayern gesandt<sup>9</sup>.

<sup>1</sup> J. J. v. Staal an Canisius, 10. März 1591 (BRAUNSBERGER VIII, 325).

<sup>2</sup> Vgl. BRAUNSBERGER VIII, 847 f.

<sup>3</sup> Canisius an Staal, 24. März 1591 (BRAUNSBERGER VIII, 327 f.). Über die Grundzüge von Canisius' Viten i. a. auch oben S. 92.

<sup>4</sup> Über Carpentarius (Wagner): KÄLIN, a. a. O. 26.

<sup>5</sup> s. auch Canisius an Staal, 25. Mai 1594 (BRAUNSBERGER VIII, 369).

<sup>6</sup> Canisius an Staal, 25. Mai 1594 (BRAUNSBERGER VIII, 368 f.). Canisius machte dabei die für ihn bezeichnende Bemerkung: « Quidquid autem illos offendet, libenter audiam, et si opus erit, monitus corrigam quae recte mutanda videbuntur. »

<sup>7</sup> Canisius an die Rats Herrn von Solothurn, 26. Mai 1594 (BRAUNSBERGER VIII, 370).

<sup>8</sup> Vgl. BRAUNSBERGER VIII, 446-453 und 456 ff.; 462 f. — KÄLIN, a. a. O. 55.

<sup>9</sup> Das Dankschreiben des Herzogs: s. BRAUNSBERGER VIII, 380. Vgl. auch BRAUNSBERGER VIII, 856.

Auf die Empfehlung von Canisius hin, hatte Gemperlin für seinen Druck in Solothurn ein Honorar erhalten<sup>1</sup>. Zudem war er noch besonders von Canisius an Staal empfohlen worden, damit er günstige Absatzmöglichkeiten in Solothurn fände<sup>2</sup>. Der Rat von Freiburg seinerseits ließ Gemperlin eine besondere « Verehrung » für den neuen Canisius-Druck zukommen<sup>3</sup>. Der Drucker hatte zwar sehr lange für diese Arbeit gebraucht, sodaß Canisius sich wegen der Verzögerung der Ausgabe verschiedentlich zu entschuldigen hatte (s. auch Vorwort); Gemperlin ging in diesem Jahr seinen Konstanzer Plänen nach<sup>4</sup>.

[50] **Ein gemeines Gebett Zu disen gefär- || lichen Zeiten in der Kirchen  
vnnd zu haus nutzlich zusprechen.** (Gemperlin.)

Ein Blatt: 25 × 38. Am Rande: gedruckte Leistenverzierung. Unterhalb des Titels: Zierleiste. In der obern Hälfte des Textes eingefügt: Holzschnitt (Mittelstück: Herz mit drei Nägeln, darüber IHS, darüber Kreuz). Fraktur.

Unterhalb des Gebetstextes: Getruckt zu Freyburg in Vchtland durch  
Abra- || ham Gemperlin 1594.

*Exemplar* :

KUB « Friburgensia » 1594.

Das « gemeine Gebet » bittet um Befreiung aus « disen pestilentzischen leuffen » und Abwendung der Türkengefahr. Es war damals eine Pestepidemie in Freiburg und im Umkreis verbreitet<sup>5</sup>.

Der Rat hatte in Anbetracht der « noturfft vnnd Jetziger gelöuffen widerwertigkeit » auch eine Erneuerung des öffentlichen Glaubensbekenntnisses angeordnet<sup>6</sup>.

Das Gebet um Befreiung aus der Türkengefahr bezieht sich wohl darauf, daß die Türkengefahr in diesem Jahre, besonders nach der Einnahme der Festung Raab (29. September), der wichtigsten Vormauer Wiens, wieder bedrohlich angewachsen war. Gegen Ende des Jahres ordnete Papst Klemens VIII. zwei Bittgänge und ein Jubiläum in Rom an<sup>7</sup>.

[51] [R. Cysat:] **Pestverordnung der Stadt Luzern.** (Gemperlin.)

F: 15 × 19. 24 Bl.: A-F<sup>4</sup>. Pag. 2-43 v. AII<sup>v</sup>-FIII<sup>r</sup>. Fraktur. Zu Ende des Textes: kleiner Holzschnitt (: Maria mit dem Kind. Ders. wie in 1590, Nr. 25, Titelblatt.)

<sup>1</sup> BRAUNSBERGER VIII, 353; 328.

<sup>2</sup> Canisius an Staal, 25. Mai 1594 (BRAUNSBERGER VIII, 369).

<sup>3</sup> SR 1594, I, « gmein vßgeben ». Er erhielt 20 lb.

<sup>4</sup> Vgl. oben S. 47.

<sup>5</sup> Sie ist auch erwähnt in einem Briefe von Canisius an P. Jodocus Itaeus S. J. vom 1. Nov. 1594 (BRAUNSBERGER VIII, 378). — Vgl. auch Nr. 51, S. 122: Pestverordnung von Luzern. 1594.

<sup>6</sup> PB L Nr. 57, fol. 77. — Über die öffentlichen Glaubensbekenntnisse: CH. HOLDER: Les professions de foi.

<sup>7</sup> Vgl. PASTOR: Gesch. d. Päpste, XI, 200-208.

Tbl. (von Zierleiste eingerahmt) : Nutzlicher || Vnnd kurtzer bericht/  
|| Regiment/ vnd Ordnung/ In Pesti || lentschen zytten zugebruchen vß  
beuelch/ der || Hochgeachten Edlen Gestrengen Nothvesten Fürsichtigen ||  
Wysen Herrn/ Herren Schultheißen vnnd Raths der Catho- || lischen Statt  
Lucern In der Eydggnoschafft zu trost vnd behelff || den Iren zestatt vnd  
Landt/ nach eines Jeden Person/ || vermögen/ stand/ vnnd gelegenheit/  
gericht/ vnd vff das einfel- || tigest vnd dütlichest gestelt vnd beschriben  
Durch || Ire harzu verordnete.

Darunter : Holzschnitt (ders. wie in « Notae », 1593, Titelblatt).

Darunter: Getruckt zu Freyburg in Vchtland/ durch || Abraham Gemperlin  
im jahr 1594.

Zu Ende des Textes (des ganzen Buchs) : Datum LVCERN den 28 Octo-  
bris Anno 1594.

Kein Dz.

Tbl.<sup>v</sup> : Wappen der Stadt Luzern mit Lobversen.

Bl. AII - S. 5 : Erstlich von der vorbereitung.

S. 5-7 : Vonn der vorbewarung wider dise Kranckheitt.

S. 7-15 : Vonn den Natürlichen mittlen.

S. 15-26 : von den anderen vnnd Artznylichen mittlen zu der vorbewarung.

S. 26-39 : Wie man sich im angriff diser Kranckheit halten soll.

S. 39-43 : Aderlassen etc.

Bl. FIII<sup>v</sup> : Ein Christlicher Spruch für abbittung der Pestilentz.

*Exemplar :*

Kant. Bibliothek, Aargau. B 6557. Einband : einfaches Pergament. Zwei  
(defekte) Paarbänder. Bv. (alle sehr verblaßt, z. T. verfleckt und sehr  
schwer leserlich) : Vbl. (das dem Vorderdeckel aufgeklebt ist) : (1) un-  
leserlich. — (2) : Diß büch gehort Jacob vnnd Hansly (?) die Heine-  
richen gebrüder Zur Lauben (?) Zug. 1603. — (3) : Dis buch gehört  
Voeÿly (?) Heinerichen. — (4) : von mir niclaus malben (?) müller (?)  
zu Zug ... das buch. — (5) : gehört Jacob vnnd ...us (?). —  
Hinteres Vbl. : gedrucktes Ex-Libris : Ex Bibliotheca L. B. THURN  
et Gestellenburg, Cognominatorum Zur - Lauben.

Es ist dies die erste gedruckte Luzerner Pestverordnung, die frühere  
Verordnungen, wie sie besonders nach solchen italienischer Städte auf-  
gestellt worden waren, zusammenfaßt und erweitert. Sie ist von R. Cysat  
verfaßt, der in seinem « Pestbuch » auf 200 Seiten Material über die Krank-  
heit und ihre Bekämpfung zusammengetragen hatte und von der Obrig-  
keit zum Exekutor sämtlicher prophylaktischer Maßnahmen ernannt  
worden war. Seine Pestverordnung war weiterhin maßgebend für die  
Bekämpfung der Pest in Luzern<sup>1</sup>.

Die allgemeinen hygienischen Verhaltensmaßregeln, die die Schrift  
aufstellt, erscheinen von bemerkenswerter sozialer Umsicht. Beachtlich

<sup>1</sup> F. SCHNYDER : Pest und Pestverordnungen im alten Luzern, in : Geschichts-  
freund 87, 1932, S. 102 ff.

dürften auch die Ausführungen sein, wie die Pest als eine Heimsuchung christlich aufzufassen und ein «mystischer» Fatalismus dem Verhängnis gegenüber unstatthaft sei.

[52] **Catholisch Handbüchlein zu Nuzen und Wolfart den frommen und andächtigen Christen erst zu Latein, jetzunder aber deutsch in Truck ausgangen, durch P. Canisius.** Freyburg in Vchtland. Abraham Gemperlin. 1594. 24<sup>o</sup>.

Es ließ sich kein Exemplar dieses Drucks mehr finden.

Der Titel dieser deutschen Ausgabe des «Manuale» ist verzeichnet bei BACKER I, 1050, und bei SOMMERVOGEL II, 677. Daher hat ihn auch BRAUNSBERGER VIII, 847, übernommen, der indessen auch kein Exemplar gefunden hat. Die Tatsache der Ausgabe dürfte ein Brief von Canisius an J. J. v. Staal vom 26. Oktober 1597 bestätigen: ... «submittam precatorium libellum, si non adultis at saltem pueris non inutilem»<sup>1</sup>.

Vgl. die weitere deutsche Ausgabe des «Manuale» von Mäss, 1598, Nr. 64, S. 133.

[53] **Preces per D. Antonium a Gorrevaud.** (Gemperlin.)

F: 9 × 12,8. 4 Bl.: A<sup>4</sup>. Keine Paginierung. Antiqua. Schwarz- u. Rotdruck.

*Titel:*

(Z. 1, 8, 9, 10, 11: rot, sowie in Z. 3: Anto; in Z. 4: Nivm a Gorrevaud; in Z. 5: Lausanensem): PRECES PER REVE || RENDISSIMVM IN CHRI- || sto Patrem, & Dominum, D. ANTO- || NIVM a GORRE-VAVD Episco- || pum LAVSANENSEM (sic) in Breuia- || rio ad vsum Romanum re- || dactae.

Darunter: Holzschnitt (Maria mit dem Kind).

Darunter: FRIBVRGI NVITONIAE, || Ex Typographia ABRAHAMI GEM- || PERLINI, Anno 1594.

*Exemplare:*

Der Druck ist von Msgr. M. BESSON gefunden worden, eingebunden in folgende Exemplare des «Breviarium ad usum Lausannensem» (Cruse, Genf 1509):

- (1) KUB (Inkunabeln. Z ohne Nr.). Die «Preces» sind eingebunden vor Bl. CLXXXI.
- (2) Bibliothèque de l'Evêché, Fribourg. Z a 1.
- (3) BPS G 103a.
- (4) BPS G 103c.

<sup>1</sup> BRAUNSBERGER VIII, 485. Freilich könnte sich, wie Braunsberger vermerkt, diese Briefstelle auch auf das 1595 in Dillingen in Neuausgabe erschienene «Bettbuch» beziehen.

(5) Bibliothèque publique et universitaire, Genève. Réserve Bd 1631-1632 <sup>1</sup>.

Antoine de Gorrevod, 1565 zum Bischof von Lausanne ernannt, residierte wie schon sein Vorgänger nicht mehr in Lausanne und versuchte vergeblich, in Freiburg Residenz zu nehmen. Es gelang ihm auch nicht, sich mit Freiburg bezüglich der früheren Besitzungen des Bischofs von Lausanne zu verständigen, die Bern und Freiburg übernommen hatten. Die Diözese wurde zuerst von Propst Schneuwly, nach dessen Tode (1597) und dem Tode Bischof Gorrevods (1598) durch Werro verwaltet <sup>2</sup>. Im Dezember 1592 nahm Bischof Gorrevod indessen eine Pastoralvisite in Freiburg vor und besuchte 1593 auch das Land.

[54] **Kalender.** (Gemperlin.)

Ratsmanual 145, 9. Nov. 1594, vermerkt: « Buchtrucker. zu ersatzung der vereherter Calender ein halb mütt korns ». Diese Kalender — für 1595 — könnten auch von Gemperlins Stiefsohn Straßer gedruckt worden sein, der in diesem Jahre großenteils Gemperlin in der Druckerei vertrat <sup>3</sup>.

Ein Exemplar dieses Kalenderdrucks ließ sich nicht mehr finden.

## 1595

[55] **P. Canisius : Notae in evangelicas lectiones, quae per totum annum dominicis diebus recitantur.** (Gemperlin-Böckler.)

F: 16 × 21,5. 616 Bl.: A-Z <sup>8</sup>, Aa-Zz <sup>8</sup>, Aaa-Zzz <sup>8</sup>, AAaa-HHhh <sup>8</sup>. Pag. 1-1194 v. Br<sup>r</sup>-GGggv<sup>v</sup>. Antiqua und Cursiv. Verzierte Initialen anderer Art wie in der Ausgabe von 1591.

Tbl.: NOTAE || IN EVANGELI- || CAS LECTIONES, QUAE || PER TOTVM ANNVM DOMI- || NICIS DIEBVS IN ECCLESIA || CATHOLICA RECITANTVR. || OPVS AD PIE MEDITANDVM || ac simul ad precandum DEVM accomo- || datum, & nunc primum in lucem || editum. || AVTHORE || R. P. PETRO CANISIO SOCIETATIS || IESV Doctore Theologo.

Darunter: kleine Vignette (: Jesus am Kreuz, verschieden von der Vignette auf Tbl. d. Ausgabe von 1591).

Darunter: Cum peculiari Priuilegio Sac. Caes. Maiest. ad decennium. || FRIBVRGI HELVETIORVM, || Ex officina Typographica Abrahami Gemperlini. || Anno M D XCV.

<sup>1</sup> Die erwähnten 6 Brevierbände finden sich näher beschrieben bei: M. BESSON: L'Eglise et l'Imprimerie, I, 119-133.

<sup>2</sup> Vgl. CASTELLA, S. 234; 258 ff. — REINHARDT-STEFFENS: Bd. Einleitung, 33, 78, 361, 364-367. — PERLER, S. 50 ff.

<sup>3</sup> S. oben S. 47.

Zu Ende des ganzen Buchs: FRIBVRGI BRISGOIAE, || Excudebat Martinus Bocklerus, impensis || Abrahami Gemperliui, (sic) || Anno MD XCV.

Kein Dz.

Tbl.<sup>v</sup>: Das kaiserliche Privileg (wie in Ausgabe 1591).

Bl. AII-AIV<sup>v</sup> Mitte: Epistola dedicatoria (wie in Ausgabe 1591).

Bl. AIV<sup>v</sup>, Mitte-Av<sup>r</sup>, Mitte: P. Schnevlin ad clerum sibi subiectum (wie in Ausgabe 1591).

Bl. Av<sup>r</sup>, Mitte-AVI<sup>v</sup>: Index dierum dominicorum.

Bl. AVI<sup>v</sup>, Mitte-AVIII<sup>v</sup>: Ad Christianum Lectorem.

S. 1-27: Prolegomena dvo in opus istud praeparatoria.

S. 28-1194: Notae.

Bl. GGgvi<sup>r</sup>-HHhhvii<sup>r</sup>: Index rerum.

Bl. HHhhvii<sup>v</sup>: Errata.

*Exemplare:*

- (1) BF P 25a. Einband der Zeit: Holz mit braunem gepreßtem Lederüberzug. Die Pressungen sind vergoldet. 2 Messingschließen. Bv.: Vbl.: Au Chan. Fontaine 1796. — Tbl. (1): Daniel Rummy Pbr. 11. Sept. 1614. — (2): Ex liberali dono admodum Ruer: <sup>di</sup> D. Danielis Rumij Can: toris Eccles. S. Nicolaij Fryb: possidet Monasterium et Conuent: Francis: ibidem act (?) 12. Febr. 1623. — (3): Ft. Min: Conuentualium S. Francisci Friburgi Nuithonum.
- (2) BF H 219. Die «Notae» sind zusammengebunden mit: Petrus Thyraeus Novesius S. J.: De variis tam spirituum quam vivorum hominum prodigiis apparitionibus & nocturnis infestationibus libri tres. Coloniae Agrippinae, Cholini 1594. — Einband der Zeit: Holz mit hellem gepreßtem Lederüberzug. 2 Messingschließen. Das Tbl. ist hs. ergänzt. — Bv.: Tbl. u.: Sum Sebastiani Werronij ex dono venerandi Authoris 1595. — Durchgehend: einige hs. Eintragungen Werros.
- (3) BF H 219 (sic). Unvollständ. Ex., reicht nur bis S. 640. Gleicher Einband wie Ex. (2). — Bv.: Tbl. u.: Sum Sebastiani Werronii ex dono venerandi Autoris.

Am 1. Oktober 1594 schrieb Canisius an P. J. Bargius S. J., er gedenke seine «Notae» in 3 Bänden neu herauszugeben, und zwar bei Plantin in Antwerpen. Er hatte auch schon diese neue Fassung der «Notae» vollendet<sup>1</sup>. Wahrscheinlich sah er für ihren Druck von Gemperlin ab, da dieser damals von Freiburg wegzuziehen gedachte<sup>2</sup>. Zu Ende desselben Jahres wurde jedoch Canisius von Freiburg i. Br. der Vorschlag gemacht, die neue Ausgabe der «Notae» dem dortigen Drucker Martin Böckler zu übergeben<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> s. BRAUNSBERGER VIII, 374 ff., 381 f.

<sup>2</sup> s. oben S. 47.

<sup>3</sup> s. BRAUNSBERGER VIII, 381 f. — Böckler, von Ingolstadt, druckte seit 1592 in Freiburg i. Br. (PFAFF, S. 18).

Über dieses Angebot wollte sich Canisius zunächst mit Gemperlin verständigen, der ja auch das Privileg für den Druck der «Notae» auf 10 Jahre besaß. Schließlich erschien 1595 überhaupt nicht die geplante Neuauflage der ganzen «Notae» in 3 Bänden, sondern lediglich eine Neuauflage des Drucks von 1591.

Die Tatsache, daß diese Neuauflage auf dem Titelblatt «Ex officina A. Gemperlini» trägt, am Schlusse aber «Friburgi Brisgoiae, excudebat Martinus Böcklerus, impensis Abrahami Gemperlini», deutet wohl darauf hin, daß Gemperlin lediglich Verleger war; er gedachte ja damals, überhaupt eine reine Verleger-Tätigkeit — und zwar in Konstanz — aufzunehmen<sup>1</sup>. Aus Gemperlins — übrigens ergebnislosen — Umstellungsunternehmen zu jener Zeit dürfte es sich auch erklären, daß nicht das neue, druckfertige Manuskript von Canisius<sup>2</sup>, sondern lediglich eine Neuauflage der «Notae» von 1591 erschien. Bei der Neuauflage sind die Vorworte und der Widmungsbrief noch dieselben wie in der Ausgabe von 1591; nur das Datum ist bei letzterem weggelassen. Böckler hat sich offenbar bemüht, auch im übrigen die Ausgabe von 1595 derjenigen von 1591 möglichst nachzubilden.

Im Juli 1597, als Gemperlin sich anschickte, die Freiburger Offizin ganz aufzugeben, plante Canisius nochmals die Neuauflage der «Notae», die er nun in Köln anfertigen lassen wollte<sup>3</sup>. Aber sein Tod (21. Dezember 1597) kam der Ausführung dieses Planes zuvor.

[56] **F. Guillimann : Silvula elegiarum. 1595 ? (Gemperlin.)**

Diesen Druck, und zwar als einen solchen von Gemperlin, Freiburg i. Ue. o. J., vermerkt KÄLIN: Guillimann, S. 64 u. 212. H. Kälin hat seinerzeit (d. h. um 1904) noch ein einziges Exemplar dieses kleinen Drucks im Besitze von Dr. Th. von Liebenau gefunden. Heute ließ sich trotz der gütigen Mithilfe von H. Kälin selbst dieses Exemplar nicht mehr finden.

Das Erscheinungsjahr 1595 wurde hier angenommen, weil Guillimann seine Schrift dem spanischen Gesandten in Luzern widmet, in dessen Dienst er von 1595-1605 stand; andererseits ist bei Kälin Gemperlin als Drucker angegeben, der nur noch 1595 unter seinem alleinigen Namen druckte.

## 1596

[57] **P. Canisius : Kriegsleut Spiegel. (Gemperlin u. Mäss.)**

F: 15,5 × 20. Satz, Lagen, Paginierung etc. sind noch dieselben wie in der Ausgabe von 1594 (s. Nr. 49, S. 119). Nur im Tbl. finden sich einige Änderungen und in der «Dedication» (s. u.).

<sup>1</sup> s. oben S. 47.

<sup>2</sup> Vgl. BRAUNSBERGER VIII, 376, Notiz zu Nr. 2319.

<sup>3</sup> s. BRAUNSBERGER VIII, 477.

Tbl. (Z. 1, 3, 4, 5, 12, 13, 18, 21, 23 : rot, sowie in Z. 6 : Sanct Moritzen/ ; Z. 7 : S. Gereons/ S. Thyrsen/ S. Vrsen/ S. Victors. Z. 19: SV): Kriegsleüt Spiegel/ || Das ist || Warhaffte beschreibung ei- || nes Christlichen Kriegsmanns, Wie er in al- || lem seinem Thün nachfolgen solle dem herrlichen Eben- || bild Sanct MORITZEN/ so zur zeit des Kaisers Maximiani O- || berster Feldhauptmann gewesen/ auch S. Gereons/ S. Thyrsen/ S. Vrsen/ S. Viktors || vnnnd anderer seiner Thebaischen Kriegsleuthen/ welliche im Walliserland/ zu Cölen/ || zu Trier/ zu Solothurn/ vnnnd anderswo/ wegen ihrer Dapfferer Be- || stendigkeit im Christlichen Glauben/ die selige || Martyrkron erlanget haben. || Allen frommen Christen/ insonderheit aber || Feldöbersten/ Hauptleüthen/ Bevelchhabern/ vnd ge- || meinen Soldaten/ zu auffmunderung wider alle Christ- || enfeind Ritterlich zu kempffen/ nutzlich zule- || sen fûrgestellt/ || Durch || Herrn PETRVM CANISIVM, der Societet IE- || SV Theologum mit sonderem Fleiß beschrieben/ || vnd in Truck verfertiget.

Darunter : kleine Ziervignette.

Darunter : Getruckt zu Freyburg in Vchtland/ durch Abra- || ham Gemperlin/ vnd M. Wilhelm Mäs. || M. D. XCVI.

Die « Dedication » findet sich, wie in der Ausgabe von 1594, Bl. aii-biv<sup>v</sup>. Sie ist wieder an die Ratsherren von Solothurn gerichtet ; die Namen der Schultheißen im Amt haben aber gewechselt. Das Datum zu Ende der « Dedication » ist noch dasjenige von 1594. Schließlich ist noch eine kleine Korrektur in der auf den Buchdrucker bezüglichen Stelle angebracht.

*Exemplar :*

KUB « Friburgensia » 1596. Neuer Einband. Bv. : Tbl. : Ex libris Melchioris Baiol. Bruntrutani. — Letztes Bl.<sup>r</sup> : Bleÿner M : o.

Vielleicht ist auch diese Neuauflage der « Histori von S. Moritz und Urs » von 1594, die von der Erstausgabe kaum abweicht, durch die Bitte J. J. v. Staals veranlaßt worden ; sie könnte zwar auch einfach von Gemperlin und Mäss mit Zustimmung von Canisius herausgebracht worden sein.

1597 überreichte Staal zum Dank für die « Histori von S. Moritz und Urs » zwei durch Solothurn reisenden Freiburger Jesuiten in Solothurn verwahrte Reliquien von S. Urs und andern Thebäern. Die Reliquien kamen nach Freiburg, und Wilhelm V., Herzog von Bayern, stiftete einen Schrein dazu <sup>1</sup>.

[58] **V. Leuchtius : Leben der Heiligen Jungfrau.** (Gemperlin u. Mäss.)

F : 8 × 12,5. 204 Bl. : A-R <sup>12</sup>. Pag. 3-407 v. Aii<sup>r</sup>-Rxii<sup>v</sup>. Fraktur (Cursiv : S. 22-33). Holzschnitt (: Maria mit dem Kind) : S. 24 ; derselbe wie in Canisius, Beat und Fridolin. 1590 (Nr. 25, S. 95).

<sup>1</sup> BRAUNSBERGER VIII, 487 ff.

Tbl. (Z. 2, 4, 5, 6, 16, 17, 22, 25 : rot, sowie in Z. 7 : Marie) : VITA || D. MARIAE VIRGINIS : || Das ist || Leben der Hei- || ligē Jungfrawen || vnnnd Mutter Gottes || Marie : Beineben kurtzer erklerung welcher || gestalt man sie recht ehren/ grüßen/ anrűffen/ jre Fest || tåge/ Kirchen/ Bilder/ Heiligthumb/ vnd Miracula || Andåchtig halten vnd betrachten soll. Auß heiliger || Schrift vnd den aller bewertesten Våttern || alten vnd newen Kirchenlehrern col- || ligiert vnd auffs trewlichest || vertiert : || Durch || Herrn Valentinum Leuch- || thium/ S. Sedis Apostolicae Pro- || tonot. & Concionatorem, Fran- || cofurti Imperialium ad S. Bartho- || lomaeum Cant. & Theolo- || gum Ordinarium. || Gedruckt zu Freiburg inn Vcht- || land durch Abraham Gemperlin || vnd M. Wilhelmum Måss. || M. D. XCVI.

Kein Dz.

S. 3-19 : Vorrede (V. Leuchtius an Eberhard, Bischof zu Speyer und Propst zu Weißenburg).

S. 20-21 : Inhaltsübersicht.

S. 22-23 : Encomium de partu virginis matris ex Venantio Fortunato.

S. 24 : Holzschnitt : Maria mit dem Kind ; darunter Gregor. Nazian. Kl. lat. Gebet.

S. 25-407 : Von dem Leben der Hl. Jungfrau (18. Kapitel).

*Exemplar :*

KUB Gp 569. Einband : einfaches Pergament auf Karton. Spuren von 2 Paarbändern. Kein hs. Bv.

Valentin Leuchtius aus Hollstadt in Unterfranken (ca. 1550-1619) kam, nachdem er in verschiedenen Pfarrstellen in Mitteldeutschland gewirkt hatte, 1588 als Leutpriester nach Frankfurt a. M. und wurde dort Stiftsprediger. Neben der seelsorgerlichen entwickelte er eine reiche schriftstellerische Tätigkeit, veröffentlichte Predigten (insbesondere Marienpredigten), Kontroversschriften, aszetische Schriften, Gebet- und Gesangbücher, hagiologische Werke<sup>1</sup>, mehrere Wunderbücher<sup>2</sup> und einen Auszug aus den Annalen des Baronius<sup>3</sup>.

Wie Leuchtius im Vorwort angibt (S. 16 f.), ist seine Schrift « mehrer theilß auß Herren Doctoris Petri Canisii Werk gezogen » ; es handelt sich hierbei wohl um Canisius' « De Maria virg. . . Libri V ». Ingolstadt 1577. So hat vielleicht auch Canisius den Druck dieser Schrift in Freiburg i. Ue. vermittelt.

Bischof Eberhard von Dienheim (1581-1610 Bischof von Speyer), dem die Schrift gewidmet ist, hatte sich eifrig der Durchführung der Tridentiner Reformen in seiner Diözese angenommen, die durch die Reformation zwei Drittel ihrer Kirchen und Pfründen verloren hatte.

<sup>1</sup> u. a. Vitae sanctorum nach Luigi Lippomano-Haräus (Köln 1593).

<sup>2</sup> Seine Wunderbücher sind zusammengefaßt in seinem Buch « Viridiarium regium oder Königlicher Lustgarten ». (Köln 1614.)

<sup>3</sup> Vgl. P. FALK : Ein in Vergessenheit geratener Schriftsteller, Val. Leuchtius, in : Der Katholik, 1903, II, 216-244.

Eine Vereinbarung zwischen Gemperlin und Mäss von 1596 ging dahin, daß Gemperlin die ausgedruckte Auflage von Mäss um 100 gulden übernehmen sollte <sup>1</sup>.

[59] **P. Canisius : Leben der Hl. Ida.**

Der folgende Titel ist von Gremaud <sup>2</sup> verzeichnet, und wahrscheinlich danach von BRAUNSBERGER (VIII, 877) übernommen. Ein Exemplar ließ sich aber nicht mehr finden. (Vgl. Ausgabe 1590. Nr. 26, S. 96.)

*Titel* (nach Gremaud) :

Historische kurtze Beschreibung von dem Leben und Wandel der Gottseligen frawen S. Itta von Kirchberg etc. So inn dem würdigen Gottshaus Vischingen saliglich ruwet.

Freyburg in Vchtland, 1596.

[60] **P. Canisius : Catholische Kirchengesäng, samt dem Kleinen Catechismo.** (Gemperlin u. Mäss.)

Von der Ausgabe scheint nur noch ein Exemplar im Zisterzienserkloster Reun (Steiermark) zu existieren. Die folgende Beschreibung ist übernommen von BRAUNSBERGER (VIII, 877 f.). Der Druck ist auch wiedergegeben von P. STREICHER in: Canisius: Catechismi germanici, 268 ff.

169 S. und Tbl. — 16°.

Tbl. (Z. 2, 3, 7, 11, 12, 15 : rot, sowie : « Petri Canisij » und « Jesv ») :  
Catholische || Kirchengesäng || zum theil vor vnd || nach dem Catechismo,  
zum teil || sonst durchs Jahr zu vnterschied- || lichen Zeiten zu singen : ||  
Samt dem Kleinen Ca- || techismo des E. H. Petri Cani- || sij Societatis  
JESV The- || ologi. || Cum facultate Superiorum. || Getruckt zu Freiburg  
in Vcht- || land, bey Abraham Gemperlin, || vnnd M. Wilhelmo Mäs. ||  
M. D. XCVI.

Tbl.<sup>v</sup> : Vorspruch.

S. 3-7 : Register der Gesänge.

S. 8-27 : Catholische Gesäng (für Sonn- und Feiertage).

S. 28-120 : Andere Gesäng (für « vnterschiedliche Zeiten deß Jars »).

S. 121-124 : Gereimete Gebettlin.

S. 125 : « Der Cleine Catechismus des E. H. Petri Canisij, der heiligen  
Schrift Doctors, inn Frag vnd Antworten gestellet. »

S. 126-152 : Catechismus.

S. 153-169 : Schöne Gebettlin ... täglich zu gebrauchen.

2 Holzschnitte : S. 125 (: der Erlöser stehend, Erdkugel und Kreuz haltend ;  
um ihn verschiedene Heilige knieend) ; S. 153 (: David den Herrn  
anbetend).

<sup>1</sup> s. oben S. 50.

<sup>2</sup> s. oben S. v.

Diese Ausgabe des «kleinsten» Catechismus ist die einzige sicher von Gemperlin in Freiburg i. Ue. gedruckte Ausgabe von Canisius' Katechismen überhaupt<sup>1</sup>.

Canisius hatte seinen Katechismus in dreifacher Form ausgearbeitet. Der «große» Katechismus, eigentlich ein Gelehrtenwerk und mit seinen 221, später 222 Fragen für die Gebildeten bestimmt, trägt den Titel «Summa doctrinae christianae». Der «mittlere» Katechismus mit 122 Fragen, «Catechismus parvus catholicorum», auch «Institutiones christianae pietatis» genannt, war hauptsächlich den Gymnasiasten, der «kleinste Katechismus» mit 59 Fragen den Kindern und dem Volke zugeordnet. In diesen verschiedenen Formen war Canisius' Katechismus beim Tode des Heiligen in über 200 Auflagen verbreitet und in 12 Sprachen übersetzt. Daneben kam in Frankreich der Katechismus Edm. Augers (1563) und in Italien später derjenige Bellarmins (1598) auf.

Für die zunächst erstaunlich scheinende Tatsache, daß in Freiburg nur 1596 sicher, zudem vielleicht 1589 Canisius' Katechismus herauskam<sup>2</sup>, könnte eine Erklärung darin gesucht werden, daß die Dillinger und Ingolstädter Drucker eine Art traditionelles Reservat für die deutschen Ausgaben gehabt haben dürften. Die Ausgabe der «Summa» andererseits hat wohl die Möglichkeiten der Freiburger Offizin überstiegen; sie erfolgte zu dieser Zeit eigentlich nur in großen Plätzen, bes. Antwerpen, daneben Köln und Paris. Der kleine lateinische Katechismus aber dürfte im oberdeutschen Gebiet auch von den Dillinger und Ingolstädter Druckern vorweggenommen worden sein.

Die Ausgabe von Freiburg i. Ue. von 1596 ist wahrscheinlich noch von Canisius selbst besorgt worden<sup>3</sup>.

#### [61] **Gebetbücher** (?) (Gemperlin und ? Mäss.)

Ratsmanual 147, 2. Sept. 1596, vermerkt: «Abraham Gemperlin, neben verehrung ettlicher bettbüchlinen» bittet das ein Haus zur Druckerei verordnet werde.

Es ist freilich nicht gesagt, daß es sich hier um neugedruckte Gebetbücher handelt, wie dies später bezüglich Mäss (s. Nr. 70, S. 140) einmal ausdrücklich vermerkt ist.

#### [62] **Kalender**. (Gemperlin.)

SR 388 (1596, II) verzeichnen: «dem truckher Gemperlin vmb vereherete Calender zwen Ducaten». Ein Exemplar war aber nicht zu finden.

<sup>1</sup> Über die gesamten zu Lebzeiten von Canisius erschienenen Ausgaben des Katechismus s. CANISIUS, S. Petrus, Doctor Ecclesiae: Catechismi latini et germanici. Ed. F. STREICHER S. J. T. 1. P. 1: Catechismi latini. P. 2: Catechismi germanici. (Soc. Jesu selecti scriptores a patribus societatis eiusdem ed. II.) — München 1933-36.

<sup>2</sup> In Konstanz brachte Gemperlin 1594 noch den kleinen deutschen Katechismus heraus. s. oben S. 47.

<sup>3</sup> BRAUNSBERGER VIII, 878.

[63] P. Canisius (?): **Catholisches Denckbüchlein.** (Gemperlin u. Mäss.)

F: 10,5 × 16. 102 Bl.: B-N<sup>8</sup>. Keine Paginierung. Auf das 1. Bl. d. 1. L. ist aufgeklebt das Tbl. und ein folg. Bl., das r<sup>o</sup> leer ist und v<sup>o</sup> einen Holzschnitt trägt (Maria mit Jesuskind, auf einem Thron, davor huldigend Männer im Kostüm des 16./17. Jahrhunderts). Darunter: Zweck und Gebrauchsanweisung des kleinen Buchs. — Fraktur.

Tbl. (von gedruckter Leistenverzierung eingerahmt): Catholisches Denckbüchlin: || Das ist/ || Außerlesene vnd || Nutzliche Sprüch/ Altes || vnnnd Newes Testaments/ jedem || Catholischem (sic) Christen/ zu rechter gegen- || wehr gemeines Anligens/ sonders diser be- || trübten vnd gefährlichen läuffen || zugebrauchen. || Allen || Fromen vnd Andächtigen || Christen/ gantzer würdiger Brü- || derschafft/ der Glorwürdigen Mutter Got- || tes MARIAE, Hoch vnd Nider Teutschlandes/ || zů mehrerer befürderung jrer Andacht || in Truck verfertigt. || Getruckt zu Freiburg in Vchtland || durch Abraham Gemperlin. || 1597.

Am Ende des Buchs: Getruckt zu Frei- || burg inn Vchtland/ durch || M. Wilhelm Mäss. 1598.

Kein Dz.

Die einzelnen Blätter sind jeweils nur einseitig bedruckt, und zwar so, daß jeweils 2 bedruckte und dann wieder 2 leere Seiten einander gegenüber liegen. Die Blätter sind zum Ausschneiden bestimmt (s. weiter u.). Das Ganze ist eine Sammlung von Sprüchen; jeder Spruch, mit großer Initiale, ist jeweils in ein Linienrechteck gefaßt. Es finden sich jeweils 4 Sprüche auf einer Seite.

*Exemplar:*

KUB « Friburgensia » 1597. Neuer Einband. Kein Bv.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß dieses kleine Buch von Canisius verfaßt ist, der schon früher in Deutschland die Gründung marianischer Sodalitäten angeregt oder selbst vorgenommen hatte. Die Sodalitäten, oder Kongregationen (erste Gründung 1563 durch den flämischen Jesuiten Leunis am Collegium Romanum) bildeten sich zuerst unter den Studenten der Jesuitenschulen, aber bald darauf auch in andern Kreisen. Mit der Pflege der Frömmigkeit verband sich das Apostolat.

Es war ein Brauch der Sodalitäten, daß unter den Heiligen eines Kalendermonats besonders einer verehrt und angerufen wurde. In dem « Denckbüchlin » finden sich dementsprechend je 4 abgeteilte Bibelsprüche auf einer Seite; die Sprüche sollten ausgeschnitten und darüber, entsprechend dem Brauch, ein Heiligennamen eingetragen werden können<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. BRAUNSBERGER (VIII, 889/90), der auch als Verfasser Canisius annimmt.

Die Tatsache, daß nur noch dieser eine kleine Druck aus dem Jahre 1597 bekannt ist, erklärt sich wohl daraus, daß die Druckerei in diesem Jahre nach längeren Verhandlungen auf Mäss allein überging<sup>1</sup>.

## 1598

[64] P. Canisius : **Catholisch Handbüchlein.** (Mäss.)

F : 10,5 × 16. 384 Bl. : A-Z<sup>8</sup>, Aa-Zz<sup>8</sup>, Aaa-Bbb<sup>8</sup>. Pag. 3-744 v. AII<sup>r</sup>-Aaav<sup>v</sup>.

Fraktur. Auf sämtlichen Seiten Satzspiegel von Leistenverzierung eingerahmt. Durchgehend Holzschnitte (nicht mehr dieselben wie im Manuale von 1587 (Nr. 16) sondern ganz neue).

Tbl. (Z. 2, 3, 10, 11, 16, 19 : rot, sowie in Z. 5 : Petri Canisij) : Catholisch || Handbüch- || lin/ deß Ehrwürdi- || gen/ Hochgelerten Herrn || Petri Canisij, weiläd der Socie- || tet Jesu Theologi, dem gemeinen Man̄ || zu Christlicher Andacht vormals In̄ || Lateinischer vnd Teutscher || sprach außgangen. || Jetzund aber von dē || Autore, vor seinem seligē || abscheiden/ auff ein newes/ mit || sonderm fleiß vbersehen/ gemehrt || vnd gebessert. || Mit Röm. Kays. Mai. Gnad vnd Freyheit. || Getruckt zu Freiburg inn || Vchtland/ durch M. VVil- || helmum Maess. || Anno M. D. XCVIII.

Kein Dz.

Tbl.<sup>v</sup> : Wappen von Freiburg.

S. 3-12 : Vorrede (: W. Mäss an Schultheiß und Rat von Freiburg).

S. 13-16 : An den Christlichen Leser (wahrscheinlich von Canisius).

S. 17-744 : Catholisches Handbüchlein.

Bl. Aaav<sup>r</sup>-Bbbvi<sup>v</sup> : Register.

*Exemplar :*

KUB Gr 2447. Das « Handbüchlin » ist zusammengebunden mit V. Leuchtius, Vita D. Annae. 1598. (s. Nr. 66, S. 135) und einem Muttergottes-Gebet. 1598. (s. Nr. 67, S. 136). Einband der Zeit : Holz mit hellem gepreßtem Leder überzogen. 2 (abgebrochene) Schließen.

Bv. : Tbl. : Coll. Societatis Jesv Friburgi 1599.

Der Inhalt des « Handbüchlin » deckt sich im wesentlichen mit dem des « Manuale » von 1587 (s. Nr. 16, S. 81). Es fehlen in der deutschen Ausgabe das am Anfang der Ausgabe von 1587 stehende « Calendarium Romanum » und das folgende Vorwort, sowie einige weitere kleine Stücke<sup>2</sup>. Einige Stücke sind leicht abgeändert, und hin und wieder ist auch die

<sup>1</sup> s. oben S. 50 f.

<sup>2</sup> So sind von der Ausgabe von 1587 nicht übernommen : S. 9 : « Ad lectionem & studia se componentis ; S. 309 : « De sanctis invocandis praeclarum D. Ambrosij testimonium » ; S. 325 f. : « De huiusmodi sanctis ac fidis Angelis ... Bernardus » ; S. 457<sup>v</sup> : die Nachsprüche.

Reihenfolge der Gebete verschieden<sup>1</sup>; z. T. finden sich auch neue Stücke in der Ausgabe von 1598<sup>2</sup>. Übertragung und Abänderungen stammen sicher von Canisius, wie Mäss im Titel angibt<sup>3</sup>.

Die Widmung von Mäss an Schultheiß und Rat von Freiburg war wohl eine *captatio benevolentiae* des neuen Inhabers der Freiburger Offizin. Mäss vermerkt, daß sein Druck mit einem kaiserlichen Privileg versehen sei. Ein weiteres Privileg findet sich in Mäss' Drucken nur noch für Guillimanns «*De rebus Helvetiorum*» 1598. (Nr. 68, S. 137) Das Privileg, das Gemperlin für Canisius' «*Notae*» erhalten hatte (1591), und das dort in seinem ganzen Wortlaut angeführt ist, dürfte wohl noch maßgeblicher als die nur vermerkten Privilegien in den Mäss-Drucken gewesen sein.

[65] **F. Lautenschlager : Rechenbüchlein.** (Mäss.)

F : 9,5 × 14. 32 Bl. : A-D<sup>8</sup>. Pag. 3-60 v. AII<sup>r</sup>-DVI<sup>v</sup>. Fraktur.

Tbl. : Ein Newes || Wolgegründtes Kunst- || vnd Nutzliches Rechē-  
büchlein/ || den anfahenden Arithmetis zu gebrau- || chen sehr Diestlich/  
mit gar kurtzen Preceptē/ || Reglen vnd Exempeln/ Reimens weiß ||  
begriffen/ gestellt/ vñ verfaßt/ || desgleichen vormals nie || außgangen. ||  
Durch Johannem Fridolinum Lauten- || schlager Lateinisch vñd Teutschen  
Schul- || meister zu Freiburg in || Vchtland.

Darunter : Wappen von Freiburg.

Darunter : Getruckt zu Freiburg in Vchtland/ bey || Magistro Wilhelmo  
Maess. Anno || 1598.

Kein Dz.

Tbl.<sup>v</sup> : Wappen Reiff, mit Wahlspruch.

S. 3-5 : Vorrede (Lautenschlager an Johann Reiff).

S. 6 : In librum de Arithmetica Joa. Frid. Lautenschlager Seccingensis  
Rauraci ad Authorem, Epos. Aut. Joan. Othm. Fridenberger, eiusdem  
Nationis et Patriae.

S. 7-60 : das Rechenbüchlein.

Bl. DVIII<sup>r</sup> Zum Beschluß (deutsche Verse).

Bl. DVIII<sup>v</sup> : Der Author zu seinem Rechenbüchlein (deutsche Verse).

Darunter : Errata.

<sup>1</sup> Statt der zwei Gebete in d. lat. Ausg. v. 1587 : S. 339-343 : «*Pro regibus et Principibus*» und «*Pro civilibus Magistratibus et Principum Consiliarijs*» findet sich in d. deutschen Ausg. v. 1598 nur ein Gebet : «*Für Weltliche oder Politische Christliche Oberkeit*» (S. 534 f.), das sich ungefähr mit «*Pro regibus et Principibus*» deckt. Statt der Gebete für die Verstorbenen in der Ausg. v. 1587 (S. 451-454) finden sich in der deutschen Ausgabe v. 1598 andere Stücke (S. 725-736). Die Gebete gegen die Pest etc. in der lateinischen Ausg. S. 360-378 sind in der deutschen Ausg. mit 2 neuen Stücken in einem bes. 12. Kapitel S. 575-621 zusammengestellt.

<sup>2</sup> «*Für die Prediger deß Göttlichen Worts*» u. «*Für bekehrung der einfaltigen/ so im Glauben irren*» (S. 537-544), «*Wider den Leidigen Türcken vnd sein Tyranny*» (S. 571-574).

<sup>3</sup> Vgl. auch BRAUNSBERGER VIII, 891.

*Exemplar :*

KUB Ba 206. Einband : einfaches Pergament auf Karton. Das Exemplar ist durchgehend mit leeren Einsatzblättern durchschossen. Bv. : Vbl.<sup>v</sup> (1) : Georgius Gybach 1651. — (2) : Monsieur . . . us Gybach. — (3) : E. J. — 3. Vbl. : iste liber pertinet ad . . . ? mum Claus Friburgen. Arithmeticae studiosum. 1649. Unten auf derselben Seite : unleserlicher Name : vollkommen verblaßt.

Lautenschlagers<sup>1</sup> Rechenbüchlein in deutschen Versen ist das erste Schulbuch in der Produktion der Freiburger Druckerei, auch das einzige aus der Zeit von Gemperlin und Mäss. Erst zu Anfang des 17. Jahrhunderts, bei Philot, beginnen die für den Gebrauch im Kolleg bestimmten Klassiker Ausgaben u. dgl. zu erscheinen.

Lautenschlagers Schrift ist offenbar noch für den Elementarunterricht bestimmt<sup>2</sup>.

Zur Widmung an Joh. Reiff s. oben S. 78 (Nr. 13).

[66] **V. Leuchtius : Leben der heiligen Annae.** (Mäss.)

F : 10,5 × 16. 164 Bl. : A-V<sup>8</sup>, X<sup>4</sup>. Pag. 3-326 v. AII<sup>r</sup>-XIII<sup>v</sup>. Fraktur und Cursiv. Initialen z. T. in kleinen, quadratischen Holzschnitten, dieselben wie in Canisius' « Notae » 1591 (Nr. 35).

Tbl. (von Leistenverzierung eingerahmt ; Z. 1, 3, 4, 12, 13, 17, 20 : rot) : VITA D. ANNAE || Das ist/ || Leben der || heiligen ANNAE der || Großmütter vnseres lieben Her- || ren Jesu Christi : || Auß heiliger Gøtt- || licher Schrifft vnd den aller bewertesten || Kirchen Lehrern Colligiert/ vnnnd || auffs trewlichst in vnser Vât- || terliche sprach vertiert. || Durch || Herrnn Valentinum || Leuchthium Theologum Pro- || tonot. Apostolicnm (sic) & Comitem || Palat. Caesareum, Stiftspre- || digern zu Franckfurt. || Getruckt zu Freiburg in || Vchtland/ durch M. Wil- || helm Mäss. || Anno M D XCVIII.

Kein Dz.

Tbl.<sup>v</sup> : Holzschnitt : Selbtrittbild, mit Gebet.

S. 3-15 : Vorrede (V. Leuchtius an J. Wolfgang Freimonius von Oberhausen, « Herr auff Mülfelden vnd Herrschingen/ Röm. Kais. Majest. geheimen Rath vnd Reichs Hoff Vice Cantzlern »).

S. 16-32 : Carmen in laudem S. Annae Aviae Christi, Rodolphi Agricolae Frisii, acuta iam febre leuati.

S. 32-324 : Leben der hl. Anna.

S. 325-326 : Inhalt aller Capitteln.

Bl. XIV : Getruckt zu Freiburg in Vchtland/ durch M. Wilhelm Mäss. 1598.

<sup>1</sup> Über Lautenschlager s. S. 79.

<sup>2</sup> Vgl. S. BAYS : Mathématiciens fribourgeois, in : Bulletin de la Société fribourgeoise des Sciences naturelles, XXVIII, 1927, p. 165-184. — L. ISELY : Histoire des sciences mathématiques dans la Suisse française. — Neuchâtel 1901. Bei beiden ist jedoch die kleine Schrift von Lautenschlager lediglich erwähnt.

*Exemplar :*

KUB Gr 2447. Zusammengebunden mit Canisius' Catholisch Handbüchlin. 1598. Über Einband s. dort (Nr. 64, S. 133). Kein Bv.

Dem Vorwort zufolge handelt es sich bei dieser Schrift von Leuchtius um eine Übersetzung der « Vita Annae » von F. Laurent. Cuperus, ehemaligen Provinzials des Karmeliterordens in Niederdeutschland. « Dictionnaire d'archéologie chrétienne et de liturgie I », 2171 ff. verzeichnet folgenden Titel: CUPERUS, L.: B. Annae Christi servatoris nostri aviae maternae genealogia et vita. — Antwerpiae 1592. (Trad. flamande. Bruxelles 1593).

1610 gab Leuchtius nochmals in Mainz eine Vita Annae heraus, in Verbindung mit einer Vita Christi und einer Vita B. Mariae, in einem Band von 138 Folioseiten in gespalteten Kolumnen<sup>1</sup>. Nach Falk beruhen diese Anna-Leben auf den ältesten Väterstellen und gehen dann zu den Apokryphen usw. über. In der Widmung zu seiner in Mainz erschienenen Schrift von 1610 (an den Bischof Wilhelm von Worms) bemerkt Leuchtius, er habe bei seiner Übersetzung von Haräus<sup>2</sup> festgestellt, daß hierzu noch die Viten Christi, Mariae und Annae gefügt werden müßten und sie deshalb geschrieben.

[67] P. Canisius (?): Ein Gebet zu der hl. Jungfrau. 1598? (Mäss.)

F: 10,5 × 16. 8 Bl.: )( <sup>8</sup>. Pag. 3-15 v. )(II<sup>r</sup>)-(VIII<sup>v</sup>. Fraktur. Satzspiegel durchgehend von Zierleiste eingerahmt.

Tbl.: Ein gar || schönes/ andechti- || ges vñ kräftiges Gebett/ || zu der H. Jungfrawen vñ Mut- || ter Gottes Maria/ inn allerlei || Trübsal/ ängsten vnd Nöthen/ || vmb getrewe fürbitt bei Christo || dem Herren/ gantz tröstlich || vnd nutzlich zuspre- || chen.

Darunter: Holzschnitt (Pieta), ders. wie im Manuale von 1587.

Kein Dz.; keine Nennung des Druckers.

S. 3-15: Der Gebetstext.

Letztes Bl.<sup>v</sup>: Holzschnitt (Maria mit dem Kind; Gebet darüber und darunter).

*Exemplar :*

Das Gebet ist eingefügt in Canisius' Handbüchlein (s. Nr. 64, S. 133) und V. Leuchtius: Vita Annae (Nr. 66, S. 135). Es steht zwischen diesen beiden Drucken.

Der Druck ist sicher von Mäss. Die Typen sind dieselben wie in der Vorrede von Leuchtius' Vita Annae und wie im Text des Handbüchleins von Canisius. Auch das Motiv der Leistenverzierung ist dasselbe wie in

<sup>1</sup> FALK, a. a. O. s. S. 103, Anm. 3.

<sup>2</sup> Haräus hatte 1590 in Antwerpen einen Auszug aus Lippomano und Surius erscheinen lassen: Vitae Sanctorum, den Leuchtius übersetzt und 1593 in Köln hatte erscheinen lassen. Vgl. FALK, a. a. O.

diesen beiden Drucken. Der Holzschnitt auf dem Titelblatt kommt schon im Manuale von 1587 vor, dann auch in Leuchtius' Leben der Hl. Jungfrau (1596). Die Schlußvignette ist identisch mit derjenigen in Guillimann; De rebus Helvetiorum (s. unten Nr. 68).

Die Tatsache, daß der Druck zwischen die zwei andern Mäss-Drucke von 1598 eingebunden ist, läßt vermuten, daß er im selben Jahr gedruckt ist.

Das Gebet ist wahrscheinlich von Canisius verfaßt<sup>1</sup>.

[68] **F. Guillimann : De rebus Helvetiorum.** (Mäss.)

F : 16 × 20. 236 Bl. : )( <sup>4</sup> (Fehler : )( ( 3 statt )( 3), )( )(<sup>2</sup>, A-Z<sup>4</sup>, Aa-Zz<sup>4</sup>, Aaa-Lll<sup>4</sup>, Mmm<sup>2</sup>. Pag. 1-457 v. Ar<sup>r</sup>-Mmm<sup>rr</sup>. Antiqua und Cursiv. Initialen z. T. in kleinen quadratischen Holzschnitten (dieselb. wie in Canisius' Notae 1591 und 1593); auch die andern großen Initialen sind dieselben wie in Notae 1591 u. 1593.

Tbl. : FRANCISCI GVILLI- || MANNI. || DE || REBUS HELVE- || TIORVM, || SIUE || ANTIQVITATVM || LIBRI V. || Ex varijs scriptis. tabulis, monimentis (sic), lapidibus, optimis || plurium linguarum auctoribus.

Darunter : kleine Ziervignette.

Darunter : Cum Sac. Caes. Maiest. gratia, & priuilegio. || FRIBVRGI AVENTICORVM, || EX OFFICINA TYPOGRAPHICA M. VVilhelmi Maess. || M. D. XCVIII.

Bl. )( <sup>rr</sup> : Francisc. Guillimannus ad Consules, Praetores, Quaestores, Tribunospleb. Senatvm. Populumque Tredecim Heluetiorum Ciuitatum.

Bl. )( <sup>rrr</sup>-)( <sup>rrv</sup> : Scriptorvm vetervm recentvmque de Helvetiis testimonia.

Bl. )( <sup>rrv</sup>-)( )( <sup>rr</sup> : Index Capitvm.

S. 1-457 : De rebus Helvetiorum libri V.

*Exemplare :*

- (1) KUB Fl I 299. Neuer Einband. Bv. : Spiegel d. Vbl. : aufgeklebt Ex Libris von Jesuiten.
- (2) KUB « Friburgensia » 1598. Neuer Einband. Das Exemplar ist nicht vollständig, reicht nur bis S. 442; der übrige Text ist hs. auf eingelegten Blättern beigelegt (neuere Schrift). Bv. : Vbl.<sup>r</sup> : Loci Capucinatorum. — Vbl.<sup>v</sup> : P. Colliard. — Tbl. : Con. Capucinatorum Bremgardae. Ao 1620. Unten wiederum : Bremgartae.
- (3) BSE D 91. Neuer Einband. « De rebus Helv. » ist hier zusammengebunden mit : Meyntzische Chronik (Frankfurt. Bey Conrad Corthoys zu finden. 1613). Bv. : Spiegel des Vbl. : Jg : Gady. Darunter : Soc. écon. Ex libris. Donné par. M. Ignace Gady. — Vbl. (durchgestrichen :) Sum Joanni ... (unleserlich. — Tbl. (1) : Name durchgestrichen, unleserlich, darunter : Argenterati. — (2) Ex libris Andreae a Salis Curiensis Rhaetium. 1752.

<sup>1</sup> Vgl. BRAUNSBERGER VIII, 890.

- (4) BF N 323. Einband : Pergamenthandschrift. Bv. : Tbl. : Frm. Min : Conuentualium S. Francisci Friburgi Auenticorum. — Einige hs. Korrekturen im Text. — S. 369, unten : A. D. N. cIo Io cc xxiv : Kremer.
- (5) Staatsarchiv Freiburg. Einband : einfaches Pergament. Spuren von 2 Paarbändern. Bv. : Tbl. : Ex libris Melchioris Rotundi, Ecclae Salodorensis. 1600. (1609 ?)
- (6) Privatbibliothek Techtermann (aus der Hinterlassenschaft des Stadtschreibers W. Techtermann : Staatsarchiv Freiburg). Einband der Zeit : Holz mit braunem gepreßtem Leder überzogen. 2 Messingschließen. Bv. : Vbl. aufgeklebt : gestochenes Wappen - Ex libris Techtermann. Eingeschrieben um das Wappen : Petrus Techterman. Senator. 1649. — Tbl. : Petri Techterman, Senatoris 1639.

Dieses Werk Guillimanns<sup>1</sup> stammt aus der Zeit seines Luzerner Aufenthaltes im Dienste der spanischen Gesandtschaft (1595-1605)<sup>2</sup>. Guillimann war 1595 aus Solothurn ausgewiesen worden, weil er sich zu der Oppositionspartei bekannt hatte, welche sich gegen die Politik des Rats zugunsten Heinrichs IV. wandte. Vielleicht durch Staal, auch Werro und andere Freiburger Persönlichkeiten war er dem spanischen Gesandten Casate als Sekretär empfohlen worden. Mit dem Geschichtsbuch, das er in dieser Luzerner Zeit begann, setzte er seine schon in Solothurn unternommenen historischen Studien fort<sup>3</sup>. Die Arbeit wurde durch Guillimanns politische Tätigkeit im Dienste des spanischen Gesandten, die Kenntnis von Akten, Reisen und neuen Beziehungen, die sie mit sich brachte, gefördert.

Zu der Zeit, da Guillimanns Werk herauskam, lagen bereits einige neue Schweizergeschichten vor. Die große Schweizergeschichte von Aegidius Tschudi war zwar beim Tode des Verfassers, 1572, noch unvollendet. Während 50 Jahren hatte Tschudi Stoff gesammelt, aber vor seinem Tode erst das sog. « Mittelbuch » (die Zeit zw. 1000-1470) im Manuskript ausgearbeitet (später *Chronicon Helveticum* genannt) und dazu eine Einleitung, die « Gallia comata »; beide Teile wurden aber erst im 18. Jahrhundert gedruckt und waren bis dahin nur handschriftlich verbreitet.

Tschudi hatte sein angesammeltes Material von in der Schweiz gefundenen römischen Inschriften und sein Kommentar dazu dem Zürcher Pfarrer Joh. Stumpf übergeben, der hierzu Eigenes und insbesondere auch Studien Vadians über St. Gallische und Thurgauische Geschichte beifügte, und so das Werk als Chronik 1548 herausgab.

1576 waren dann von Josias Simmler, dem protestantischen Zürcher

<sup>1</sup> Über Guillimann s. oben S. 93.

<sup>2</sup> Vgl. KÄLIN, a. a. O. 56 ff. und 62-115.

<sup>3</sup> Er hatte damals schon im Manuskript die « Noctes Friburgenses » verfaßt, ein Kommentar zu Caesars *De Bello gallico* mit einer kurzen Geschichte der XIII Orte. Die Schrift war aus Guillimanns Schulunterricht hervorgegangen (vgl. KÄLIN, 32, 53 f., 77 ff.).

Theologen « De republica Helvetiorum libri duo », zuerst lateinisch, dann in deutscher Übersetzung erschienen. Das Buch, ein Auszug aus einem geplanten größeren Werke, erlebte rasch mehrere Neuauflagen und auch Übersetzungen. Es enthielt eine kurze Geschichte der alten Eidgenossenschaft und eine Darstellung der Verfassung der alten Orte ; sein Wert lag besonders in diesem letzteren Teil.

Diese Werke konnte Guillimann verwerten, der seinerseits Quellen gesammelt hatte und für sein Werk auch griechische und römische Historiker und Geographen, sowie humanistische Schriftsteller heranzog.

Das 1. Buch in Guillimanns Werk schildert die Epoche vor der Römerzeit bis zur Einführung des Christentums ; das 2. Buch führt die Schilderung bis zum Bunde der drei Waldstätten ; das 3. Buch hat die Entstehung der XIII Orte zum Gegenstand ; das 4. Buch behandelt die Zugewandten, das 5. schließt das Werk ab mit der Darstellung der Bündnisse mit Österreich, Mailand, Savoyen und der « ewigen Richtung » mit Frankreich.

Die Frühgeschichte nimmt den breitesten Raum ein ; die zwei ersten Bücher bilden mehr als die Hälfte des Werks, das weniger erzählend als die Darstellungen Simmlers und Stumpfs sich in seiner lateinischen Fassung an die Gebildeten wendet.

Guillimanns Buch erhielt bei Mäss eine einfache Ausstattung, die sich mit derjenigen der Werke Stumpfs und Simmlers nicht messen konnte. Aber inhaltlich nahm Guillimanns Darstellung zu ihrer Zeit einen ersten Rang ein. Sie wurde auch über die Schweiz hinaus bekannt und scheint einen raschen Absatz gefunden zu haben ; als sich Guillimann um das Amt eines Geschichtsschreibers des Hauses Habsburg bewarb und Erzherzog Maximilian, der Regent von Tirol und den Vorderösterreichischen Landen, sich i. J. 1605 über ihn zu unterrichten wünschte, kostete es Mühe, das Buch noch zu beschaffen<sup>1</sup>. 1627 erschien eine unveränderte Neuauflage : Amiterni (Neapel), Camiletti<sup>2</sup>.

Durch gewisse Auffassungen erregte Guillimanns Buch in der Schweiz Anstoß<sup>3</sup>, was den Verfasser mit dazu veranlaßte, sich in der Folge der Geschichte des Hauses Habsburg zuzuwenden.

Das Privileg für den Druck hatte Mäss wohl Guillimanns guten Beziehungen zu verdanken.

[69] **S. Progin : Epos panegyricum in reditum Joannis a Lanten-Heydt.**  
(Mäss.)

Der nachfolgende Titel ist von Gremaud vermerkt<sup>4</sup>. Ferner findet sich in Sammelmappe 17 der Bibl. Gremaud (Nr. 69) eine hs. Abschrift (neueren Datums) dieses Drucks, worin der nachfolgende Titel (mit Angabe von Drucker und Druckjahr) verzeichnet ist. Ein Exemplar des Drucks selbst ließ sich nicht finden.

<sup>1</sup> KÄLIN, 131.

<sup>2</sup> KÄLIN, 213.

<sup>3</sup> KÄLIN, 103 ff. Vgl. auch CASTELLA, 285 ff.

<sup>4</sup> s. oben S. v.

*Titel :*

Epos panegyricum in reditum strenuissimi, nobilissimi, magnificentissimi amplissimique viri Domini Joannis A Lanten nomine Heydt, Equitis aurati et copiarum Helveticarum in Galliis aliquoties Imperatoris Summi, etc. Cum solemni omnium Civium adplausu patriam ingrederetur 7 Id. Aug. Scriptum Autore Simone Progino Friburgensi Helvetio. Friburgi Nuithoniae. Ex officina Typographica M. Wilhelmi Maess. Anno M. D. XCVIII. (Nach Gremaud : 4<sup>o</sup>. 8 p.)

Über Progin s. S. 144. Johann von Lanthen-Heydt entstammte einer Freiburger Patrizierfamilie. Nachdem er verschiedene Regierungsämter bekleidet hatte (1561-62 Bürgermeister), kam es 1591 zum Zerwürfnis zwischen ihm und der Freiburger Regierung, weil er gegen deren Willen mit von ihm aufgegebenen Truppen nach Frankreich zur Unterstützung Heinrichs IV. zog. 1597 wurde er jedoch wieder in den Rat gewählt, und 1598 hielt er einen triumphalen Einzug in Freiburg<sup>1</sup>. Er starb 1609.

[70] **Gebetbücher.** (Mäss.)

Ratsmanual 149, 27. April 1598 vermerkt : « Hr. Wilhelm Maess der verehrt m. g. H. ettliche nüwe getruckte bettbücher » ...

Vielleicht handelt es sich hierbei um ein « Communion Büchlein » von Seb. Werro, das Mäss 1598 von seinen Verlegern (laut Vertrag vom 23. Januar 1598) in Auftrag gegeben wurde<sup>2</sup>.

Ein Exemplar ließ sich nicht finden.

[71] **Ein Geistlich Lied und Lobgedicht von unser lieben Frawen Maria.**

Der nachfolgende Titel ist von Gremaud verzeichnet<sup>3</sup>. Ein Exemplar ließ sich indessen nicht mehr finden, auch nicht in Einsiedeln.

*Titel* (nach Gremaud) :

Ein sehr schön New Geistlich Lied & Lobgedicht von unser lieben Frawen Maria der außerwelten Gottesgebärerin & allerseligsten Himmel-Königin, welches allen gutherzigen catholischen Christen andechtiglich zuzusingen, zu lesen, oder zu hören und zubetrachten gantz lieblich & nützlich ist in der weiß/ In dich hab ich gehoffet Herr. Cum licentia superiorum. Gedruckt zu Freiburg in Vchtland bey M. Wilhelm Mäss.

Erstlich durch H. Fürst, Apthe zu Einsidlen des 1596 Jars bey Martinum Boeckler zu Fryburg im Bryßgau in den Truck gegeben, volgens ... durch den autoren selbs widerumb verschaffet nachzutrucken. Anno M. D. XCVIII.

(Nach Gremaud : 15 S.)

<sup>1</sup> Vgl. CASTELLA, 324 ff. ; 345.

<sup>2</sup> s. oben S. 53.

<sup>3</sup> s. S. v.

[72] S. Werro : *Chronica Ecclesiae et Monarchiarum a conditio mundo . . .*  
(Mäss.)

F : 15,5 × 20. 276 Bl. : (:) <sup>4</sup>, A-Z <sup>4</sup>, Aa-Zz <sup>4</sup>, Aaa-Yyy <sup>4</sup>. Pag. 1-534 v. A1<sup>r</sup>-Xxxiv<sup>v</sup>. Antiqua und Cursiv. Initialen z. T. in kleinen quadratischen Holzschnitten (noch dieselben wie z. B. in «Notae» 1591 ; auch die andern großen Initialen sind noch dieselben wie dort).

Tbl. (von Leistenverzierung eingerahmt) : CHRONICA || ECCLESIAE ET MO- || NARCHIARVM A CON- || dito mundo. || SEBASTIANI VERRONII, || PRAEPOSITI FRIBVRGENSIS || in Heluetia, S. Theologiae Do- || ctoris. || Nunc primùm noua methodo elucubrata.

Darunter : Ziervignette.

Darunter : FRIBVRGI IN HELVETIA, || Ex officina Typographica M. Vvilhelmi Maess. || M. D. XCIX.

Kein Dz.

Bl. (:)II<sup>r</sup>-(:)III<sup>r</sup> : Praefatio.

Bl. (:)III<sup>v</sup>-(:)IV<sup>r</sup> : Synopsis temporum.

S. 1-534 : Chronica Libri X.

Bl. YyyI<sup>r</sup>-YyyIII<sup>v</sup> : Index Rerum praecipuarum.

Bl. YyyIII<sup>v</sup>-YyyIV<sup>r</sup> : Errata.

*Exemplare :*

- (1) BSE D 764. Einband : einfaches Pergament auf Karton. 2 (defekte) Paarbänder aus Leder. Bv. : Tbl. (1) (über der 1. Zeile) : Friburgi Heluetiorum. 1653. — (2) unten : durchgestrichen, radiert und durchlöchert : Ex libris Petri . . . ? . . . Cano : et Cantoris (?) . . .
- (2) KUB Fg 36. Einband : einfaches Pergament auf Papier, eingepreßt einfache Linienverzierung. Spuren von 2 Paarbändern. Bv. : Spiegel des Vbl. : gestochenes Ex Libris vom Kloster Hauterive. — Tbl. : Monasterij Altaripae.
- (3) KUB «Friburgensia» 1599. Einband : einfaches Pergament. Spuren von 2 Paarbändern. Bv. : Vbl. : Emptus hic liber 7 bz. frib. 1658. die 17 octobris. — Tbl. (1) : . . . Sudan Brotensis pbter donavit Collegio Frib. Helv. S. J. — (2) : Sū Jacobi Stutzij psori (?) (= possessori ?) 1630. — (3) Doctissimo & clarissimo viro Dmo amantissimo Johanni Jacobo Beurero suo quondā praeceptoris meritiss. Autor ddt. Darauf geschrieben : Amantissimo Domino meo dilectissimi in Chro. Borqa . . . (?)
- (4) KUB «Friburgensia» 1599. Einband : einfaches Pergament. Spuren von 2 Paarbändern. Bv. : Vbl.<sup>v</sup> : D. L Von der Weid. — Tbl. : Collegio Societatis Jesu . . . Friburgi Autor amicus ddt.

- (5) BPS H 764. Einband: einfaches Pergament auf Karton. 2 Paarbänder. Bv.: Spiegel des Vbl. (1): Joannis Wilhelmi ... (: unleserlich, verkratzt) Friburg. Anno M D C XXVIII. — (2): Jean perroud curé de morlens Doyen de rue 1725. — Tbl.: (1): Jean baptiste perroud curé de morlens Doyen de Rue 1725. — (2): Antonius Dema(Iliad?) huius libri possessor 1641. — (3): Ex ipsius dono factus est Petri Rossy et Joanni perroud pecuniis (?) an. 1659. 1697. — (4): mihi J B Perroud Parochi in Lentignii haeredita ... (?). — Bl. (:) III eingeschrieben: Victoria 2 martij 1676 ab heluetijs grandsonij de carolo burgundiae duce relata est. Sequens disticum istud sparsum (?) fuisse. Oppida trina tibi, dux carole, dira fuerunt in rebus granson grege murten corpore nancj ...
- (6) BPS. Einband der Zeit: Holz mit hellem gepreßtem Leder überzogen. Bv.: Spiegel des Vbl.: handgemaltes Wappen: Hans Meyer (etwas falsch gezeichnet). Darüber: Vivam seu moriar Tu mihi Christe faue. 1600 prima Januarij. Hans Meyer. — Darunter: Ex donis Reverendiss. D. Sebastiani Werronij S. Theologiae Doctoris ac Urbis Heluetiorum Fryburgi digss. Praepositi. — Tbl.: (in Werros Handschrift): Clarissimo viro D. Johanni Meÿer Reipub. Frib. Consulj, Μνημόσυρον (= zum Gedächtnis) Autor dedit.
- (7) Privatbibliothek Techtermann (Staatsarchiv Freiburg). Einband: einfaches Pergament auf Karton. 2 Paarbänder. Bv.: Spiegel des Vbl.: gestochenes Wappen-Ex libris Techtermann, eingeschrieben: Petrus Techterman. Senator Fryburgi. 1649. — Tbl. (Schrift W. Techtermann): Ex munificentia optimi viri Dñi Francisci Werronij, possidet me Wilhelmus Techterman. 1600.
- (8) BC.-R Nr. 421. Einband: Pergament auf Karton, mit eingepreßter einfacher Linienverzierung. Spuren von 2 Paarbändern. Bv.: Spiegel des Vbl.: gestochenes Wappen-Ex Libris, Kloster Hauterive. — Tbl.: Sum B. M. V. de Altaripa.

Werros Chronik<sup>1</sup>, die in der Freiburger Geschichtschreibung eine beachtenswerte Stellung einnimmt, erschien nach mehr als zwanzigjähriger Arbeit des Verfassers. Sie bringt einen synchronistisch geordneten Gesamtüberblick der Weltgeschichte unter besonderer Berücksichtigung der schweizerischen Eidgenossenschaft. Die für die Chronik maßgebende Auffassung des Weltgeschehens entspricht der christlichen Tradition, ist aber humanistisch ausgeformt. Die Vorsehungsbestimmtheit alles Geschehens wird hervorgehoben, nicht zuletzt auch im ununterbrochenen Fortbestehen des römischen Imperiums nach dem weströmischen im oströmischen und schließlich im römischen Kaisertum deutscher Nation. Werros humanistische Bildung kommt auch in der reichen Quellenkenntnis, besonders der Kirchengeschichte, zur Geltung. Zeitentsprechend ergreift der Verfasser die sich bietenden Gelegenheiten zur Auseinandersetzung mit protestantischen Auffassungen.

<sup>1</sup> S. ihre eingehende Erörterung durch PERLER. (Werro, S. 85 ff.)

[73] **G. Gotthart : Ein Spil oder Tragedi Von Zerstörung Troja. (Mäss.)**

F : 10,5 × 16. 256 Bl. : A-Z<sup>8</sup> ; a-i<sup>8</sup>. Keine Paginierung. Fraktur. 3 Holzschnitte (Titelbl. : das hölzerne Pferd ; Bl. a2<sup>v</sup> : Kampf zwischen Paris und Menelaus ; Bl. g5<sup>v</sup> : D. hölzerne Pferd vor Troja).

Tbl. (Z. 1, 3, 7, 8, 17, 18 : rot) : Ein schön lustiges Spil oder || Tragedi : || Von Zerstörung der großen || vnd vesten Königlichen Statt || Troia oder Ilio. || Durch || Georg Gotthart Burgern vnnnd || Isenkrämern zu Solothurn componiert, vn̄ || in Reymen gestellt : Durch ein Ersame Burgerschafft || zu Solothurn den 20. vnd 21. Tag Septemb. deß || 1598. Jahrs gespilt vnd agiert || worden. || Wo d Weyßheit/ d Kunst/ d Mannheit nit brist/ || Zum Sig ein gute hoffnung ist.

Darunter : Holzschnitt (das hölzerne Pferd, mit rotem Schwanz und roter Schabracke).

Darunter : Torheit vnd Pracht/ der Ehrgeitz hat/ || Zerstoert Troiam die mechtig Statt. || Getruckt zu Fryburg in Vchtlandt/ bey M. Wil- || 15 helmo Mäss 99.

Kein Dz.

Bl. AII<sup>r</sup>-AVI<sup>v</sup> : Vorrede (G. Gotthart an Schultheiß und Rat von Solothurn).

Bl. AVII<sup>r</sup>-BI<sup>v</sup> : Die Personen vnd Actores mit jhren Ständen.

Bl. BII<sup>r</sup>-BIII<sup>v</sup> : Der erste Narr (Prolog).

Bl. BIV<sup>r</sup>-IIII<sup>v</sup> : Die Tragedi (Spiel in 2 Tagen ; 1. Tag : 9 Akte ; 2. Tag : 12 Akte).

*Exemplar :*

KUB Ee 435. Neuer Einband. Kein persönlicher Bv.

Die Bürgerbühne stand in Solothurn in großer Beliebtheit schon lange ehe der «Bürger und Eisenkrämer» Georg Gotthart (1552-1619) «mit roher Faust nach klassischen Stoffen griff»<sup>1</sup>. Vor Gotthart und seinem Geschichtsdrama in breitem bürgerlich-moralistischem Stil hatte Johann Wagner, der Neffe Joh. Aals, 1581 ein schon etwas barock geformtes Spiel von St. Mauritiz und Urs zur Aufführung gebracht. Als um die Mitte des 17. Jahrhunderts die Jesuiten nach Solothurn kamen, formten sie auch dort die Spiele<sup>2</sup>.

Die Zerstörung der Stadt Troja war schon von Hans Sachs dramatisch gestaltet worden, aber Gotthart greift nicht auf dieses Drama, sondern auf mittelalterliche Prosabearbeitungen zurück.

Wie für andere Spiele hatte der Rat auch für Gottharts Aufführung, die zeitweilig geradezu Massenszenen brachte, große Kosten auf sich genommen. 1653 wurde Gottharts Drama noch in St. Gallen aufgeführt. Solothurn besaß in dieser Zeit keinen eigenen Drucker.

<sup>1</sup> J. BAECHTOLD : Geschichte der deutschen Literatur in der Schweiz, S. 374 ff., und Anm. S. 100 f.

<sup>2</sup> Vgl. NADLER, 217 f. ; F. KRUTTER : Über einige Solothurnische Schauspiele des 16. Jahrhunderts, in : Solothurner Wochenblatt, 1846, S. 101 ff.

[74] S. Progin : ΕΠΙΟΣ ΕΠΙΘΑΛΛΑΜΙΟΝ. (Mäss.)

F : 14,5 × 19. 16 Bl. : A-B<sup>8</sup>. Keine Paginierung. Cursiv und Antiqua.  
Eine große Initiale wie in « Notae » 1591 etc.

Tbl. (am Rande Leistenverzierung) : ΕΠΙΟΣ ΕΠΙΘΑΛΛΑΜΙΟΝ. ||  
NOBILI, || OMNIVMQVE VIR || TVTVM GENERE LAVDATIS- ||  
SIMO DOMINO PHILIPPO A STA- || uia, Domino in Mollondens  
Haul- || mont, Montet, & Lullye. || CVM NOBILEM, || ET LECTISSIMAM  
VIRGINEM || Dominam Elisabetham, Nobiliss. ac stre- || nussiiimi (sic)  
Viri, Domini JACOBI VVAL- || LIER, Gubernatoris Neoburgensis, & ||  
Capitanei Lugdunensis &c. filiam, so- || lenni ritu coniugem sibi deuin-  
ciret, || amicitiae, ac honoris ergo || cecinit. || D. SIMON PROGINVS  
FRIBVR- || gensis Heluetius. || FRIBVRGI NVITHONIAE || Ex Officina  
Typographica M. Guilhel- || mi Maes. || ANNO M. D. XCIX.

Kein Dz.

Bl. AII<sup>r</sup> : Zwei Wappen (Stavay und Wallier) ; darunter kleines huldigendes  
lateinisches Gedicht.

Bl. AII<sup>v</sup>-BIV<sup>r</sup> : das Epos.

Bl. BIV : In honorem ... Jacobi Wallier Ode sapphica.

*Exemplar :*

BG (Nr. 72 in der Sammelmappe 17). Einband : Pergament. Einge-  
preßt und schwarz gefärbt : Rahmen-Leisten-Verzierung und in der  
Mitte, in Medaillonform, Wappen mit der Umschrift : Philippe de  
Stavay. Sr. de Molondens. 1599. Auf dem Rückendeckel gleicherweise  
Wappen mit der Umschrift : Elizabeth Wallier 1599. — 2 Paarbänder.  
Bv. : Tbl. : In usum Philippi a Stauia.

Simon Progin war der Sohn von Rudolf Progin, Notar und Bürger  
von Freiburg, der seit den 90er Jahren zum Rate der 60 und danach zu  
den Heimlichen gehörte und 1609 den Kapuzinern das Grundstück zu  
ihrem Freiburger Klosterbau gab. Simon Progin studierte 1592 in Frei-  
burg im Breisgau<sup>1</sup>, war dann Notar in Freiburg<sup>2</sup> und gehörte 1604, wie  
früher sein Vater, dem Rate der Sechzig an.

Auch er hatte wohl, wie so manche andere Freiburger Patriziersöhne,  
die Neigung und Geschicklichkeit zu lateinischer Versbildung im Stile  
der Zeit aus der Schule der Jesuiten.

Philippe de Stavay (oder d'Estavayer)-Mollondin (1580-1618), der  
nachgeborene Sohn von Philippe d'Estavayer und Barbara von Diesbach,  
war Bürger von Solothurn, Hauptmann und Einnehmer in Colombier  
(Neuenburg) 1614. Elisabeth Wallier war die Tochter von Jakob Wallier  
(1555-1623), der als Sekretär an der französischen Gesandtschaft in Solo-  
thurn und 1596 als Gouverneur von Neuenburg amtete. 1586 war Jakob

<sup>1</sup> A. BÜCHI : Freib. Studenten auf auswärtigen Hochschulen, Nr. 133.

<sup>2</sup> RM 148, 16. Jan. 1597.

Wallier als Hauptmann in französischen Diensten gestanden; später, 1600-1602, nahm er regen Anteil an den Verhandlungen um das französisch-schweizerische Bündnis. 1607 wurde er Bürger von Freiburg. 1616 erbaute er das Schloß Cressier.

[75] **Statuta synodalia dioecesis Lausannensis anno 1599, promulgabat Sebastianus Verronius, S. Theologiae Doctor, ecclesiae Friburgensis Praepositus, et sede vacante Vicarius Generalis.** Friburgi in Helv., ex officina typographica Magistri Wilhelmi Maess 1599.

Ein Exemplar dieser mehrfach behandelten<sup>1</sup> Synodalstatuten Werros ließ sich nicht mehr finden. Nur ein Neudruck: Romont 1864 liegt vor. (Dieser Neudruck findet sich im Kapuzinerkloster Freiburg und im Staatsarchiv Freiburg: GS Nr. 632.)

[76] **Handtbuchlein voller Gebetter, jetzo gemehret.** Fryburg in Vchtland, 1599.

Diesen Titel, mit dem Vermerk: 12<sup>o</sup> hat schon GREMAUD aus DE BACKER übernommen; ein Exemplar ließ sich indessen nicht finden<sup>2</sup>.

[77] **Pässe für Pilger ? (Mäss.)**

RM 150, 3. Nov. 1599, vermerkt: « Paßport. Wegen der fürfarenden Pilgern menge vnnnd große anzall, die die Cancely mit Pasporten beschwerend, hat der H. Stattschryber gwalt für schlechter qualitet Personen ettliche Pasporten trucken lassen vnnnd anderen geschribne verfertigen. »

Es ließ sich indessen kein Exemplar finden.

[78] **Kalender (?)**

In den Seckelmeister-Rechnungen 393 (1599, I), Rubrik « gmein vßgeben », ist eingetragen: « Abraham Gemperlin vmb etliche vereherete Calender vß abraten myner Hern 12 lb. »

Gemperlin war zwar 1599 nicht mehr an der Freiburger Druckerei beteiligt, die Mäss schon 1597 allein übernommen hatte. Die Eintragung läßt immerhin vermuten, daß Gemperlin sich mit Kalendern aus Mäss' Druckerei beim Rate eingefunden habe.

Ein Exemplar ließ sich nicht finden.

<sup>1</sup> s. die jüngste Abklärung dieser Fragen: PERLER, S. 128 ff.

<sup>2</sup> DE BACKER-SOMMERVOGEL führt das Handtbüchlein unter: Canisius.

[79] F. Guillimann : *Apostolica*. (Mäss.)

F : 9,5 × 16. 80 Bl. : 1. L. : 2. 3. 4. u. 6. Bl. bez. (2), (3), K (K<sup>v</sup> = K<sup>2</sup>), (4).  
 Folgt : A-I<sup>8</sup>. Pag. 1-441 v. Ar<sup>r</sup>-Iviii<sup>v</sup>. Cursiv und Antiqua. Initialen  
 z. T. in kleinen quadratischen Holzschnitten (wie noch in «Notae»  
 1591 ; auch die andern großen Initialen noch wie in «Notae» 1591).

Tbl. : FRANCISCI || GVILLIMANNI || APOSTOLICA. || SIVE ||  
 APOSTOLORVM GE || STA, ET LAVDES STILO || et numeris Pinda-  
 ricis || AD || SERENISSIMVM || SABAVDIAE || DVCEM.

Darunter : Ziervignette.

Darunter : FRIBVRGI HELVETIORVM, APVD || M. VVilhelmum  
 Maess. || ANNO M. D C.

Kein Dz.

Bl. (2)<sup>r</sup>-(3)<sup>v</sup> : Widmung (ad Carolum Emanuelem Sabaudiae Ducent).

Bl. K-L. 1, Bl. 5 : Widmung (ad Prosperum Maillardvm, Tvrnonis Comitem.  
 Sabaudiae Duci. A Camara, et Secretis.

L. 1, Bl. 5 : Corrigenda.

Bl. (4) : In F. Gvillimanni *Apostolica*. Epigrammata Sebastiani A Berol-  
 dingen Equitis Aurati, Exammani, & Vraniorum militiae Ducis  
 generalis.

Bl. (4)<sup>v</sup> : Joan. Jacobi vom Staal. Equitis Aurati ... (zwei Gedichte).

L. 1, Bl. 7 : Joan. Jacobi Bevreri Graecarvm Literarum, & Historiae in  
 Archiducali Friburgensi Brisiacorum Academia Professoris ... (ein  
 griechisches Gedicht).

S. 1-144 : *Apostolica*.

*Exemplar :*

Zentralbibliothek Solothurn. Nr. 638. Einband : Pergament. Hs. Ein-  
 tragungen : Vbl.<sup>v</sup> : pagina quinta reperies duo Epigrammata in laudem  
 Parentis nostri Joannis Jacobi vom Staal Equitis auratae Militiae. —  
 decoris literarum, salutis Salodorensium Asyli et Sacrae anchorae  
 miserorum pro cuius iam labore Deus opt : Max : rerum omnium  
 remunerator ante actae vitae do ... ? condonet et in beatorum  
 mentium domicilium collocet. Amen. — Tbl. (1) : Est Joannis Jacobi  
 v. Staal. 1600. — (2) Ex dono ipsius authoris. Tbl.<sup>v</sup> (aufgeklebt) :  
 Wappen Staal. — Unten : Virtute et eruditione juxta nobilissimo  
 D. Joan. Jacobo vom Staal Auratae Militiae Equiti meritissimo Dno.  
 ac Compatri suo observmo.

Guillimann<sup>1</sup> hatte gehofft, für die «*Apostolica*», die aus der Zeit  
 seines Luzerner Aufenthalts im Dienste der spanischen Gesandtschaft

<sup>1</sup> Über Guillimann s. oben S. 93 u. 138.

stammen, auch von W. Techtermann, dem Freiburger Stadtschreiber, ein einleitendes Epigramm zu erhalten<sup>1</sup>. Es blieb aber aus, wie auch die andern Gedichte des Freiburger Stadtschreibers nicht veröffentlicht worden sind. Aber J. J. v. Staal, Jakob Beurer, der Professor für Griechisch und Geschichte an der Universität Freiburg i. Br.<sup>2</sup>, und Sebastian von Beroldingen, der nach seiner Rückkehr aus französischen Diensten an der Regierung seiner Heimat Uri und an der politischen Führung der katholischen Schweiz teilnahm, steuerten ihre Gedichte bei<sup>3</sup>.

Die Anregung zu diesen Versen dürfte Guillimann wohl aus dem Umkreise Staals erhalten haben, zu dessen Freundeskreis auch Ronsard gehörte<sup>4</sup>. Mit dem Kreise um Ronsard stand andererseits der repräsentativste deutsche Oden-dichter der Zeit, Paul Melissus Schede (1539-1602) in Beziehung<sup>5</sup>. Auch die Jesuiten beschäftigten sich damals viel mit der Oden-dichtung; besonders die pindarische Ode war eine beliebte Form für religiöse Motive.

Der Druck ist von Mäss offenbar mit besonderer Sorgfalt gesetzt worden, aber das vorhandene Exemplar ist verstümmelnd gebunden.

## 1604

### [80] **Recept für rindveech contagion.** (Mäss.)

Ratsmanual 155, 2. Juni 1604, vermerkt: « Wilhelm Mäss hatt ein recept für die contagion so vnder dem rindveech yngerissen in truck verfertigt. presentiert m. H. etliche Exemplaria . . . »

Ein Exemplar dieses Drucks ließ sich nicht finden.

### [81] **Der Walliser Bund (?)** (Mäss.)

Ratsmanual 155, 25. Juni 1604, vermerkt: « Meister Wilhelm Mäss vmb erlaubnuß den Walliser pundt in truck zeuerfertigen. man soll ein copÿ Epistolae dedicatariae durch m. H. gsandten gahn baden schicken sich dieser negotiation halb mit den Catholisch orten wie ouch mit den Walliser gsandten vnderreden vnd nach gstaltsame der sach wÿters für-fahren. »

Ein Exemplar dieses vielleicht erfolgten Drucks ließ sich nicht finden.

<sup>1</sup> Guillimann hatte seine Oden zur Begutachtung Techtermann zugesandt als dem « poetarum nostratum principem »; vgl. BERTHIER, LXXVI. — S. auch T. DE RAEMY: *Le chancelier Techtermann*, 383 ss.; KÄLIN, 109 ff.

<sup>2</sup> Vgl. oben S. 100.

<sup>3</sup> Seb. von Beroldingen hatte schon früher ein latein. Gedicht auf Nikolaus v. d. Flüe verfaßt, das er 1590, neu überarbeitet, dem Nuntius Paravicini widmete; vgl. KÄLIN, 110 f. Über Seb. von Beroldingen: E. BIZOZZERO: *Andreas von Beroldingen*. Diss. Freiburg/Schw. 1935, S. 16.

<sup>4</sup> KÄLIN, 112.

<sup>5</sup> G. MÜLLER: *Von der Renaissance z. Barock*, 179 f.

[82] **Publius Papinius Statius : Silvarum Libri V.** Friburgi Helv. 1604.

Dieser Titel ist von Gremaud aufgezeichnet<sup>1</sup>. Ein Exemplar ließ sich nicht finden. — Vermutlich handelt es sich bei dieser Sammlung von Gelegenheitsgedichten des römischen Dichters Statius (ca. 40-96 n. Chr.)<sup>2</sup> um einen der für den Kollegiumsunterricht bestimmten Texte, wie diese sich unter den ersten Freiburger Drucken sonst noch nicht, aber bei den Nachfolgern von Gemperlin und Mäss im 17. Jahrhundert immer häufiger vorfinden.

1605

[83] **J. J. Techtermann : Epithalamion.** (Mäss.)

Einblattdruck, Folioblatt. Verzierende Randleiste. Text in 2 Kolonnen gedruckt, dazwischen Zierleiste. 8 Strophen Hexameter. Cursiv. 1. große Initiale noch wie in « Notae » 1591. Der Druck ist recht schön, nur scheinen gegen Ende die Typen ausgegangen zu sein: die Cursivtypen sind stellenweise durch Antiqua-Typen ersetzt.

*Titel :*

EPITHALAMION || IN NVPTIAS ORNATISSIMI IUVENIS ||  
DOMINI D. ANTONII REINOLDI PATRICII FRIBVR- || gensis &  
Nobilis Virginis Franciscæ Voegelin || scriptum à || Joanne Jacobo  
Techterman Dialecticæ studioso.

FRIBVRGI NVITHONVM Apud M. Wilhelmum Maess. M D C V.

*Exemplar :*

Privatbibliothek Techtermann (Staatsarchiv Freiburg).

Johann Jakob Techtermann (ca. 1589-1649) war der Sohn des Freiburger Stadtschreibers W. Techtermann. Er teilte mit einigen seiner Brüder die humanistisch-literarischen Neigungen seines Vaters. Nach seiner Ausbildung bei den Jesuiten in Freiburg, auf der Universität Freiburg i. Br., dem Helvetischen Kolleg in Mailand und schließlich in Paris bekleidete er seit 1617 verschiedene öffentliche Ämter in Freiburg<sup>3</sup>.

Seine Verse auf die Hochzeit Antoine Reynolds, des Freiburger Patriziers, der eine Zeit lang in französischen Diensten gestanden, dann Amtmann in Echallens war, geben ein hübsches Zeugnis von der rhetorischen Bildung in der Freiburger Jesuitenschule.

[84] **Jubilaei — patenten.** (Mäss.)

Ratsmanual 156, 27. Okt. 1605, vermerkt: « Magister Wilhelm Mäss hatt m. g. H. durch ihme in truck gefertigte patenten des publicierten Jubilaei sampt den Litanijs presentiert » . . .

Ein Exemplar ließ sich nicht finden.

<sup>1</sup> s. S. v.

<sup>2</sup> Über ihn: TEUFFEL, W. S.: Geschichte der römischen Literatur, 1. Bd. <sup>5</sup> — Leipzig 1890, S. 780-786.

<sup>3</sup> Vgl. T. DE RAEMY: Le chancelier Techtermann, p. 383 ss.